

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugnahme auf den nächsten Ausgabe



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturmäppchen / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatl. bei Haus 2,50 M. (halbjährlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Aufstellungsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17 259 / Postleitziffer: 18 690. Dresdner Verlagsgeellschaft Schriftleitung: Dresden-A. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Am Dresden Nr. 17 259 / Druckerei: Arbeiterblatt Druckerei Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Abonnementpreis: Die neuromm geplante Monopartizipanz oder deren Raum 0,35 M., für Familienangehörige 0,20 M. für die Reklamezeitung anliegend an den dreißigsten Teil einer Zeitung 1,50 M. Abonnementnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5 Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 26. Januar 1929

Nummer 22

## Gesamttaussperrung der Weber in Thüringen und Sachsen

### 35 000 Arbeiter im Kampf

Die sächsisch-thüringischen Weber haben nicht kapituliert. Gestern meldeten wir, daß der Streit sich ausdehnt. Gestern abend haben die Unternehmer nach Arbeitsabschluß die Gesamttaussperrung verfügt. Außer 27 000 Betriebsarbeitern werden von der Aussperrung 6000-8000 Heimarbeiter betroffen. 35 000 Arbeiter sind somit in den Kampf einzogen.

Die Unternehmer versuchten mit Hilfe von Streikbrechern, der örtlichen Machthabern und der SPD-Führer den Kampf der Weber zu brechen. Bisher gelang ihnen das nicht. Die Aussperrung verschärft den Kampf, die Arbeiterschaft muß nun alle Maßnahmen ergreifen, um den Sieg davon zu tragen.

#### KPD-Führer wollen Erwerbslose zum Streikbruch zwingen

Überall anwachsende Streikbewegung

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Münchenbernsdorf 1. Thür., 24. Januar.

K. O. In diesem, hinter tieferversteckten Bergen versteckten Städten von zweieinhalb tausend Einwohnern nahm die Lohnkämpf bewege der ostthüringischen Textilarbeiter ihren Anfang. Da in den 9 Tannenweberorten beschäftigt 1200 Weber legten heute vor zwei Wochen geschlossen die Arbeit nieder.

Die Herren Fabrikanten traf dieser Schlag gerade beim besten Gewicht. Nur so sind ihre vielseitigen Verluste, die Streikenden einzufüllen, zu verstehen. An allen möglichen Plätzen, wie man „Arbeiter zum Untergang“ nannte, verlor man, doch getreut wurde. Vier hiedore Panzer aus Mühlberg in Oberfranken wiesen der Streikleitung Schreiben vor, in denen ihnen 1,20 Mark Stundenlohn angeboten wurde. Die Forderung der Streikenden beläuft sich, nebenbei bemerkt, nur auf 90 Pf. Standeslohn. Zum armen Verteil der Textilarone dompten aber die Panzer wieder schamlos ab.

Etwas mehr Glück hatten die Unternehmer bei einer Anzahl Kleinbauern in den Tälern, die entweder selber kamen oder ihre Frauen und Kinder nach Münchenbernsdorf schickten. Das erste Resultat dieses „Untergangs“ liegt bereits vor: Mehrere dieser Streikbrecher haben sich an den mechanischen Webstühlen die Finger abgeschnitten. Die Streikenden fürchten die „Konkurrenz“ nicht, da es viele Monate dauert, bis ein einigermaßen brauchbarer Weber angeleert ist. Das will natürlich auch die Unternehmer, weshalb sie durch direkte Bittschriften an die einzelnen Streikenden die Front zu zerreißen versuchten. Auch vor Todesstrafe scheuten sie nicht zurück. Die Hanoveraner die einige der Weber auf ihre armelosen Hände von ihrem Bruder“ haben wurden sofort offenkundig. Auch von ihnen abhängige Geister wurden veranlaßt, den Streikenden die Wohnungen zu räumen. Alles nur Zeichen wie lebt den Herren Fabrikanten das „Untergang“ an der Kehle nicht.

Um aber weiter bitten nach Drohungen die Front der unter einer oppositionellen Ortsvereinigung des Deutschen Textilarbeiterverbandes kämpfenden erschüttern konnte, versuchten die Unternehmer es mit Provokationen. Erstens am 2. Februar machten sie bekannt, daß die Behörden den Schuh der Arbeitswilligen weitergehend zugestellt hätten. Zugleich wurde in Münchenbernsdorf die Siedlung der umliegenden Dörfer zusammengetragen. Trotzdem rissen die Fabrikanten noch nach mehr Schuh für ihre Rausteller. Am Mittwochmorgen fanden 2 Lastwagen mit Vandopolizei, die die Stadt ausgänge be-

schloß. Als die Streikbrecher die Betriebe verließen, wurden sie von den Gendarmen in Empfang genommen und gleich einem Gefangenentransport der Polizei übergeben. Den Beamten fiel dann die wenig ungemeine Aufgabe zu, die einzelnen Streikbrechertrupps bis an die Haustüren ihrer Kundenwelt entlegen. Heute morgen wurden sie in der selben Weise zurückgeholt.

Als ich heute nachmittag dasselbe erbärmliche Schauspiel mit verfolgte, hatte sich vor dem örtlichen Betriebe von Hartwig Boles eine viertausendfüßige Menge angesammelt, die ihrer Entstaltung über die Pronostation der Polizei entsprechend freudig gab. Ein Teil der Gendarmen ging bereits vor Ein-treffen der Polizei Hubertus vor. H. a. wurde ein Mann verhaftet, weil er sich hinter dem Statut seines eigenen Grund-

stückes entfernte und — ganz wie zu Zeiten des heiligen Dreikönigs — in die Fäuste geschlagen.

Eine Kommission der Münchenbernsdorfer Streikleitung begab sich heute früh nach Weimar, um bei Regierung und Landtag Protest einzulegen.

Auch hier zeigt sich in zunehmendem Maße, daß die Behörden nichts gegen die Textilarbeiter tun.

Der Arbeitsnachweis von Roda schlägt Arbeitslose unter der Drohung des Unterflügungsentzuges nach Münchenbernsdorf. Der Vermittlungsbüro in Gera, wo ebenfalls Arbeitslose unter Verheimlichung des Tatbestandes, für Streikarbeit vermittelt wurden, ist Mitglied der KPD. Auch das Wohlfahrtsamt Gera, das dem sozialdemokratischen zweiten Bürgermeister Gewen untersteht, schlägt seine Unterstützungsempfänger als Streikbrecher in die Tempelhube des Geraer Schafstechers halpert. Die lämpischen Textilarbeiter bekommen so ein anschauliches Bild von der „Überparteilichkeit“ des republikanischen Staates und von der Rolle der sozialdemokratischen Führer.

## Löbe sperrt die Reichstagtribüne!

Ein Schlag gegen die Erwerbslosen / Die kommunistische Fraktion unter Ausnahmezustand Strafversahren gegen Genossen Berth

Berlin, 25. Januar. (Eig. Bericht.)

Bei Beginn der Reichstagsitzung am Freitag meldete sich Genosse Torgler zur Geschäftsordnung und teilte mit, daß der Präsident Löbe verfügt habe, der kommunistischen Reichstagsfraktion keine Tribünenkarten zu bewilligen. Ebenso habe er angeordnet, daß auch die eingezogenen kommunistischen Abgeordneten nicht mehr das Recht haben, Karten zu empfangen, noch Besucher auf die Reichstagtribünen zu empfangen. Diese Mitteilung wurde unter großem Protest der kommunistischen Fraktion aufgenommen.

Löbe antwortete, daß die gestrige Erwerbslosenfundgebung auf der Reichstagtribüne (wie bringen die Meldeung darüber heute auf der 2. Seite — d. Ned.) der Amtshandhabung war und Windigte an, daß gegen Gen. Berth noch ein Strafverfahren wegen Mörderung, Mordversuch usw. eingesetzt sei. In der pronostatorischen Erklärung des Sozialdemokraten Löbe heißt es weiter, daß er nicht dulden werde, wenn „Erwerbslosenkolonnen“ Transporrente im Reichstag entstehen und außerdem sich gegen Kammermänner würden. Man würde auch nicht, ob die Erwerbslosen ein andermal mit Stinkbomben anlaufen oder irgendwelche andere Dinge in den Sitzungssaal hinabwerfen würden. Die Tatsache, daß bereits in den letzten Wochen 5 Reichstagsabgeordnete von Erwerbslosen gefeuert (!!) wurden, veranlaßt ihn, der kommunistischen Fraktion in Zukunft alle Tribünenkarten zu entziehen.

Die schändliche Erklärung Löbes wurde von den Rechten und auch von den Sozialdemokraten mit Beifall aufgenommen.

Die kommunistische Fraktion forderte sofort die Einberufung des Reichstagsrats, um in dem Ausnahmezustand Löbes Stellung zu nehmen. Seit Bestehen des Parlaments ist

es bisher noch in keiner Situation dagewesen, daß man einer Fraktion die ihnen nach der Geschäftsordnung zugeteilten Tribünenkarten verweigerte. Daß dieser Schlag des Herrn Löbe sich in erster Linie gegen die Erwerbslosen richtet, ist allzu offensichtlich und geht auch deutlich aus seiner schamlosen Begründung hervor. Man will verhindern, daß die Erwerbslosen dem Parlament ihre Wünsche vortragen und man will gleichzeitig verhindern, daß die Erwerbslosen den Herrn der Parteien im Reichstag mit eigenen Augen sehen.

Doch der Sozialdemokrat Löbe zur Begründung seines Ausnahmezustehens des „Schutz für Beamte“ heranzieht, ist ein übles Abstellungsmanöver. Die Erwerbslosen auf den Tribünen kamen nicht, um die Beamten in irgendeiner Weise zu belästigen. Diszipliniert verstanden sie ihre Fortbewegungen vorzubringen und ebenso diszipliniert sind sie von den Tribünen abgezogen. Doch Löbes Kriminalbeamte und Achtgroschenjungen sind auch dann nicht den Erwerbslosen sympathisch, wenn sie im Reichstag stationiert sind und dem Ueberfallkommando der Schupo zu treiben dienen müssen. Nur dem energischen Einsetzen des Genossen Berth ist es zu danken, wenn keine Verhaftungen von Erwerbslosen vorgenommen wurden. Daraum will Löbe dem Genossen Berth noch ein Verfahren anhängen.

Doch keine Ausnahmebestimmung gegen die Erwerbslosen und gegen die kommunistische Fraktion wird diese hindern, den Kampf um die Forderungen der drei Millionen Hungerten weiterzuführen. Die Parole: „Wir wollen Arbeit und Brot!“ soll weiterhin in den Ohren der sozialdemokratischen Minister gellen. Unter dieser Parole werden sich alle Erwerbslosen sammeln im Kampf unter dem Banner der Kommunistischen Partei.

## Berfehlte Spekulationen

Von Rudolf Renner

Durch die sozialdemokratische Presse geht dieser Tage ein aus der Wiener Arbeiterzeitung entnommener Artikel, den die Volksstimme in Chemnitz mit der Überschrift „Krise des Kommunismus“, die Dresden Volkszeitung mit der Überschrift „Zerfall“ verleiht. In diesem Artikel wird Stellung genommen zu den augenblicklichen Vorgängen in Sowjetrußland und in den übrigen Parteien der Kommunistischen Internationale. Es wird erklärt, Sowjetrußland befindet sich in Ernährungsschwierigkeiten in den Städten, während auf dem Lande ein starker Warenhunger vorherrsche. Diese Schwierigkeiten fördern die Opposition von links und rechts. Trotzdem führt keine Angriffe ununterbrochen fort. Wir bringen heute an anderer Stelle einen Auszug aus der Prawdo, der über das trotskistische Vor gehen informiert. Der Artikel der Wiener Arbeiterzeitung betont, daß Trotzki dem System der Sowjetregierung eine politische Forderung entgegenstelle, und zwar schon bei den diesmal stattfindenden Sowjetwahlen, die Forderung nach dem geheimen Wahlrecht. Man muß verstehen, daß die Frage des geheimen Wahlrechts eine Forderung der um die Macht kämpfenden Arbeiter zum Schutze gegen den Unternehmerterror ist. Das legitime Proletariat, das keine Interessenvertreter wählt, benötigt das geheime Wahlrecht

nicht. Unter der Diktatur des Proletariats bedeutet das geheime Wahlrecht einen Schutz für die Konterrevolutionäre.

Mit der Forderung nach dem geheimen Wahlrecht ist notwendigerweise die Forderung nach der organisatorischen Vorbereitung der Wahl eng verbunden. Der nächste Schritt müßte also sein, die Genehmigung zur Parteienbildung für alle politischen Schottungen und Interessenvertretungen in der Sowjetunion. Damit wird der Charakter der Diktatur des Proletariats vollständig aufgehoben. Das Wesen der Diktatur des Proletariats besteht ja gerade darin, daß nur eine führende proletarische Partei erlaubt ist. Das deutet nicht, daß zu den Sowjets nicht auch andere Vertreter vorgezogen werden können, aber, das schließt aus, daß die Konterrevolutionäre sich in Parteien organisieren und damit den organisatorischen Boden zur legalen Vorbereitung konterrevolutionärer Aufstände erhalten. Es handelt sich bei einer solchen Forderung Trotzkis nicht darum, wie die Wiener Arbeiterzeitung glauben machen will, die „Diktatur über das Proletariat“ aufzugehen werden, in die Diktatur des Proletariats, sondern vielmehr darum, die Diktatur des Proletariats abzulösen durch die formale Demokratie. Die Konsequenz dieser Bestrebungen

#### Streit beim Bergedorfer Eisenwert

zu Hamburg. Die Belegschaft des Bergedorfer Eisenwerkes hat in geheimer Abstimmung beschlossen, in den Streit einzutreten, da in den geführten Lohnverhandlungen ein für die Arbeitnehmer unnehmbares Ergebnis trotz zweimaligen Schiedspruches nicht zustande gekommen sei.

#### Streit der Fürsorgearbeiter in Lübeck

zu Lübeck. In einer Versammlung der üblichen Wohlfahrt- und Fürsorgearbeiter war beschlossen worden, in der Frage der Tarifentlohnung trog des entgegenstehenden Urteils des Landesarbeitsgerichts Hamburg auf den tariflichen Entlohnung zu bestehen. Eine Abordnung war erläutert worden, daß die Forderungen der Fürsorgearbeiter am kommenden Sonnabend dem Senat vorgelegt werden würden. Die Abordnung hatte sich damit einverstanden erklärt. Eine später abgeholte Versammlung der Fürsorgearbeiter hat jedoch mit zwei Dritteln Mehrheit den Streit befohlen, der am Freitag ausgetragen ist. Wenn auch etwa 500000 Hörer auf ihren Arbeitstellen erfuhren, hatten die Behörden vorläufig doch die Arbeitseinstellung auf sämtlichen Bauten verfügt. Trotzdem soll den zur Arbeit erschienenen Arbeitern der Lohn weiter gezahlt werden, während die Streikenden nach den Richtlinien der öffentlichen Fürsorge Unterstützung finden. Weitere Bekämpfung sollen nach der Entscheidung des Senats am Sonnabend gesetzt werden.

der Trotzisten rechtfertigt die Handlungsweise der Sowjetregierung gegen dieselbe im vollen Umfange.

Die zweite Frage, die berührt wird, ist die der rechten Opposition, die, um die vorübergehenden Schwierigkeiten der Ernährung zu beheben, die Einstellung des Krieges gegen die größeren Bauern verlangt. Diese Opposition will damit erreichen, daß die größeren Bauern ihre Getreidevorräte nicht mehr zurückhalten, daß sie im weiteren Umfange das Land bebauen und das Getreide ablefern. Einer solchen Forderung nachgeben, heißt aber, den Großbauern auf dem Lande die absolute Vormachtstellung einzuräumen, den gesamten Aufbau des Sowjetstaates, den Fortschritt auf dem Wege zum Sozialismus, den Interessen der Großagrarier unterordnen. Es ist klar, daß bei einem solchen Nachgeben die Lebensmittelnot keineswegs behoben, denn Getreidewuchst aber Türl und Tor geöffnet würde und die Schwierigkeiten in den Städten sich vergrößern müßten. Selbstverständlich ergibt sich, daß deswegen auch gegen diese Opposition der härteste Kampf geführt werden muß. Das Gegenteil der Forderung dieser Opposition sind die Maßnahmen der KPdSU und der Sowjetregierung. Auf dem Dorfe wird der schärfste Kampf zur Bekämpfung der Sowjetregierung die Schaffung von Staatsgütern und die Zusammenfassung der Kleinbauern in Kollektivwirtschaften. Hier sind schon gewaltige Fortschritte gemacht. Die Hoffnungen, die die internationalen Menschheit und die übrigen Konterrevolutionäre auf eine Erhöhung des Sowjetsystems legen, sind deswegen verfehlt. Das bestätigt sogar der Berichterstatter der Börsischen Zeitung, Wilm Stein, in einem Artikel vom 18. Januar. Dort schreibt er:

"Noch 5, noch 6 Jahre — wenn sich alle Projekte durchführen lassen, die man hat — und man wird auf brachem Lande so viel „Getreidefabriken“ (Staatsgüter) geschaffen haben, daß dann mit der fortstreichenden Kooperativbildung und Zusammenfassung der Kleinbauern zu Kollektivwirtschaften die Ernährung der Sowjetunion in wesentlichen ohne den kapitalistischen Großbauern gefüllt werden kann, zu mindestens, weil ihm ja dann die Konkurrenz der Getreidefabriken aus seiner Produktion zwingt."

Die Wiener Arbeiterzeitung nimmt in ihrem Artikel auch Stellung zu dem englisch-russischen Gewerkschaftskomitee und der Beteiligung der kommunistischen Partei Chinas an dem Kampf der Röumintang. Sie schreibt, daß die beiden Mächte mitspielen seien. Und jetzt müsse die Kommunistische Internationale ihre Ausmerksamkeit nach einer anderen Richtung konzentrieren. Wenn die Wiener Arbeiterzeitung die Dinge so betrachtet, sind sie ab sofort falsch. Der Bruch im englisch-russischen Einheitskomitee kommt der mit der Röumintang entstand auf einer Entwicklungsstufe, wo er historisch bedingt war. Eine Anzahl Abnehmer der jungen chinesischen Partei und der englischen Partei haben sicherlich verschuldet, daß das Hinauswachsen über dieses Stadium nicht im genügend starkem Maße erfolgte. Jedoch geht sowohl in China wie auch in England der Kampf der Kommunistischen Internationale und keineswegs in geschwächtem, sondern in verstärktem Maße weiter.

Beachtenswert ist, was die Wiener Arbeiterzeitung über die Bewegung der Kommunisten in Deutschland schreibt. Sie bemerkt, von 1918 bis 1922 haben die deutschen Kommunisten einen Pulsch nach dem andern versucht, jetzt aber habe der Kapitalismus keinen Gewaltapparat mächtig aufgebaut, die Versuche auf eine gewaltsame Erhebung haben keinen Zweck und deswegen "können die Kommunisten jetzt nichts anderes tun, als die Rechte, die die Demokratie den Arbeitern gibt, auszunutzen, den Kampf mit dem demokratischen Mitteln führen, können im Wesen nichts anderes tun, als was überall in der Welt eine oppositionelle Demokratie tut — ganz wie Sozialdemokratie auch!" Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt, daß Moskau eine Verwirrung des Gegenseitiges zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten befürchtet und daß deswegen jetzt schärfere Abgrenzung von den Sozialdemokraten verlangt werde. Zum Schluß bemerkt die Wiener Arbeiterzeitung, daß Stalin, weil er sich gegen diese Anpassung an die Sozialdemokratie klar genug charakterisiert.

Die Kommunistische Internationale, die Kommunistische Partei Deutschlands denkt aber gar nicht daran, nur das zu tun, was die Sozialdemokratie im Rahmen der Demokratie macht. Die Sozialdemokratie steht zum kapitalistischen

## Gegen die trotskistische Konterrevolution

Die Pravda über das Vorgehen gegen die trotskistische Geheimorganisation

Moskau, den 24. Januar 1929.

Der Leitartikel der Pravda betont, daß die Tätigkeit der trotskistischen illegalen Organisation die Partei und die Sowjetmacht in der letzten Zeit zwinge, sich den Trotzisten gegenüber grundlegend anders zu verhalten als vor dem 15. Parteitag. Im Laufe des Jahres 1928 haben die Trotzisten ihre Unwiderstehung aus einer illegalen parteiunabhängigen Gruppe in eine illegale sowjetfeindliche Organisation zum Abschluß gebracht. Dieser neue Umfang hat im Laufe des Jahres 1928 die Organe der Sowjetmacht gezwungen, Repressionsmaßnahmen gegenwärtiger den Führern dieser illegalen Organisation zu ergreifen.

Es ist unzulässig, daß in einem Lande der proletarischen Diktator eine illegale sowjetfeindliche Organisation besteht, die zwar eine verschwindend kleine Mitgliederzahl, jedoch eigene Druckereien und Komitees besitzt, sowjetfeindliche Streiks zu organisieren versucht und sowohl hinabkritisiert, ihre Parteigänger zum Bürgerkrieg gegen Organe der proletarischen Diktatur vorbereiten.

Allas, was an sowjetfeindlichem und Menschenfeindlichem im Lande vorhanden ist, impft sich mit den Trotzisten und gruppiert sich um sie. Kraft der Logik des Kampfes hat Trotzki, der seine Schläge anfänglich gegen die Führung der KPdSU richtete, sie unvermeidlich gegen die Diktatur des Proletariats, gegen die Sowjetunion gerichtet. Im Direktivbrief vom 21. Oktober 1928, der nicht nur im Organe Moskows, sondern auch in der weitverbreiteten Presse veröffentlicht wurde, rief Trotzki auf, Streiks zu organisieren und die Kampagne der Erneuerung der Kollektivverträge zu unterstützen, und bereitete, im Grunde genommen, seine Kader zu einem neuen Bürgerkrieg vor. Andere Trotzisten erklärten geradezu, man dürfe bei der Vorbereitung dieses Bürgerkrieges vor keinem Schritt zurücktreten.

Die Verbündungen gegen die Rote Armee, die von den

## Ein frecher Angriff der Reaktion

Haussuchung beim ZK der KPD / Genosse Schulz verhaftet

Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Am Freitag früh 6 Uhr wurde Genosse Walter Schulz aus seiner Wohnung heraus verhaftet, angeblich, weil er illegale Deutschaufträge für die Propaganda in der Reichswehr erhielt habe. Da Genosse Walter Schulz niemals mit terroristischen Dingen zu tun hatte, konnte die Polizei nicht den geringsten Beweis für die Behauptung erbringen. Trotzdem drangen nach seiner Verhaftung drei Kriminalbeamte unter Führung eines Kommissars in das Karl-Liebknecht-Haus ein und unternahmen in den Räumen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei eine Haussuchung. Dabei wurde das Zimmer, in dem Genosse Schulz bis zum Oktober gearbeitet hat, fast völlig auf den Kopf gestellt. Nachdem man sämtliche Alten durchsucht hatte, wurde lediglich ein leerer Kuvert beschlagnahmt, das an Genosse Schulz adressiert war. Nach zweistündiger Durchsuchung des Zimmers wurde die Stenotypistin, die angeblich im vorigen Jahr für den Genossen Schulz gearbeitet haben soll, aufgefordert, zum Polizeipräsidium mitzukommen. Die Genossin lehnte das ab und begab sich erst später in Begleitung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Hölle zum Präsidium, wo sie einem 1½ stündigen Verhör unterzogen wurde. Genosse Schulz wurde am Abend noch freigelassen.

Wir protestieren gegen diese unerhörten Maßnahmen einer rühen und brutalen Polizeiwillkür. Wir verlangen sofortige Freilassung des Genossen Walter Schulz, ebenso wie des Genossen Karl Frank, der unter offenem Rechtsbruch bis heute noch von der sozialdemokratischen Berliner Polizei in Haft gehalten wird.

### Erwerbslosendemonstration im Reichstag

Die erste Sitzung des Reichstages wurde zu einer wichtigen Demonstration der Erwerbslosen gegen die Koalitionsregierung. Schon zu Beginn der ersten Sitzung verlangte Genosse Stoedter die Behandlung der Erwerbslosenfrage. Gegen diese Forderung erhob Präsident Leicht Einspruch, so daß die Beratung nicht erfolgen konnte. Nach 1½ stündiger Beratung über das Gesetz über die Wartegeldempfänger verlangte Genosse Torgler, daß auf die nächste Tagung des Reichstages die kommunistischen Anträge für die Erwerbslosen gezeigt werden. Höhe ließ abstimmen. In gleichnamiger Einheitsfront stimmten Sozialdemokraten und Deutschnationalen gegen diesen Antrag. Da erhoben sich auf den Tribünen der Gewerkschaften gegen die Behandlung der Erwerbslosenfragen.

Präsident Höhe schloß schnell die Sitzung, ohne jedoch den weiteren Verlauf der Erwerbslosenkundgebung auf den Tribünen dadurch unterbinden zu können. Fausten kollidierten. Ein neuer Ruf im Thor: "Wir wollen Arbeit und Brot! Nie wieder mit der Regierung!" Ein großes Transparent mit den Forderungen

schen Staatsapparat, sie steht zur Wirtschaftsdemokratie und damit zum kapitalistischen Aufbau. Somit trennen sich die Wege der Kommunisten von den Sozialdemokraten, der wesentliche Drehs- und Angelpunkt der jetzigen Auseinandersetzungen ist die Stellung zu den Wirtschaftslämpchen. Während die Sozialdemokraten auf dem Wege der Verhandlungen und durch die Unterwerfung unter den staatlichen Schiedsgericht jede Erhöhung des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu vermeiden gedenken, organisiert und führt die Kommunistische Partei die Wirtschaftslämpfe zu konkreten Kampfhandlungen, sowohl zur Errichtung der Forderungen der Arbeiter, wie aber auch zur Erhöhung des Kapitalismus, des Heranwachsens zum Kampf mit dem kapitalistischen Staatsapparat und damit zu politischen Auseinandersetzungen. Ihren Agitationssreden noch wollen die rechten Liquidatoren noch dasselbe. Sie lehnen aber die spezielle, selbständige Organisierung der Kämpfe ab, erklären, daß man erst in den Gewerkschaften die Mehrheit erreichen müsse, daß dann die Gewerkschaften die Kämpfe führen sollen. Praktisch bedeutet das, die Kommunistische Partei zur Propaganda und Agitationssgruppe zu machen, sowie sich der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie zu unterwerfen.

Gerade aber die Kampfhandlungen der Kommunistischen Partei werden sie zum härtesten Anziehungspunkt der revolutionären Arbeiterschaft machen, werden die Massen um sich scharen, die Kommunistische Partei stärken und noch schlafräufiger gestalten. Die Hoffnung auf einen Zerfall der Kommunistischen Partei Deutschlands werden eitle Illusionen bleiben. Dasselbe gilt für die Hoffnungen auf eine Zersetzung in der führenden Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Im verschärften Kampf für die Sowjetisierung der Industrie und Landwirtschaft, gegen Kulak und Neubourgeoisie wird auch diese Partei ihre Reihen stärken, breiteres Vertrauen der Arbeiter gewinnen, trotz allem Geschrei marschiert die Kommunistische Internationale, marschiert der Sieg des Proletariats.

Trotzisten in der illegalen Renegatenpresse verbreitet werden, zeigen, daß die Trotzisten auch sonst nicht zurücktreten, von den Sozialdemokraten und der Bourgeoisie angeführte sowjetfeindliche Elemente auf die Sowjetunion zu deuten. Die trotskistische Organisation sucht einerseits, durch Bildung ihrer Fraktionen, zu zerplatten und Zersetzung in die Reihen der Kommunistischen Internationale zu verhindern, und heißt anderseits auch ohnehin sowjetfeindliche Elemente auf die Sowjetunion. Die trotskistische Organisation spielt jetzt die gleiche Rolle, die einst die Partei der Menschheit im Kampfe gegen die Sowjetordnung gespielt hat.

Die Wühlarbeit der trotskistischen Organisation erfordert jedenfalls der Organe der Sowjetmachts schonungslosen Kampf. Derart sind die Massnahmen zu erläutern, die in der letzten Zeit zur Liquidierung dieser sowjetfeindlichen Organisation getroffen wurden — Verhaftungen und Verhöle.

Die Pravda ruft die Mitglieder der Partei auf, sich klar darüber Rechenschaft abzulegen, daß zwischen der ehemaligen trotskistischen Organisation innerhalb der KPdSU und der gegenwärtigen sowjetfeindlichen trotskistischen illegalen Organisation bereits eine unüberbrückbare Kluft liegt, und welche auf die Unzulänglichkeit der jeweiligen von einzelnen Parteimitgliedern getätigten "liberalen" Einstellung gegenüber Führern der illegalen trotskistischen Organisation hin.

Die auf halbem Wege stehenden Trotzisten müssen über die neue Lage nachdenken, die durch die letzten Schritte der Trotskiführer und durch die Tätigkeit ihrer illegalen Organisation geschaffen worden ist. Entweder mit der trotskistischen Organisation gegen die KPdSU, gegen die proletarische Diktatur, gegen die Sowjetunion, oder volliger Bruch mit der illegalen trotskistischen Organisation und Verzicht auf jegliche Unterstützung dieser Organisation!

der Erwerbslosen flatterte in den Sitzungssaal. Die Abgeordneten strömten zusammen. Händeklatschen auf den Bänken der Kommunisten. Verwirrt laufen die Sozialdemokraten umher, denn weitere Jurte folgen: "Hier steht man die Befreiung. Wo bleiben denn die Gewerkschaftsführer?" Wütende Reden werden von den Tribünen zu den Reihen der bürgerlichen Abgeordneten gehalten. Diese versuchen zu erwideren. Doch geschlossen der neue Ruf: "Wir wollen Arbeit und Brot!" Nach zehn Minuten nach Schluss der Sitzung waren die Tribünen überfüllt. Keiner wollte weichen. Eine wütige Demonstration! Ein Rotschrei gegen die Regierung! Ein Marsch an alle Erwerbslosen im Reich, an die gesamte Arbeiterschaft.

Wie immer, erschien die Staatsgewalt in Gestalt des Schatzes des Herrn Jägerle. Ein Heerstaffelkommando wollte die Versammlungen vornehmen, die jedoch durch das Eingreifen der kommunistischen Abgeordneten verhindert wurden.

Die Erwerbslosen auf den Tribünen des Reichstages saßen mit eigenen Augen leben und mit eigenen Ohren hören, was die Schindluder Regierung und Regierungsparteien einschließlich der Deutschnationalen mit ihnen treiben. Sie konnten leben, bis Sozialdemokraten und reformistische Gewerkschaftsführer arm in Armut mit den brutalen Schärfmärschen gegen die Bevölkerung der Erwerbslosenfragen stimmten.

Doch der Ruf der Erwerbslosen von den Tribünen des Reichstages muß gehört werden von allen Erwerbslosen draußen im Lande, von allen, die noch im Betrieb stehen. "Nie wieder mit der Regierung!" "Wir wollen Arbeit und Brot!" Schaut es um die kommunistische Partei zum Kampf um die Diktatur des Proletariats!

### Hilferding begründet das Steuervereinheitlichungsgesetz

Im Verlauf der Freitagssitzung des Reichstages begründete der Reichsfinanzminister Hilferding das von ihm eingebrochene Steuervereinheitlichungsgesetz. In dieser Begründung betonte Hilferding besonders die Notwendigkeit der Deutschnationalen mit ihnen treiben. Sie konnten leben, bis Sozialdemokraten und reformistische Gewerkschaftsführer arm in Armut mit den brutalen Schärfmärschen gegen die Bevölkerung der Erwerbslosenfragen stimmten.

Eine organisierte Arbeiterschaft brachte das Gesetz ein. Die Delegierten ergriffen um Ueberleitung eines Delegationsausweises. Die Delegationen der Betriebe, Gewerkschaften, Krantenzässen, Kommunalstitutionen, Sportorganisationen, Mieterorganisationen usw. müssen von ihren Mandatsträgern einen Ausweis zur Tagung mitbringen. Auf Grund dieses Ausweises erhalten sie das wichtige Material der Arko.

Im Sonntag dem 3. Februar im Preußischen Landtag in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, stattfindenden Verhandlungen politischen Reichstag des Arko sind an die Welle in Geschäftsstelle: Siegfried Rödel, Berlin, Reichstag, zahlreiche Delegationen aus den Betrieben usw. eingegangen. Die Delegierten ergriffen um Ueberleitung eines Delegationsausweises. Die Delegationen der Betriebe, Gewerkschaften, Krantenzässen, Kommunalstitutionen, Sportorganisationen, Mieterorganisationen usw. müssen von ihren Mandatsträgern einen Ausweis zur Tagung mitbringen. Auf Grund dieses Ausweises erhalten sie das wichtige Material der Arko.

### Einbruch in das Berliner Postamt W 8

für 890 000 Mark Wertmarken gestohlen

Berlin, 25. Januar. Das BT meldet: Mit unglaublicher Dreistigkeit sind gestern Einbrecher in das Postamt W 8 in der Französischen Straße 9 bis 12 eingedrungen und haben dort 890 000 Mark Postwertmarken gestohlen. Es ist dies der größte Einbruch in ein Postgebäude, den die Chronik der Berliner Polizei zu verzeichnen hat. Trotzdem der Diebstahl zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags verübt worden ist und das Gewicht der gestohlenen Marken allein etwa 2 Zentner ausmacht, sind die Diebe mit ihrer Beute unbemerkt aus den Räumen des Postgebäudes entkommen. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 5000 Mark und für die Wiederherstellung der gestohlenen Briefmarken 10 Prozent des Wertes ausgesetzt.

### Verschärfung im oberschlesischen Lohnkonflikt

Kattowitz, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung)

Der Lohnkonflikt im oberschlesischen Bergbau hat infolge einer Verschärfung erfahren, als sich die Regierung auf die Standpunkte der Unternehmer stellte und den Schiedsgericht vom 20. September als zu Recht bestehend erklärt. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Kündigung des Lohnabkommen erst am 15. Februar erfolgen kann und neue Lohnforderungen erst am 15. März gültig sind. Die Bergarbeiterverbände werden am Sonntag auf einer allgemeinen Betriebsraterversammlung eine klare Stellung nehmen.

### Italiens Kriegsrüstungen

Rom, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung)

Der Ministerrat beschloß sich mit dem Bauprogramm des Marineministeriums. Es wurde der Bau von drei Kreuzern je 10 000 Tonnen, zwei Kundschafterschiffen, vier Torpedobooten und fünf Unterseebooten beschlossen. Mit Durchführung dieses Programms wird kommenden Juni begonnen werden.

### Vom Schlachtfeld der Arbeit

Förderstahlsturz in England  
7 Schwerverletzte, 18 leichtverletzte

London. Auf der Treton-Kohlenbrücke in der Nähe von Rotherham stürzte am Freitag ein mit 25 Bergleuten beladener Förderstahl in die Tiefe, wobei 7 Mann schwer, die übrigen leicht verletzt wurden.

Zwei Tote bei einem Grubenunglüd

zu Eilen. Ein schweres Grubenunglüd ereignete sich Donnerstagmittag auf der Zeche "Friedrich Erkenn" in Stöpenberg bei Eilen. Dort waren drei Arbeiter der Schächtedienst mit der Förderung von Röhren aus der Grube befaßt. Bei der Auffahrt gerieten die Röhre ins Rutschen und prallten in die Schachtdimmerung. Von den auf dem Korb befindlichen Bergleuten wurde einer zu Tode gequetscht und ein Bedienungsman in den Schachtkumpf geschleudert, aus dem er nur als Leiche geborgen werden konnte. Der dritte Mann blieb unverletzt.

Zwei Bergleute verschüttet

zu Hanau, 25. Januar. Auf der Zeche Königshorn 8/4 (Klöckner-Konzern) in Altenhöge wurden durch niederbrechende Kohlenmassen zwei Bergleute verschüttet. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang, den einen Bergmann lebend, jedoch schwer verletzt, zu retten. Der andere Bergmann, ein Deichauer, wurde getötet.

# Vor dem 32. Reichskongress

E. Sch. Das Jahr 1923 mit der Inflation, Teuerung, Massenarbeitslosigkeit, mit den höchsten Zahlen der Sterblichkeit, der Krankheiten und Selbstmorde, mit den hartnäckigen Vorstößen der Reaktion, gegen die wirtschaftlichen und politischen Positionen der Arbeiterklasse, mit dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen, mit dem Ernährungsgefecht gegen die Arbeiterklasse mit Zustimmung der Sozialdemokraten, mit dem Vorrückstreit der Reaktion auf sozialpolitischem Gebiete wird sicherlich noch in Erinnerung aller Arbeiter sein.

Der Schrei: "Massen in Not! Hunger! Hungertod!" war damals im Munde aller und erweckte auch im Kreise der bestehenden Bedauern. Die Bourgeoisie, die durch ihre Spekulationen diese Situation herbeigeführt hatte, besann sich auf ihre "Wohltätigkeit". Sie gründete in Sachsen unter der Führung des Generals Müller das "Volksnotopfer", nicht etwa, um der notleidenden Masse zu helfen, sondern zur Finanzierung des Kampfes gegen die Masse, zur Finanzierung von Theatersfandalen, Zugzügen, Kostelbenen, Unterstützung von Industriellen usw. Wie dies aus dem Volksnotopferprozeß allen noch bekannt sein dürfte.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die damals noch in Komitees bestand und große Aktionen bereits für Russland und Japan organisiert hatte, schritt ebenfalls zur Tat. Rächen wurden eingerichtet, Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände verteilt, Kinder zu Tausenden im Innern und Auslande zur Erholung untergebracht.

Besonders wollen wir erwähnen die Getreideleistungen für Thüringen und Sachsen. Aus politischen Gründen svertten die Grokogarter die Lebensmittellieferungen von Bayern und Schlesien nach Sachsen. Auf dringenden Appell der sächsischen und thüringischen Arbeiter entschloß sich die IAH, Getreidetransporte durchzuführen. Das Getreide war zum Teil gefüllt durch die russischen Gewerkschaften, teils durch die IAH in Russland aufgekauft.

Infolge der verschärften Angriffe der Unternehmer mußten die Arbeiter große Kämpfe führen um Lohn und Arbeitszeit. Die IAH erkannte sofort die große Aufgabe, sie unterstützte die kämpfenden und ausgesetzten Arbeiter und ihre Kinder.

Eine besondere Hilfe, die hervorragend gut in Sachsen organisiert wurde, war die Kinderhilfe im Vogtland-Oelsnitzer Revier anschließend des Bergarbeiterstreiks. Im ganzen brachte man über 2000 Kinder aus dem Kampfgebiet in das Erzgebirge und Vogtland zu Arbeiterfamilien. Das Ortskomitee Chemnitz allein versorgte rund 1000 Kinder der kämpfenden Bergarbeiter. Aus dem Ruhrrevier kamen 120 Kinder nach Baden, für die das Ortskomitee Karlsruhe Kreispolizei geschaffen hatte. Thüringen nahm zunächst 40 Kinder aus dem sächsischen Kampfgebiet auf, während Mitteldeutschland gleich einen Transport von 100 aus Schlesien und einem anderen aus dem Ruhrrevier übernahm. In der Umgebung von Gleiwitz wurden 47 Kinder untergebracht und in der Oberlausitz ca. 100.

Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir alles aufzählen, was in den damaligen großen Wirtschaftskämpfen die IAH geleistet hat. Kurz wollen wir noch einige Zahlen nennen. Von März bis Oktober 1924 wurden in Deutschland verteilt 811.000 Portionen warmes Essen, 250.000 Brote, 50.000 Dosen Fleischkonserven, 20.000 Dosen kondensierte Milch, 25.000 Pfund Fett, 5000 Dosen Fleischkonserven, 20.000 Lebensmittelportionen. 8000 Kinder wurden im Innern und Auslande und in Kinderheimen zur Erholung untergebracht.

Am Jahre 1925 führte die IAH eine großzügige Hilfsaktion zugunsten der in China kämpfenden durch. Im Jahre 1926 brachte sie im internationalen Maßstab über 10 Millionen Goldmark auf zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter. Insgesamt sind in den ersten fünf Jahren des Bestehens der IAH (von 1921 bis 1926) über 42 Millionen aufgebracht und für Unterstützungsaktionen ausgewandert worden.

1926 wurde die IAH umgestellt von den Komitees zur sozialen Organisation. Gerade in Sachsen entwickelte sich die IAH sehr schnell. Trotz aller Anfeindungen ist die IAH eine proletarische überparteiliche Hilfsorganisation geblieben.

Zust 1927: die Schreckensnacht im Osterzgebirge. Die IAH in Sachsen trat als Organisation in Aktion. Hinter dem planmäßigen Eingreifen und den Leistungen der IAH müssen sich die anderen "Auch-Hilfsorganisationen" verstecken. Die IAH arbeitete damals auch ohne Unterstützung und ohne Zuflüsse der Behörden, ja sogar unter starker Sabotage einiger amtlicher Stellen.

Gut zu gleicher Zeit erlebten wir in Sachsen seit 1924 die erste größere Lohnbewegung, die ihre Schatten auf die kommenden Kämpfe vorauswarf. Die Tiefzettelarbeiter in Oelsnitz i. B. streikten 7 Wochen. Hier schon zeigten die reformistischen Gewerkschaftsführer in aller Deutlichkeit, auf welche Art und in welcher Form sie bereit sind, Kämpfe zu führen. Die IAH organisierte eine großzügige Hilfsaktion, wie sie das auch in den anschließenden Wirtschaftskämpfen der Jimmerer in Chemnitz und der Tabakarbeiter ebenfalls getan hat.

Gleich zu Beginn des Jahres 1928 nahmen die Wirtschaftskämpfe viel größeren Umfang an. Wir erinnern an

den Hüttenarbeiterstreik, an den Metallarbeiterstreik in Mitteldeutschland und in Sachsen. In all diesen Kämpfen trat die IAH in Aktion, unterstützte die Arbeiter und sorgte dafür, daß trotz reformistischer Sabotageakte die geschlossene Kampffront erhalten blieb. Vom Januar bis zum Oktober 1928 unterstützte die IAH die Arbeiter in 42 Streikbewegungen.

Insgesamt wurden über 80.000 Lebensmittelportionen im Wert von 3 bis 5 Mark verteilt. Während des Hüttenarbeiterstreiks in Sachsen wurden 2975 Lebensmittelportionen und im sogenannten Metallarbeiterstreik 15.437 Portionen verteilt. In den Tageskindernheimen in Berlin-Lichtenberg, Neukölln, Chemnitz, Löbau, Freital usw. wurden täglich 450 Kinder untergebracht und versorgt. 3200 Kinder wurden im Sommer 1928 mehrere Wochen in den Jägerheimen Remscheid, Müden usw. und auf dem Lande untergebracht. In den Ferienheimen der IAH, in Stuttgart-Sillenburg, in Cannstatt und Offenbach wurden täglich über 500 Kinder aufgenommen und versorgt.

Kinderwanderungen mit Spülungen wurden organisiert, und auch hier haben sich über 65.000 Kinder beteiligt. Gewaltig gesteigert wurde die proletarische Solidaritätsaktion für die kämpfenden an der Ruhr und an

der Mosel-Lahn. Proletarische Solidarität half auch hier wieder, geschlossene Fronten zu schaffen, die allen Feinden der Arbeit und der Wahrheit standen. Durch die Solidaritätsaktion der IAH für die Arbeiter wurden 1800 Außerarbeiterkinder von 25.000 Portionen Essen ausgegeben. Fast den gleichen Umfang wie für die Außerarbeiter, hier sind 181.000 Portionen Essen ausgegeben, 34.100 Lebensmittelportionen und ebensfalls mehrere hundert Kinder in kleineren Orten an der Mosel-Lahn untergebracht.

Die Internationale Arbeiterhilfe rüstet in Sachsen zu ihrem 7. Kongress und im Reichsmästabe zum 4. Reichskongress. Beide Kongresse finden Ostern 1929 in Dresden statt. Beide Kongresse haben in Anbetracht dessen, daß bis zum 31. Mai 1929 für über 4 Millionen Arbeiter die Tarifverträge ablaufen, die Unternehmer die verstärkte Offensive gegen die Arbeiterklasse organisieren und durchführen, besondere Bedeutung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die IAH, die mit Recht den Namen "Proletariatsfronte des kommenden Proletariats" trägt, auch auf diesem Kongress beschließt, die begonnene Taktik weiter fortzuführen und verstärkt propagiert die Lösung: Proletarische Solidarität hilft die Welt befreien!

Darum unterstützt die IAH bei ihren Aktionen und bei der Organisierung ihrer Kongresse.

## Kampf gegen die Kirche und Sowjetwahlen

### Die SPD als Pfarrschülerin

Die orthodoxe römische Kirche war bekanntlich eine der stärksten Stützen der zaristischen und Kapitalistenherrschaft des revolutionären Russlands. Der Kampf gegen die Kirche war für Sowjetrußland nicht allein eine Kulturrelle, sondern zugleich auch eine ökonomisch-politische Angelegenheit. In den Jahren des Bürgerkrieges war die Geistlichkeit die offene Verbündete der Konterrevolution, dann, nach dem endgültigen Sieg des Proletariats, zog die Kirche ihre Krallen ein, suchte mit der neuen Herrschaft „Frieden“ zu schließen, um im trüben weiter zu fliehen. Über die herrschende Kommunistische Partei und die Sowjetmacht,

die Gewaltlosigkeit predigen, stellen in Wirklichkeit durch passive Resistenz und aktive Glaubenspropaganda einen schädlichen antisowjetischen Faktor dar.

Das Bild des russischen Dorfes steht so aus: Der Dorftyp ist stammer Christ oder Sekte, der arme Bauer, der für den weiten Wagen der Kirche kein Geld hat, ist eher geneigt, den Radiosender im Dorfclub anzuhören.

Die bevorstehenden Wahlen stehen im Zeichen des Klassenkampfes im russischen Dorfe. Dies findet seinen Ausdruck auch darin, daß in der Wahlkampagne der Kampf gegen die dunklen Kräfte der Kirche besonders dringend wird. Der Wahlaufruf des Zentralomitees der KPSU spricht offen von einer „verstärkten Aktivität der Kulak und der organisierten konterrevolutionären Gruppierungen, einschließlich der Kirchenmänner und Sekte“. Der Kampf gegen die Kirche und die Kirchenherrschaft wird nicht allein dem weit verzweigten Atheistenverband, den „Gottlosen“ überlassen, sondern die Kommunistische Partei, die Gewerkschaften, alle Kultur- und sozialen Organisationen führen diesen Kampf.

Die Tatsache, daß dieser Kampf in aller Schärfe geführt wird, konnte auch der sozialdemokratischen Presse nicht entgehen. Der lärmlich bekannte Bolschewikensteller Petri Gavrilow erhebt im Vorwärts ein Geckrei über Sowjetrußland: „Partei und Kirche stehen wieder in Kampfstellung gegeneinander.“ Nicht „wieder“, sondern seit dem ersten Tag des Bestehens der Sowjetmacht war die Kirchenkampf lebhaft deutlich. Gemäß für eine Partei, wie die SPD, die Geistliche in ihren Reihen hat, für eine Partei, die verbündet, daß der Marxismus sich auch mit Religion verträgt (so Solzmann in der Zeitung „Die Gesellschaft“), für eine solche Partei ist dieser Kampf etwas höchst Beherrschendes. Für den Vorwärts liegt der „Schwerpunkt des Kampfantrags an die Kirche und Religionen im Linkskurs“, in Wirklichkeit hat aber der Kampf der Sowjetmacht gegen die Kirche nie aufgehört. Mit demselben Eifer, mit dem die SPD-Presse über die „Kreisauflösung“ des Kapitalismus in der USSR zu berichten weiß, präsentierte sie die Zahl von „50.000 Kirchenräumen“, in denen mehr als „230.000 Priester“ verschiedener Religionen religiöse Propaganda führen. Selbst wenn die Zahl von 50.000 „Kirchenräumen“ (darunter also Kapellen, Zimmer, in denen regelmäßiger religiöser Versammlungen abgehalten werden usw.) zutrifft, was bedeutet diese Zahl für ein Riesenreich von diesen Dimensionen? Zur aufgeklärten Deutschland entfällt allein in den katholischen Gegenden ein Priester auf 2000 Einwohner; in der Sowjetunion ist heute schon dieses Verhältnis günstiger. Zu den vom Vorwärts zitierten 250.000 „Priestern“ gehört laut russischer Terminologie außer der eigentlichen Priesterzahl das gesamte technische Personal, das zur Bedienung einer Kirche oder Seelsorge verwendet wird. Die wirkliche Zahl der Priester dürfte kaum ein Fünftel (etwa der Zahl der „Kirchenräume“ entsprechend) betreffen.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetmacht führen ihren Kampf im Sinne des historischen Materialismus, der jedem Über- und Religionsglauken ein Ende macht.

### Der Siebenstundentag marschiert - In der USSR

Die Einführung des Siebenstundentages in der Industrie der USSR schreitet unaufhaltlich vorwärts. Die Sowjetpresse veröffentlicht eine neue Liste von Betrieben, die laut Verfüzung des Rates der Volkskommissare den Siebenstundentag einführen. In letzter Zeit ging man zur siebenstündigen Arbeitszeit über in einer Reihe von Druckereien in Moskau, Tambow, Charlow, Stalingrad usw.). Als in der Räumenlichen Papierfabrik am 2. Januar die siebenstündige Arbeitszeit eingeführt wurde, beschloß die Belegschaft, von nun an diesen Tag als Feiertag zu betrachten, an Stelle eines der bisher gefeierten katholischen Festtage.

**Sowjetwahlen - Wahlkommission eines Dorfes bei der Kontrolle der Räte**  
Wie im Krieg  
Die standesäugliche Vernachlässigung des Krankenhauswesens in Berlin erhebt die Bekämpfung der Grippe-Epidemie. Die Sowjetpresse verbürgt hunderttausende Mark für Direktorengehälter, Sekretären u. a. Jahresgehalt eines einzigen Direktors der Verkehrs-AG 300.000 Mark. Renovierung der Wohnung des Oberbürgermeisters 90.000 Mark. In primitiven Baracken werden nun die Kranken untergebracht.



## Bor Gericht

Sie standen vor dem Tribunal aufrecht, den Blick dem Richter zu, und nur der Wangen Blätte sprach von langen Kerkers dumpfer Qual. Also ihren jungen Herzen quoll verzehrend Heuer in den Sapl. Stolz in Rebellenzuversicht entlud sich der Verlot'nen Wohl. Und stammte auf wie Wetterhag, der heil in dumpfe Schwüle bricht, und zerte vor das Weltgericht den ersten und den letzten Tag. Wo Freiheit müde sich vertröckt und ohne Scham sich selbst verriet, aus jeder Füter zufiel auf der Blaube; es gelingt uns doch. Die Richter hüllte der Talar wie schwarzer Sarge Trauer ein. Und plötzlich ward es Ihnen klar, war er schuldig und verurteilt war.

Fritz Rüd

## Wie Pfaffen versuchen, ihre Schäfchen zu halten!

A. D. Wie überall, so steht sich auch die Strickerne Erlöser-kirche geschnitten, ihre Schäfchen mit allen Mitteln dem Ver-derzung zu halten. Es ist auch zu törichtlich, wenn man als Pfarrer zusehen muß, wie der Verein für Weltverdummung immer kleiner wird. Aber nur keine Angst Herr Pfarrer. Das Proletariat kommt Ihnen noch zu der politischen Überzeugung, daß endlich Schlug mit der Kirche gemacht werden muß. Die Waffen der Arbeiter werden sich der revolutionären Partei anschließen und dadurch ihre Freiheit zu erobern. Die Kirche ist ein Instrument des Kapitalismus und kommt auch des Imperialismus. Wir brauchen uns die Zeit von 1914 nicht erst vor Augen zu führen. Denn ein jeder weiß, daß die Herren Pfarrer für den Frieden gebeten haben, aber auch zugleich die Waffen legneten. Auch jetzt wird wieder zum neuen Völkerkrieg gerüstet. Die Kirche wird wie einstens, so auch diesmal, die Waffen legnen, die Waffen aller imperialistischen Staaten legnen, die sich gegen Sowjetrussland richten. Wie heißt doch gleich das 5. Gebot? Du sollst nicht töten! Ja, ein schönes Gebot! Aber wenn es sich um kapitalistische Interessen handelt, dann geht selbst die Kirche mit einer Handbewegung darüber hinweg. Arbeiter und Arbeitnehmer! Heraus aus diesem Sumpf! Zeigt den Herren der kapitalistischen Gesellschaft, daß ihr erkannt habt, wo euer Platz ist. Wenn ihr den Schritt getan habt und die Herren Pfarrer beläugeln euch mit einem derartigen Schreiben wie das folgende, das mir ein glänzender Wind auf den Tisch wehte, so gebt ihnen die entsprechende Antwort, habt sie das Wiederkommen vergessen!

Dresden, den 12. Dezember 1928.

Fräulein Margaretha Elisabeth B.

Dresden, 19.

Wir haben davon Kenntnis genommen, daß Sie aus der ev.-luth. Kirche ausgetreten sind. Falls Gründe innerer Art den Anlaß dafür bilden, liegt es uns in jeder Weise fern, Ihnen irgendwie das Recht Ihrer persönlichen Überzeugung entziehen zu wollen. (?) Wir halten es aber für unsere Pflicht Ihnen die Folgen Ihres Schrittes darzulegen.

Durch Ihren Kirchenaustritt haben Sie auf alle Rechte (!) verzichtet, die aus Ihrer bisherigen Zugehörigkeit zur Kirche entstehen (zur Kirche fließen — lebt gut! D. Red.). Sie haben keinerlei Anspruch mehr an Einrichtungen der Kirche, die von den kirchlichen Steueraufhältern unterhalten werden. Die Folgen des Kirchenaustritts sind Ausschluß vom kirchlichen Wahlrecht, von der Tauf- und Abendmahlsgemeinschaft, von dem Rechte, Patenstellen zu übernehmen, vom Rechte der kirchlichen Trauung und des Begräbnisses unter Mitwirkung des Geistlichen.

Leider haben wir keine Kenntnis, ob der Austritt zugleich den Aufzritt zu einer anderen Religionsgemeinschaft bedeutet. Wir erlauben uns die ergebene Bitte, uns darüber noch eine Mitteilung zugeben zu lassen. Falls wir keine solche erhalten, so nehmen wir an, daß Sie als Dissident zu gelten haben.

Sollten Sie einmal aus einem inneren Grunde den Austritt in die evang.-luth. Kirche wünschen (!), so ist ein solcher Entschluß nicht beim Standesamt, sondern bei dem zuständigen Geistlichen zu melden. Sollten nur Kirchensteueraufhältern der Grund Ihres Austrittes sein, so können wir nur bedauern, falls Sie den Austritt vorsagen haben, ohne sich noch zwecks Ernährung oder Erlass der Steuer mit dem Kirchenvorstand bzw. der Kirchenanstalt in Verbindung gesetzt zu haben. Der Kirchenvorstand hat in allen Fällen, wo begrundete Gefahr um Ernährung oder Erlass der Kirchensteuern vorliegen, die Gefahr mit dem größtmöglichen Entgegenkommen behandelt.

Wir haben Ihren Kirchenaustritt in unseren Büchern vermerkt und das Pfarramt Ihres Geburtsortes davon benachrichtigt.

Der Kirchenvorstand der Erlöserkirchengemeinde gegebt Freiesleben, Warter, Vorsteher.

Ihre Müh wird wohl vergebens sein. Herr Pfarrer Freiesleben. Ich glaube nicht, daß die Abtrünnigen später mal persönlich bei Ihnen vorsprechen, um auf den Knien zu bitten, wieder in die Verdummungsanstalt aufzutreten zu werden.

## Kleines Gewitter

### Diego Rivera, der Maler des braunen Proletariats

Diego Rivera nennt sich „obresco“ Arbeiter. Nicht etwa mit gemachter Bescheidenheit, sondern weil er sich als Arbeiter fühlt. Seine Mutter hat nur wenig mit Ateliers zu tun. Rivera malt Fresken. Wie ein Malerpolier bereitet er alles selbst vor, giebt er die Mischung der „Spelle“ an, prüft er Steine und Möbel. Aber er fühlt sich nicht als „Handwerker“, im Sinne etwa der Renaissancemeister, Tüters oder der Thomas-Schule, sondern als Proletarier, Aeronaut, Mit- und Vorlämpfer.

Raum eines anderen großen Künstlers Werke sind so heftig bepflanzt worden. Rivera stellt sich eines Tages mit der Waffe in der Hand vor seine Industriestadt, bis ihm braune Genossen Schutz anbieten und mit dem Gemehr Wache standen vor ihrem geschwätzigen Schädel.

Bayer, Arbeiter, Soldat, die seit Jahr in Mexiko erdundernden noch als in Machinenländern. Rivera malt ihre revolutionäre Freiheit. Seine Gemälde in den drei Galerien und dem Treppenhaus im mexikanischen Erziehungsmuseum sind ein Freskenband vom Tag des mexikanischen Radio mit seinen Genossenkomitees, Würmlen, Bodenräumungen, Arbeitsymbole mit den Märtyrern des braunen Proletariats. Vielesicht sind die später gemalten Fresken im Treppenhaus und in der Kapelle der Akademieakademie von Chapingo noch angreifender und unheimlicher als die Fresken in den Höfen des Kultusministeriums. Aber das Ganze ist ein Song der Arbeit ohnegleichen, gleichsam der, gebunden und gebundet, Altholz und Seelenraupe, Fruchtkörper und brennende Vertut der Arbeitsfrüchte, kapitalistischer Krieg und proletarischer Friede, ausgeprokner Karmoder und gewaltiges Bauernland, hämmerige Kontrolleierung der Arbeit und freie Verfügung über sie. Hochplateau und Tropentiere des Grau der Tagesmüthe und die leuchtende Selbstfert der Blumen. Nichts fehlt, was ein liebender Arbeiter Postkarte an seinen Brüdern und Schwestern entdecken könnte.

Es ist die erste große Pfeilschlacht eines grundverschiedenen Menschen, der die Himmel und Hölle der Erde mit den Augen des Kämpfers für die Arbeit sieht.

Die Webergäben in dem vom Neuen Deutschen Verlag Berlin M. 8, zum Preise von 8 RM herausgegebenen Buch haben nicht die Farben Riberas. Aber auch ohne diese Farben, nur durch Komposition, Haltung der Hände und Köpfe, durch die Darstellung der von Revolutionärismus geprägten Bauern kommt dieser herrliche Gang auf die Kraft der Arbeit,



## Dresdner Zeitlupe

Partei, Partei! Es gibt ja deren viele  
Hakenkreuz und Kreuzlein, schwarz-rot-gelbes Band  
Freudenter heraus!

Partei, Partei! Es gibt ja deren viele,  
die nur das Volk bedrücken und erpressen!  
Doch eine nur mit dem erhab'nen Ziele  
vertreibt allein der Waffen Interessen!  
Sie kennt der Unterdrückten Rot und Weiß!  
Sie schlägt das late Büttertum in seine Freuden!  
Sie lehrt die Not bekämpfen nicht vergessen!  
Sie strahlt vom Wirbel bis zur Zeh!  
und zwingt den Reformismus abzutreisen.  
Als Führerin wird sie die Machten reißen  
für die Gnadenhöglach! Die KPD!  
Für sie! Mit ihr! In ihr! Müht ihr Partei ergreifen!

(Nach B. Strellewicz)

Noch tönen seit der Zehnjahresfeier im Ausstellungsgebäude die Worte des alten verehrten Genossen in unseren Ohren. Noch höstet in uns der Eindruck der gewaltigen 122-Rundgebung im Hirtus. Noch glühen in uns die Schwüre des proletarischen Brüder und Schwestern. Aber Ihnen stehen wie wieder im Alltagstum, der geeignet ist, so viele nutzlos zu machen, und der doch dafür sorgt, daß die revolutionäre Flamme nicht erlischt. In den Parlamenten, in den Nachweisen auf den Straßen gelte der Schrei der Erwerbslosen ... und die Bourgeoisie feiert Karneval. Sachsen feiert „leinen Heros“ Leipzig ... und die Deutschnationalen bis zu den religiösen Sozialisten schwärzen den Pfaffen Brüder zu. Was Wunder, daß die Schwatzkunst frisch werden. Zum Zeugnis folgenden kleine Geschichten, daß die Teilnahme verdient. Es hat nicht etwa nur örtliche Bedeutung. Die Freudenter verlammeln sich am Morgen zu einer Unterbezirksskonferenz. Ihnen ist speziell dies Geschichtchen zugetragen.

Die Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt: Unlangt lief durch die Zeitungen als fiktive Geschichte ein Bericht über einen Juwelendiebstahl in Hamburg. Aus einem Juweliergeschäft in den Alsterarkaden waren für 28.000 Reichsmark Juwelenstücke gestohlen worden. In einem Zeitungsinserate beglückwünschte (!) der Inhaber des Geschäftes die „Herren Einbrecher“ zu ihrem Erfolge und machte ihnen das Angebot, er wolle an einem neutralen Orte die Wertgegenstände zurückzufinden zu einem Preis, den sonst niemand bieten würde. Das „Gehör“ kam tatsächlich zustande. Im Stadtparke verhandelte der Geschäftsinhaber mit den Herren Einbrechern wie mit Gentlemen ... So weit sind wir also schon! Die fiktive Geschichte hat eine sehr ernste Rechtesse. Der Geschädigte wendet sich nicht an die Polizei, sondern anstrengt doch mit weit größerem Vertrauen an die Herren Einbrecher selbst, die mit sich reden lassen wie die adeligen Herren Raubritter im Mittelalter. (!) Das bedeutet den inneren Kontakt eines Staates, der kein sittlich-religiösen Grundlagen mehr hat, der religiös „neutral“ ist, für den Religion „Privatsache“ ist — oder nur äußere Form, nur noch Mittel zum Zweck wie im ausgehenden Mittelalter! Damals mußte Luther kommen mit dem alten Evangelium und mit seinem Katholizismus. Wer bestellt uns heute von dem Wahne des „Fortschritts“? Es wird geschlossen und gestochen, gewürzt und geräubt, gehöhlt und betrogen. Die Zeitungen sind voll davon.“

Herrlich. Der Wahnsinn des Fortschrittes ist schuld an den Zuständen. Keilich, ironisch stimmt das auch, aber ganz anders als die Tintenpinsel der SKR meinen. Der Wahnsinn eines Fortschritts ist davon schuld. In dieser Republik ist nämlich Fortschritt ein letzter Wahn, ein republikanischer Oberlehrerwohn zuwischen. Keilvoll ist das Jugeständnis und der Vergleich mit dem adeligen Herren Raubrittern. G, e!, e! Aber die Waffen waren auch dabei. Jeder Schloßherr hatte keinen Beischwader. Und die Herren protestantischen Bäßchen sollen ja nicht lügen, das seien ja Katholiken gewesen. Pfaffe bleibt Pfaffe! Schließlich war es ja ihr Luther, der den Aufstand der Bauern gegen Könige und Leibeigenschaft, gegen Fürsten und Rauhritter mit unterstützten half, der das Signal zur Unterwerfung gab. Auch heute wieder haben die Bäßchen ihren Bund mit dem Kapitel erneuert, die SKR soll bloß nicht so moralisch tun. Was bedeutet sie dann, daß ein

Juwelenhändler ausgeplündert wurde? Das bedauert sie? Ja? Aber doch Millionen Proletarier physisch geistig, moralisch ausgeplündert werden, das ist ihnen ganz peipe. Dazu geben sie noch ihren Segen. Und doch sich der Juwelenhändler sowieso vergessen“ konnte, nicht die Hilfe der Polizei und der hohen ethischen Kirche bei der Aufzündung der Spisshuben in Anspruch zu nehmen. Das bedauert sie. Aber der Juwelenhändler war ein ehrlicher Kerl; er solidarisierte sich mit der Zunft und gab front und frei zu erkennen: „Auch ich bin ein Spisshuhn in der Republik...“ Aber die Kirche wird nie ein solches schmücktes Bild anstimmen. Nein, sie bejagt diesen Staat, sie segnet Wilhel, Jörgel, Seidewitz, Müller und alle guten Geister, die ihr diese treuen Sachwalter ihrer Belange präsentiert haben, so wie sie früher die Auguste und Wilhelmse segnet. Resolut in pace! Wie sehr steht sie Hand in Hand mit diesem Staat! Nun, die Verhandlungen gegen die Sonnenburger Schieber finden in der Justizauskünfte statt. Und bei negebener Zeit wird man die Waffen wieder holen. Vater, Sohn, heiliger Geist und falt Eisen. Amen! Es gibt kaum noch eine Seite, die ebenbürtig an die Seite der Pfaffen zu stellen wäre.

Freudenter! Trommelt, werbt, kämpft! Störi die hohe Eintracht den läufigen zwilfenden Kreuz und Hakenkreuz zwischen schwarzem Pfaffenblute und läwürziger Reaktion. Aus Dresden, wo vorgestern der Antrag des Deutschnationalen auf eine christliche Verluchskuhle (Versuch!) wie funig) noch einmal im Orkus verschwand, auch Dresden braucht Sturmwind auch aus Dresden müssen die Göhnenbilder und Göhnenkinder mit eßernen Bößen wegschaffen werden. Lessing kämpft seines Lebens leichten und läuferigen Kampf gegen den orthodoxen Pfaffen Goëze. Er lämpte ihn negativ und setzte den Schulkrüppen, den noch die vom Pfaffenjoch erlösten Kinder später beschwanden in der guten Spießbürgersstadt Kamenz; Rathau, den Weißen, nennen werden. Kämpft, Freudenter, Schott, unerschöpft, mit Feuer, Geist wie Lessing gelehrt gegen die Goëzes jeder Fürtung und wanderten sie zehnmal im Schafstoss der religiösen Sozialisten, besiegt diesen außerordentlichen Heldenhelden der Goëzes eure Beachtung mit dem klassischen Jum aus dem Göz.

## Weitere Zunahme der Grippeerkrankungen

Der Bericht des Stadtbürgersargs über die Grippe — wiederum nach dem Stande vom Freitag nachmittag — lautet:

Die Grippe nimmt immer noch zu. Das schlägt an die Zahlen der Kreiskrankenanstalt, bei der die Erkrankungen die Geburten übersteigen, da der Bestand der Grippepatienten von 2700 auf 4300 gestiegen ist, die Zahl der in Krankenhäusern Untergebrachten von 117 auf 395. In den Städtischen Krankenhäusern betrug die Zahl der Zugänge 220, die der Abgänge 15, darunter 7 Todesfälle.

## Schneeverwehungen im oberen Erzgebirge

Oberhau. Der Schneesturm der letzten Tage türmte bei Oberhau, der Schneebach und in der Umgegend manneshohe Schneewehen auf, so daß der Kraftverkehr von allen Seiten gesperrt war. Mehrere Straßen mussten gesperrt werden. Seit länger als zwei Wochen sind täglich etwa 60 Arbeiter vergeblich bemüht, die Straßen passierbar zu machen.

Reichenau. Alle Freunde der Freudenterbewegung seien hiermit zu dem am kommenden Montag 28. 1. im Gasthof Stadt Bautzen stattfindenden Filmvortrag „Die Herz“ freundlich eingeladen. Eintritt 60 Pf., Anfang 20 Uhr. Verein für Freudentertum und Feuerbestattung. Ortsgruppe Reichenau.

## Ufa-Theater

„Heut spielt der Strauß“. Ein Kesselfilm der Koproduktion Strauß-Vater und Strauß-Sohn oder Biographisches bis zum Donauwalzer. Weiner Gemüthsart und Biedermeierzauber, wie ihn der Kleinbürger liebt.

Alberttheater. Mit dem Feuer spielen Frau Körner, Herr Philipp, Herr Kropf oder wer sonst am Albertplatz für das Pelemele des Spielplans verantwortlich sein mag. Raum ist ein Kunde von lebhafte Somphatie für das Alberttheater ins dürre Stroh des Dresdner Geistesleben geslogen (woraus es wie Juniper brennt), so rufen Frau Körner, Herr Philipp, Herr Kropf oder wer sonst am Alberttheater für das Pelemele des Spielplanes verantwortlich sein mag. „Kesse Lappen her!“ Die Begeisterung muß gelöscht werden. Diesmal — hielt der alte Kapp „Mit dem Feuer spielen“. Verfertigt war der bekannte Lustspielschreiber Sturm. Aber was er idiot, wie ein läufiges Säulen im Wasserglas. Verbrauchte Spülze obgleichmädest Situation, aufdringlichster Dialog, der einem bischstreichelein nur so ums Maul läuft, daß es eine Art hat. Mit dem Feuer spielt ein Jurist, oder der Teufel mag wissen was für ein guteingerichtetes häretes Tier. Aus, er weiß es selbst nicht aus was, handelt er mit der Frau seines Freunde an. Es kommt aber zu nichts. Weshalb Sturm einen dritten Akt zur Aufführung braucht. Die Dekorationen waren kostbar los. Walberg und Seelner bemühten sich um Situationen komisch. Die Dreigroschenoper soll doch nicht etwa in der Verlelung verschwinden?

Albert-Theater. Sonntag den 27. Januar, abends 19.30 Uhr, gelangt das erfolgreiche Stück „Die Dreigroschenoper“ zur Aufführung. Sonntag vormittag 10.30 Uhr Schülervorstellung „Minna von Barnhelm“.

Arma Welbel sang im Palmengarten vor vollem Saal. Der Mezzosopran kam besonders in den Liedern „Rachtl“ und „Brautfahrt“ zur Geltung. In der Begleitung gab Blumen und Bräutling Beste. Starke Beifall erwog sogar mehrere Wiederholungen.

Dienstag, 29. 1., 20 Uhr, Gewerbehaus. Letztes Kasperkonzert der verläßlichen Dresdner Philharmonie. Dirigent: Gottschalkmusikdirektor Erich Kleiber. Programm: 1. Beethoven: Große Fuge Wunsch; 2. Rich. Strauss: Till Eulenspiegel; 3. Rich. Wagner: Meistersinger. — Karten bei F. Kies, Seite 21.

## Tageskalender des Dresdner Theater

Sonntag, Opernhaus: Wagner (19.30). Schauspielhaus: Marken der Welt (19.30). Komödie: Bettelnde Baudis (19.45). Bühnenbühne: Die Dreigroschenoper (19.30). Rollenschauspieler: Schauspieler (20.00). Centraltheater: Sophie und ihre Freunde (20.00).

# Die Reformisten gegen die Erwerbslosen

Erwerbslosen- und Krankenkassenfragen in der Ortsauschüttung und Betriebsräteversammlung

**Selbshennersdorf.** Der Vorsitzende, Kollege Michel, verliest unter Punkt 1, Eingänge, verschiedene Rundschreiben, darunter befindet sich eine Einladung der Freien Turnerfahrt zu ihrem Beiratsturntag sowie Unterhaltungsabend am 26. Januar 1929 in der Krone. Auch ist eine Einlage vom Erwerbslosenrat betr. Delegationsfragen zur Konferenz in Dresden eingegangen; dieselbe wird unter Punkt Allgemeines mit behandelt.

Nunmehr gibt der Krankenkassenvorsteher Kollege Marx in einem Bericht über die Krise in der heiligen Ortskrankenkasse. Die Kasse hat ein Defizit von rund 20 000 Mark. Es sei zu prüfen, warum und weshalb dieses Defizit möglich ist. Im letzten Jahr sei in Selbshennersdorf teils durch Erwerbslosigkeit, teils durch Kurzarbeit eine Summe von drei Viertel Million als Lohnabfuhr zu verzeichnen. Dieses und weiter das zufolge des laufenden Bandes sei zum größten Teil mit Schulden an der großen Krankenkasse sowie Beitragseinsätzen. Weiter gaben auch die hohen Beitragsquoten (22 Prozent von der Gesamtsumme) Anlaß zu Bedenken. Ferner seien an dem Defizit die niedrigen Zegills und Tabakarbeiterlöhne mit schuld. Nachdem er noch mehr auf die elende Lage der Arbeiter im allgemeinen eingangen ist, dabei die finanziellen Verhältnisse der Krankenkassen besonders in den Vordergrund gestellt hat, empfiehlt er eine Erhöhung der Beiträge um ein halbes Prozent. In der darauf folgenden Debatte beteiligen sich die Genossen Weigelt, Förster, Simm sowie die Kollegen Hilme, Michel und Hoffmann. Der Kollege Hilme erklärt, das Vergleichsorat sei zu groß, es müßten Mittel und Wege gefunden werden, eine Tendenz herbeizuführen. Der Genosse Weigelt verlangt Einführung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, das sei aber nur möglich durch Herabsetzung der Arbeitszeit; weiter empfiehlt er Abschaffung des § 218/19, der sei viel mit Schaden am finanziellen Niedergang der Krankenkassen. Der Kollege Hoffmann nimmt die Unternehmerbeitragsteilnahme unter die Lupe und streift die Sonderfürsorge der erwerbslosen Saisonarbeiter. Der Genosse Simm geht dann auf die soziale Not im allgemeinen ein und fordert deren Rückwirkung auf die Krankenkassen. Weiter geht er auf die Rentenquotienten der Verlängerungskästen ein. Durch diese werden die Kranken an die Krankenkassen abgeschoben. Er lehnt Beitragsverkürzung ab, fordert vielmehr für die notleidenden Krankenkassen staatliche Zuflüsse. Der Kollege Michel verlangt Herausnahme der alten Leute aus den Betrieben, Herabsetzung des verhinderungspflichtigen Alters auf 60 Jahre. Er begründet dies mit den großen Überschüssen der Landessicherungsanstalten.

Der Genosse Förster sowie der Kollege Hoffmann schließen in allen Farben die hohe Bevölkerung der Saisonarbeiter. Sie haben dieselben jetzt, ohne einen Finger trumm zu machen, geschaut. Es wird hieran schwere Kritik geübt. Auf der einen Seite Massenendurch Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit. Im Arbeitsamt Neugersdorf sind über 5000 Männer, in Selbshennersdorf über 1000 erwerbslos.

Allgemeines. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß nächstens ein Plakatvortrag über das Ruhrgebiet und seine Industrie stattfindet. Der Antrag der Erwerbslosen, die Delegationsfragen für eine Konferenz in Dresden zu tragen, gab Anlaß zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Reaktion und Opposition. Der Antrag wird nach leidenschaftlicher Aussprache mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Nach dieser Ablehnung bebadert es der SPD-Kollege Hilme, daß dieser Beihang von weittragender Bedeutung für die SPD-Propaganda sei. Es wird dann von dem Genossen Förster der Antrag gestellt, 15 Mark für die Geschäftsführung des Erwerbslosenrates zu bewilligen; derselbe wird dann einstimmig angenommen. Der Genosse Weigelt kommt dann noch Unternehmerfragen erörtert worden sind, wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 22. Februar statt.

## Die Erwerbslosen fordern ausreichende Unterstützung

**Jonsdorf.** Am Dienstag, dem 15. Januar, fand im Kreisamt zu Jonsdorf wieder eine Erwerbslosenversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende des Erwerbslosenrates beschloß die Versammlung. Er gab die Tagesordnung bekannt; die Entschließung der vorhergehenden Versammlung wurde nochmals vorgetragen. Die Forderungen der Erwerbslosen zu Jonsdorf auf Arbeit oder mindestens auf ausreichende Unterstützung für Ausgesteuerte bzw. Saisonarbeiter wurden nochmals vertreten, zur Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß der Ausschuß mit Bürgermeister Kühl und Löbel Führung genommen, bzw. in Verbindung getreten ist wegen Roststandarbeiten, auch über Einziehung zweier Mitglieder der Erwerbslosen in den Wohlfahrtausschuß verhandelt habe. Bürgermeister Kühl habe die Sicherung gegeben, daß die Roststandarbeiten „so bald wie möglich beginnen“ werden. Was die Unterstützung für Ausgesteuerte anbelangt, müsse erst ein Antrag dem Gemeindeparlament bei der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Des weiteren gab er dem Ausschuß die Forderung, daß bei den Wohlfahrtausschätzungen zwei Mitglieder des Ausschusses der Erwerbslosen hinzugezogen werden. Dessen ungeachtet fordern die Erwerbslosen zu Jonsdorf, wenn für Ausgesteuerte usw. vorläufig keine Arbeit vorhanden ist, ausreichende Unterstützung und Erlös der Mieten. Des weiteren wurde ein Antrag an das Gemeindeparlament gestellt um Gewährung von 30 Mark zur Entsendung zweier Delegierter nach Dresden am 26. Januar zur Erwerbslosenkonferenz Ostthürzens. Es wurde auch gleich bekanntgegeben, daß in einem anderen Hause bei den Erwerbslosen ein kleiner Beitrag zur Deckung der Unkosten gesammelt wird. Es gab eine sehr regt Aussprache, in der der Vorsitz der SPD an den Erwerbslosen gebraucht wurde. Des weiteren

sollte man zur Wahl zweier Delegierter für die Erwerbslosenkonferenz in Dresden. Mit Mehrheit wurden Kollegen Weiß und Weber gewählt. Daraufhin wählte man noch Genossen Högl und Kollegen Göls als Erziehende zum Erwerbslosenausschuß.

## Die Sozialdemokraten für die Sonderfürsorge der Saisonarbeiter

**Selbshennersdorf.** Am Montag, dem 21.1.29, fand im Stadtratssaal des Rathauses die erste diesjährige Gemeindeversammlung statt. Der Zuhörerraum ist sehr gut besetzt. Gen. Simm fragt vor Eintritt in die Tagesordnung an, warum man heute solche schäfe Kontrollmaßnahmen betreibt. Zuhörer durchschlägt. Es stellt weiter den Antrag, den Erwerbslosenratsvorschlag, den Gen. Weigelt, auch wenn er Ausländer ist, hinzunehmen. Dem wird nicht entsprochen, denn der sozialdemokratische Vorsitzende Hoffmann nur wahlberechtigte Zuhörer laut Geschäftsordnung zuläßt. (Was hat wahrscheinlich Angst vor dem Erwerbslosen?)

Vorstand 1: Präsidiumswahl. Von der SPD wird der alte Vorsteher Hoffmann vorgeschlagen. Der Gen. Högl gibt für die KPD-Fraktion folgende Erklärung ab: Um keinen Bürgerlichen aus diesen Posten zu lösen, wird keine Fraktion für den sozialdemokratischen Vorsteher Hoffmann stimmen. Trotzdem er die Geschäfte des Kollegiums nicht anders als ein Bürgerlicher und nur gegen unsere Fraktion und Zuhörer geführt hat, hat er doch durch seine „unparteiische“ Geschäftsführung für unsere konsequente Arbeitspolitik ungewollt Ruhm gemacht. Der Gemeindeverordnete Hirte stellt dann den Antrag, das alte Präsidium mit den Gemeindeverordneten Hoffmann, Martin und Gen. Högl per Zuruf wiederzumöhlen. Dem wird entsprochen und mit 12 Stimmen gewählt. Die Bürgerlichen enthalten sich der Stimme.

Der vorliegende kommunale Dringlichkeitsantrag für die am Mittwoch stattfindende Erwerbslosenversammlung die Sozialmiete von 10 bis 12 Mark zu beziehen, wird bei den Erwerbslosenräten behandelt. — Ruhm gibt der Bürgermeister Richter den Tätigkeitsbericht. (Über diesen Bericht werden wir noch eingehend schreiben.) Der Gen. Simm vermisst in diesem Bericht Jähn über die Totenbefriedung und Kirchen-Geh- und Auskünfte, er stellt den Antrag, dieses im nächst Folgung nachzuholen. Desgleichen übt Genosse Högl Kritik am Schulbericht. Die Konzessionsanträge der Händler W. Müller und Alte Rolle betreffs Klosterkirchplatz werden gegen zwei Stimmen genehmigt. Die Wahl des Einkommensteuerausschusses hat sich erledigt. Auf Vorschlag des Finanzausschusses werden die Mittel für die Wirtschafts- und Betriebsräte für das Jahr 1929 von 230 80 Mark heraufgesetzt. Dieses ist eine Kosten erhöhung von 100 Mark, weil die Bevölkerungsgröße geändert ist. — Ruhm kommt

die Anträge der Erwerbslosen zur Verhandlung. Als erstes fordern sie, für jeden Hauptunterstützungsempfänger, der bis zum 15. Dezember 1928 erwerbslos gemeldet und keine Weihnachtsobrigkeit erhalten hat, 3 Rentner-Rohlen. Der Finanzausschuß hat die Gründe und Richtigkeit dieser Forderung anerkannt und fordert Überweisung an den Wohlfahrtausschuß. Es soll aber zunächst eine Staffelung eintreten. Dem widersprechen die Genossen Förster und Simm; sie verlangen, daß der Erwerbslosenrat mit bei derVerteilung hinzugezogen wird. Dem wird nicht entsprochen. Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. Der andere Antrag richtet sich gegen die Sonderfürsorge.

Die Anträge der Erwerbslosen zur Verhandlung. Als erstes fordern sie, für jeden Hauptunterstützungsempfänger, der bis zum 15. Dezember 1928 erwerbslos gemeldet und keine Weihnachtsobrigkeit erhalten hat, 3 Rentner-Rohlen. Der Finanzausschuß hat die Gründe und Richtigkeit dieser Forderung anerkannt und fordert Überweisung an den Wohlfahrtausschuß. Es soll aber zunächst eine Staffelung eintreten. Dem widersprechen die Genossen Förster und Simm; sie verlangen, daß der Erwerbslosenrat mit bei derVerteilung hinzugezogen wird. Dem wird nicht entsprochen. Der andere Antrag richtet sich gegen die Sonderfürsorge.

Die „notleitende“ Kirche bettelt

**Jonsdorf.** Am 11. Januar wurde einer ledigen Arbeiterin folgendes Schreiben zugestellt. Wie wir in Erfahrung brachten, sind viele solcher Exemplare im Dorfe verbreitet. Die Eltern laufen:

„Helft Eurer Kirchengemeinde!“

Infolge des staatlichen Religionssteuergesetzes in Sachsen, das die Kirchensteuer auf Zuschüsse zur Einkommensteuer beschränkt (während früher andere Steuerquellen zur Verfügung standen), gerät auch unsere Kirchengemeinde immer mehr in Not. Die einfallenden Jahreszusammen reichen — wie aus der Übersicht der Novemberzettel des Evang. Gemeindeblattes hervorgeht — nicht im entsetzlichen Ausmaß aus. Das liegt an der Unbefriedigung weiter Kreise, aber auch daran, daß eines teils die Feststellung des Steuerbetrages mangels Unterlagen mitunter nur schwer möglich ist, andererseits von den etwa 700 in der Steuerliste stehenden Evangelischen reichlich die Hälfte völlig steuerfrei bleibt. Beides bedeutet einen unerträglichen Steuerausfall für unsere Gemeinde. (Nur welche Gemeinde? — Der Berichterstatter) Gewiß wollen alle nach besten Kräften zur Erhaltung des kirchlichen Lebens unserer Gemeinde beitragen. Wir bitten deswegen — unter Berufung auf eine Bekanntmachung des evang.-luth. Landeskonsistoriums vom 22. Juni v. J. — die Steuerpflichtigen, sich selbst einzufinden und eine freiwillige Jahreszahlung für 1928/29 zu leisten (möglichst nicht unter 2 RM), bzw. die entsprechende Berechnung nicht zurückzufordern. Wir legen diesen Zettel aber auch allen anderen in die Hand, indem wir auch sie um einen freiwilligen Beitrag zum Bedarf unserer Kirchengemeinde bitten.

Die Beiträge kommen restlos unserer Gemeinde zugute.

Die untenstehende Erklärung ist auszufüllen und bei Bezahlung auf dem Gemeindeamt abzugeben, wofür die anhängende Quittung ausgestellt wird.

Denk an den Mann in Grünthal im Erzgebirge, der sagt:

„Ich bin armer Mann bin, aber die Kirchensteuern zahlte ich immer am liebsten!“

**Zittau.** Die Genossen Förster, Obst, Porschke und Simm gehen mit diesen angeblichen Arbeiterveterinär gehörig ins Gericht, besonders zeigt der Genosse Simm den Sozialdemokraten sämtliche Schändanfälle in bezug auf Zustimmung zum Erwerbslosenversammlungsgebet, die Einführung der Sonderfürsorge durch Wissell und die Herabsetzung der Verteilungsquote an Steuerzahler an die Gemeinde durch Hildebrand auf. Genosse Obst kennzeichnet den Betrag an den Saisonarbeitern durch diese Sonderfürsorge, während die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten. Die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem der Sozialdemokrat gegen 7 Stimmen der Rechten angenommen. Nachher Dummkopf.

**Ostritz.** Am Mittwoch, dem 16. Januar, fand in Ostritz im Saale Stadt Dresden eine gutbesuchte Erwerbslosenversammlung statt. Genosse Weinert, Zittau, hielt ein ausführliches Referat über den Unterstützungsraub der Saisonarbeiter durch die Sonderfürsorge. Er zeigte in seinen Ausführungen den Vertrag der SPD und der reformistischen Gewerkschaftsführer und forderte die Erwerbslosen auf, sich zu organisieren und einheitlich die Gewerkschaften einzutreten. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie mit diesen Verfehlungen in der Erwerbslosenversammlung einverstanden sind. Der Dringlichkeitsantrag der KPD-Fraktion betrifft Bezahlung der Sozialmiete für die Erwerbslosen. Nachdem noch die Genossen Förster und Porschke mit Zahlenmaterial aufwarten, die Anträge werden dann geschlossen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Sie haben damit befunden, daß sie



## Dunkle Seiten in der Schule zu Pesterwitz

Pesterwitz. Vor zirka 1½ Jahren wurde an die Schulebörde ein anonymes Schreiben gerichtet, in dem darauf hingeworben wurde, daß in unserer Schule der biege Schulleiter Wollner in dem Unterrichtsstoff Menschentunde „zu weit gegangen“. Auch wurden im Ort Gerüchte laut, daß ein Lehrer unzulässige Handlungen an Kindern vornehme. Obwohl einem Oberlehrer damals mitgeteilt wurde, um was es geht, geschieht nichts, um der Sache Einhalt zu gebieten. Anfang Dezember 1928 wurde der Lehrer J. von seinem Amt suspendiert. Grund: Sittliche Verlehlungen an Knaben. Nunmehr folgte wiederum ein mit falscher Unterschrift verkleinerter Brief an das Schulamt Dresden. In demselben wird behauptet, daß durch die Vorfälle die biege Schule verachtet worden sei und die Eltern sich vor den eigenen Kindern schämen müßten. Wir wollen unter keinen Umständen diese anonyme Schreiberei dulden, stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß der Briefschreiber so viel Nutzen ausbringen sollte, seine vollständige Adresse unter das Schreiben zu legen. In der am 10. 1. 1929 stattgefundenen Elternversammlung gab Schulleiter Wollner den Inhalt des Briefes bekannt. Allgemeine Entrüstung. Herr Wollner bat die Anwohenden, eifrig mit luchen zu helfen, damit der Briefschreiber entlarvt werden könne. Er vergaß aber zu sagen, was sich tatsächlich in der Schule abgespielt habe. Da nun der Briefschreiber ja leicht nicht zu finden sein wird, kam ein ganz schlaues Pesterwitzer Gemeindebeamter auf die geniale Idee: Es wird wohl ein Kommunist gewesen sein. Und schon erschien die Polizei bei unserem Genossen König, um schriftstellen, ob er der Uebelsteuer sei. Aber weit gefehlt, wir Kommunisten haben nicht nötig, anonyme Briefe zu schreiben, und trauen uns schon mit offenen Karten zu spielen und das zu sagen, was ist. Die Geschichte zeigt wieder einmal ganz deutlich, daß man mit allen Mitteln verucht, den verd... Kommunisten eins auszuwischen. Aber nur Ruhe, wir werden mit dem ganz Schlimmen schon noch ein Wörtchen reden.

### Schwere Gasexplosion

Lichtenstein-Caldenberg. In einem Hause der Riesaer Straße ereignete sich eine Gasexplosion, der ein Menschenleben zum Opfer fiel. In der Nähe des Hauses hatte sich der Schlauch vom Gastkeller auf unerklärliche Weise gelöst, die Gole hatten sich an den glühenden Kohlen im Ofen entzündet und waren gerade in dem Augenblick explodiert, als der Besitzer des Hauses die Tür öffnete. Durch die ihm entgegengeschlagene Stichlampe wurde der Bedauernswerte so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einkleierung in das Bezirkskrankenhaus starb.

## „Fraktion Konföderat“ im BfZ

Freiberg. Am 17. Januar fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Freiberg des BfZ statt. Schön der Bericht des Vorstandes, des bekannten Gen. Odrich ließ an Kommunisten nichts zu wünschen übrig. Hardest war der Außenbericht. Anträge lagen nicht vor, somit konnte man zu Punkt 4 der Tagesordnung schreiten: Neuwahlen. War die Versammlung bis jetzt nicht besonders lebhaft, so änderte sich die Sache, als die SPD-Aktion durch Schäfer eine fertige Liste vorlegte. Ohne vorher die Mitglieder zu fragen, ob sie mit Übereinstimmung einverstanden seien, präsentierte Odrich die Liste zur Wahl. Nunmehr rechneten die Gen. Deichmann, Schubert und andere mit den Vertretern der „Demokratie“ ab. Besonders empörten sich die Herren der SPD über den Zurni-Partei-Konföderat, weil sie ganz genau wissen, daß der Gen. Otto Braun, präsident des Ministerpräsidiums, der Vater des preußischen Konföderats ist. Über die Anfrage des Gen. Böckel, wie die Verwaltungsmitglieder gearbeitet haben, ging man einhändig, ohne Antwort zu geben, hinweg. Gegen 20 Oppositionsstimmen wurde die neue Verwaltung, welche selbstverständlich „kommunistisch“ ist, gewählt.

Zugend weile 1929. Gen. Deichmann forderte vor allen Dingen Sparmaßnahmen beim Arrangement dieser Feier. Im Bewilligen von Mitteln dazu war das neue Verwaltungsmitglied Paul Müller groß. Man belohnt das neue Gesellschaftshaus zu mieten, damit die besseren Herren SPD-Leute an der Feier teilnehmen können. Schön wollte Odrich lächeln, als Gen. Deichmann ihm in die Parade fuhr und zur Wahl von Delegierten zur UB-Konferenz am 20. 1. aufforderte. Wohl oder übel mußte man doch entstehen, keine Karten aufzubauen, und sohe da, wieder war Fraktionserarbeit über die Odrich lange so empört ist! gelehrt worden. Diesmal war es Rieger, der eine fertige Liste aus der Tasche zog. Trotz des Widerworts der Opposition brauchte man nur fertig, diesmal „parlamentarisch“ zu diskutieren. Zum Schluss kam noch die Schwindeler Alstadt zur Sprache. Sein Schreiben lautete: „Ich habe im Köthenenbroda erklärt, in Freiberg hätten nur die Arbeitervertreter dagegen gestimmt, daß ein Vertreter der Freidenker in den Friedhofsausflug läme.“ Also dasselbe mit anderen Worten, was ihm vorgeworfen wird. Gen. Deichmann stellte diese Tatsache fest und fordert weiterverfolgung der Angelegenheit. Odrich schloß darauf die Generalversammlung, welche bewiesen hat, daß die Opposition aktiver als bisher in der Freidenkerbewegung zu arbeiten hat, um den reformistischen Kurs zu brechen.

Freiberg. Im Freidenkerverband Unterbezirk Freiberg fand am Sonntag, dem 20. Januar, eine Unterbezirksskonferenz statt. Odrich erwartete einen Jahresbericht, bei dem neben wenigen sachlichen Ausführungen auch das Heben gegen die Opposition nicht fehlen durfte. Interessant war die Stellungnahme zum Konföderat. Er forderte „von den Parteien präzise Stellungnahme“ dazu (trotzdem die SPD nur tendenziell in ihrer Praxis nimmt, dazu in einer Form, die den vollständigen Umfall als gewiß ersehnen läßt!). Die Mitgliederzahl im UB beträgt 1821, in Döbeln 31708 in 172 Ortsgruppen. In Sachsen sind etwa 6 Mill. Mark für co-luth. Geistliche, ferner etwas 60 000 Mark für katholische Pfaffen aus Staaströßen bereitgestellt. Odrich kommt es nicht unterlassen, davon zu schwärmen, der „Kämpfer“ habe im Vorjahr zur Taufe aufgerufen. Ferner beweist er heuchlerisch die Jetztheitheit der Arbeiterklasse. Dieselbe erschweift eben den Kampf gegen die Kulturreaktion. „Koch“ vom Bezirksvorstand beschwerte sich darüber, daß die Fragebögen über den Religionsstand der proletarischen Gemeindesvorstände noch nicht eingegangen seien. Nach dem Geschäfts- und Kostenbericht meinte Gen. Pohl, Colmnit, zur Geschäftsführung, und forderte, daß in Colmnit keine Verlängerung fortgeführe, und infolgedessen auch kein Delegierter gewählt wurde. Delegiertenecht, was ihm, nachdem Gen. Müller, Klingenberg, dafür, und Odrich und Rieger dagegen gefroren, auch mit Mehrheit bewilligt wurde. Darauf sprach Gen. Pohl zum Geschäftsbericht und bekämpfte besonders die Reformisten, darüber hinaus noch der SPD-Führerschaft. Behalten bei der Hindenburgwahl, ferner die

Gehaltsbewilligung für die Marinepaffen durch Sozialdemokraten

Ferner bestand er, daß Odrich es zugelassen, daß Bär in der

## „Moderne“ Kindererziehung

Coswig. Wie beschreibt wird und weil bekannt ist das im Weltinstitut untergebrachte Sauglingsheim für Berlin und uneheliche Kinder. Nur allgemeines Lob über Sauberkeit und Körperlheit hört man von den Betreibern, die einmal diese Stätte besichtigt haben.

Doch wie überall im kapitalistischen Staat so auch hier: bei den Besichtigungen alles in besser Ordnung, in den letzten Räumen gibt es Sachen, die zu bearbeiten wären. Nun, so genügt nicht, nur das Kellamechik ist doch einer Institution zu bewundern, sondern man muß auch einmal einen

Blick hinter die Kulissen werken.

Die Sauglingsabteilung hier fällt einem schon die Erscheinung und das Wesen der Schwester Hancock auf. Die Behandlung, welche die Sauglinge durch diese Schwester erfahren, ist alles andere als eine vorbildliche Sauglingspflege. Schlägen und Unterstoßen der Sauglinge scheint ihr liebster Erziehungsmodus zu sein, und zeugt ihr ganzes, man kann sogar traurigstes Vernehmen davon, daß sie sich eher zum Holzspalt als nicht als Sauglingspflegerin eignet. Zeugen, die zu solchen Stellen unverhofft dazugekommen sind, haben schon energisch gegen diese Behandlung protestiert und auch schon Klage bei der zuständigen höheren Zustans geführt. Doch ohne Erfolg...

Die Erziehungsmethode hier sind die älteren Kinder bis zu 18 Jahren untergebracht. Das Regiment führt hier eine iron. Dr. Drechsler. Man sieht unwillkürlich an das graue Minnelalter, wenn man von ganz zuverlässigen Zeugen hört, was hier vor sich gehen soll. Diese jüngste Frau Doktor ist bei geringen Besuchen ihrer Jünglinge so weit gegangen, den Fe

treffenden einen Tag über den Kopf

zu knüpfen und mit kaltem Wasser zu übergießen.

Die Doktoren haben sich im Herbst 1928 angestellt. Ein Prozeß von verschiedenen Seiten hatte zur Folge, daß diese Methoden eingeschafft wurden. Doch daß war ein Ausweg gefunden, so daß Beschlüsse nutzlos dadurch fortgeführt werden.

Man muß sich wundern, daß seitens der Direktion des Weltinstituts nichts unternommen wird, beratige Sachen zu unterbinden, trotzdem diese genau informiert sein muß und auch allen Beschwerden gegen diese Behandlung der Jünglinge bei ihr eingelaufen sein müssen.

Vor längerer Zeit hatte noch ein Medizinalrat das Recht, die Anstalt zu kontrollieren und bei etwaigen Missständen sofort für Abhilfe zu sorgen. Doch aus völlig unbekannten Gründen soll ihm der Auftritt zum Weltinstitut ohne Anmeldung tags vorher verboten worden sein. Eine Kontrolle der dortigen Verhältnisse ist dadurch völlig unterbunden.

Auch, nicht nur die Direktion weicht von diesen Zuständen, sondern auch

der sozialdemokratische Herr Amtshauptmann Schmidt,

Meißen, ist genau informiert,

und soll auch bei ihm schon Klage geführt worden sein. Doch auch er fühlt sich nicht bewogen, für Abhilfe zu sorgen. (Seit bezeichnend für einen Sozialdemokraten)

Außerdem müssen doch dem Bürgermeister Gödner, Weinböhla, die Zustände in der herrschenden Anstalt bekannt sein. Spielt er doch auch eine große Rolle im Weltinstitut und hängt doch auch sein Bild, in Del gemäß im Vortragssaal der Anstalt. Wir waren erfreut, zu erfahren, wer das Bild finanziert hat. Nun, die Herren glauben es nicht nötig zu haben, sich darum kümmern zu müssen, wie man mit den dort untergebrachten Kindern verhält. Sind es doch nur Proletenkinder, die dort zu willigen Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Mammon willfährig zu dienen. Anders dagegen wäre es, wenn die Bourgeoisjähnchen und tüchtigeren dort untergebrachten Mammon willfährig zu dienen. Dann würde ihnen dafür gefordert, daß eine derartige Behandlungswelt nicht vorkommen könnte.

Spaltenlange Artikel in der bürgerlichen wie in der sozialdemokratischen Presse beweisen sich ohne Ruh und Ruh, Sowjetrußland, den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat, herunterzumachen und zu verleumden. Haushalte Bügen sind dann diesen Herren nicht zu frumm, wenn es gilt, gegen die Fürsorge- und Kindererziehung in der Sowjetunion zu heben. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Kürbisse zu verhindern.

Wir wünschen, daß die zustehende Behörde sich zu diesen Tatsachen äußert. Wir werden auch weiterhin ein wachsame Auge auf diese Anstalt haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Verfällen erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen. Sie müssen Schluß machen mit den Vertretern dieses Systems, mit den bürgerlichen Zeitungen, welche den Arbeiter öffentlich betrügen und die wahren Tatsachen verheimlichen.

## Die Opposition kämpft für den Verbandsaufbau

auf marxistischer Grundlage

### Jahreshauptversammlung im BfZ

Wurzen

Der BfZ-Bericht ist sehr interessant: Die biege Ortsgruppe im Verband für Freidenker und Feuerbestattung hieß am 12. Januar ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Freidenkerbewegung am Orte gute Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im vergangenen Geschäftsjahr um rund 60, so daß die Gruppe Alt-Wurzen gegenwärtig über 800 Mitglieder zählt. Vorstand und im Berichtsjahr 11 Mitglieder. Die Neuwahlen brachten in der Hauptstadt das alte Bild wiederhergestellt wurden: Gen. Kurt Richter, Blumenauer sa, als 1. Vorstand; Gen. Gustav Tech, Ob. Burgrat, II, als 1. Kassierer. Die Versammlung hielt sich u. a. auch zum Delegiertenwahltag und es wurde von den dazu versendenden Gewählten zum Ausdruck gebracht, daß die Freidenkerbewegung ein geschäftiges Arbeiterteam darf genug zu deiner Feier Stellung nehmen könnte. Gilt es doch hierbei zu verhindern, daß die Kirche weit höhere Zuweisungen als bisher vom Staat erhält. Eine entsprechende Protestresolution gelangte zur Annahme. Die Zugedierte findet Sonntag den 17. März statt. Die Vorberichtigungen hierzu beginnen Mittwoch den 6. Februar, 15 Uhr, und zwar für Mädchen in der Schule am Dohnaischen Platz, für Kunden in der Schule auf der Döbelner Straße. Anmeldungen zu der Feier sind umgehend an den ersten Vorständen zu richten.

Dann schreibt uns ein Arbeiterkorrespondent: Der Vorstand setzt sich zum größten Teil aus oppositionellen Genossen zusammen. Die SPD möchte keine anderen Vorstände, obwohl sie schon immer die Freidenker auch bei uns als kommunistische Organisation hinzustellen versucht. Zur Konföderatsfrage machte der Gen. O. längere Ausführungen über die Auswirkung auf die Arbeiterschaft. Er betonte besonders, daß bereits schon in der vorjährigen Generalversammlung die Mitgliedschaft in Verbindung mit dem Reichsminister den härtesten Kampf gegen das Konföderat getoert habe. Leider ist es so, daß der Hauptvorstand seinen Kampf mehr gegen die Opposition als gegen die Kulturreaktion gelegt hat. Jetzt, wo bereits die Bremerregierung zu einem bestimmten Abschluß mit der katholischen Kirche gekommen ist, längst so langsam auch der Hauptvorstand an, den Schein eines Kampfes zu wahren. Eine Resolution, die gegen die wantende Stellung des Hauptvorstandes protestiert, wurde gegen 6 SPD-Stimmen angenommen. Eine Protkollosolution gegen das Konföderat wurde einstimmig der Rat zur Weiterleitung übergeben.

### Verband für Freidenkerum und Feuerbestattung

Brand-Erdöldorf. Unsere diesjährige Jugendfeier findet Sonntag den 24. März, vormittags 9 Uhr, im Hotel Stadt Döbeln statt. Eltern, die gewillt sind, ihre Kinder daran teilnehmen zu lassen, werden gebeten, die bei den Genossen Ernst Döbel, Abteilung A, Schule Brand, Kurt Seidel, Abteilung B, Kohlenstraße 13, unmittelbar anzumelden.

Braunsdorf. Sonntag den 20. Januar fand im Niederen Rathaus endlich wieder einmal eine Ortsgruppenversammlung statt. Tagesordnung: Sind die Zustände innerhalb der Ortsgruppe noch halbbar? — Der Genossen B. Bär vom BfZ erklärte, daß er ein Referat nicht halten, sondern nur die Meinungsverschiedenheiten erwägen würde, um die Gruppe zu einem gedenkbaren Arbeitstag zu bringen. Gen. Bär führte aus, daß, wenn die Gruppe aus sich selbst heraus nicht arbeiten könne, diejenige einer Nachbargemeinde angefochten werden müsse. Gen. W. Märker das die Mitglieder, doch einen Vorstand zu wählen. Gen. A. Thiersch sowie Kühne sprachen sich gegen eine Neuwahl aus. Gen. K. Poncsek stellte den Antrag, den Ortsgruppenvorstand neu zu wählen. Gen. A. Heinze erklärte, daß sich die Genossen wieder zusammenfinden müßten. Gen. Bär stellte die Vertrauensfrage in bezug der Gen. W. Sonnabend und W. Märker an die Mitgliedschaft, die einstimmig erfolgte. Demgemäß wurde Neuwahl vorgenommen: als Vorstand: W. Sonnabend; Stellv. A. Thiersch; Kühne; Poncsek; W. Märker und Alf. Erdhardt; Schriftführer E. Erhart; Alf. Gahne; Revolutionsk. Heinze; Otto Opis; Genossin Flora Thiersch. Gen. K. Poncsek fragt an, wie es möglich sein kann, daß ein sozialdemokratischer Oberpräsident, Prof. D. Wöhrl, bei einer Katholikentagung in Magdeburg den Vertretern der katholischen Kirche gegenüber eine Vertragsabsprache habe halten können. Gen. C. Theißmann erklärte, daß das nun einmal so wäre und daß die betreffenden Genossen zu solchen Tagungen gehen müßten; selbstverständlich hätte er können die Anhimmung dieses Vertreters des Bistums sein lassen. Genossen, wenn wir als Freidenker die Kirche weiter mitmachen und derartige Entgleisungen dieser Reformatoren über uns ergehen lassen, ist es für die Arbeiterschaft tief bedauerlich. Man soll in solchen Angelegenheiten nicht nur mit einem Lippenbekennnis Freidenker sein, sondern auch danach handeln. Was ruft uns unser Kampf gegen die Kirche. Besser ist schon, wenn diese Reformatoren sich offen zur Bourgeoisie bekennen, als wenn sie sich uns im Kampf gegen die Kirche nur schaden. Gen. A. Thiersch macht noch Ausführungen über die Generalversammlung in Frankfurt. Es wurde deswegen eine Protkollosolution angenommen. Nach diesem übernimmt den Voritz Gen. W. Sonnabend. Es gibt bekannt, daß Ortsgruppenversammlungen in den beiden Arbeiterpunkten, SPD und BfZ, bekannt gemacht werden. Weiter schließt sich die Ortsgruppe dem am Orte befindlichen Ortsausschiff an. Als Delegierte hierzu wird Gen. H. Schrödt gewählt. Die Stärke der Ortsgruppe beweist, daß es noch sehr viel Arbeit gibt befreite Käffchen gegenüber der Arbeiterschaft, mit dem Motto: „Heraus aus der Kirche!“ Man muß sich tatsächlich wundern, mit welchen kleinstlichen Mitteln selbst politisch organisierte Arbeiter uns entgegentreten, wenn sie selbst erfüllt werden, doch die Kirche den Rädern zu lehren. Weiter muß man sich einmal die Religionsabmeldungen vergegenwärtigen, der Kinder der bett. Genossen in der Schule zu Braunsdorf. Wie schon erwähnt, trifft man ständig parteipolitisch organisierte Sozialdemokraten an, die ihr Kind in den Religionsunterricht schicken, eben weil sie selbst, Vater und Mutter, noch der Kirche angehören. Darum, Arbeiter, heraus aus der Kirche, die zum Kapitalismus hält, um die Arbeiterschaft in der Kreischaft zu erhalten.

## Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI® Würze

denn Sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüsen und Soßen sofort kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftestes Bezug in großen, plombierten Originalflaschen zu RM 6.50.

— Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI® Würze —



G

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

G

**SCHWERTER-BRAUSTÜBEL**  
Famil. Betriebs-Pav. Zschendorf, Leipziger Str. 3  
67200

Kurt Götschel, Elbstr. 4  
Kleiderwaren und Röcke

**Triebischthaler Markthalle**  
Kurt Hödlar, Tafelstraße 24  
67200

**Martin Michael, Fleißbergasse 14**  
Spielwaren, Kolonialwaren  
67200

**Kolonialwaren / Feinkost**  
R. Pfeifer, Tafel. 23 / Kleingeschäft Seidenkleidet  
67200

**Otto Schkade**

Zschendorfer Straße Nr. 75  
Holz- und Kohlenhandlung  
Autofahrservice

**Bäckerei, Reibekoch, Kaffee**  
Weberstraße 20 Kaffee Müller  
67200

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfiehlt  
**Edmund Korch** Fleischermeister Talstr. 53  
67200

**Schuhhaus Kurt Eble**  
Zschendorfer Straße 17 gut  
67200

**Sprechapparate und Platten**  
Fahrräder, Wring- u. Nähmaschinen  
**Kurt George**, Reichplatz 2  
67200

**Wollbekleidungsraum** 66  
Kleidung, Güter auf Zeitabholung / Reugasse  
67200

**Bäckerei Richard Klemm**  
Am Möhlgraben 3  
67200

**Uhren und Schmuck**  
Kettner Reiter, Rossmarkt 6  
67200

**Paul Sorek,** Moritzburger  
Platz Nr. 3-4  
Autofahrer  
Holz- und Kohlenhandlung

**WÄSCHE - KLINT**  
Reichenstraße 8  
67200

**BRAND-ERBLSDORF**

**SPARKASSE UND STADTBANK**  
**Brand-Erbisdorf**

Zeitgemäße Zinsen / Hypothekenvermittlung / Gebührenfreier  
Überweisungsverkehr nach allen Orten Deutschlands / Ver-  
mittlung aller sonstigen Bankgeschäfte

67200

**Kolonialwaren — Spirituosen**  
Herrmann 648, Markt Str. 27

**großhandlung u. Fabrik**  
alkoholfreier Getränke

**Franz Trexler**, Färberstr. 137  
empfiehlt Biers der Radeberger Export-  
und Dresdner Feldschlößchenbrauerei  
67200

**Franz Beulert**, Markt 13  
Weiß- und Grünbäder

**Stadt.Elektrizitätswerk**  
**Brand-Erbisdorf**

Eigene Installation • Reichhaltiges  
Artikellager • Niedrigste Preise  
67200

**Obst, Gemüse und Früchte**  
G. Böhm, Böhlitz, Weißbacher Straße 515  
67200

**Motor- u. Fahrräder** sowie alle Rep.-  
Fahrschulen, Klasse 1, 2 und 3  
Schörgenhofer & Weber  
Hauptstraße 90  
67200

**Zigaretten-Haus**  
Kurt Henkel, Böhlitzerstraße 30  
67200

**BISCHOFSWERDA**

Jawetter Reinf., Wagner Str. 12  
Uhren, Gemüse, Kleiderwaren  
67200

**Koch-Kleiderfabrik A. Hohlfeld**  
Windischen, Arbeitskleid. / Dresdner Str. 4  
67200

**Maria Glemmern, Br. 12**  
Koch- u. Grünbäder  
67200

**Tiagi, frische Milch, Butter, Sahne u. Käse**  
**Bischofswerdaer Käsefrei**  
Schmidlinner Weg 1, Ich. Hugo Preusch  
67200

**Fahrad- u. Nähmaschinenhaus**  
M. Schreier, Schmiedegasse 2  
67200

**Trinkt nur**  
Goldbacher Flaschenmilch  
Zentral-Molkerei-Goldbach  
Altmarkt 18  
67200

**Paul Hartzsche**  
Bautzner Straße 2  
Brot-, Weiß- und  
Grünbäder  
67200

**Max Henker**  
Uferstraße 5-8  
Kohlen/Briketts/Brennholz  
Spedition / Möbeltransport  
67200

**Großküche Böndnau**  
erfolgreiche Bewirtung  
Kurt Hödlar, Tafelstraße 24  
67200

**Zigaretten-Spezialgeschäft**  
Karl Götschel, In der Mietzinsbrücke  
67200

**Beleuchtungshaus**  
Max Götschel  
Weberstraße 22  
67200

**Altelei- und Wurstwaren**  
Brass Schilbach, Großenhainer Straße 36  
67200

**Metz- und Wurstwaren**  
Bernd Pätzl, Weber-  
straße 9  
67200

**Kolonial- und Elisenwaren**  
K. Schäfer, Böhlitzerstraße 7  
67200

**August Böhme**  
Gießwaren, Haush- und Küchengeräte  
Großenhainer Straße 39  
67200

**Metz- und Wurstwaren**  
Karl Götschel, Böhlitzerstraße 1  
67200

**Motor-, Fahrzeuge, Motorradmühlen, Spül-  
apparate, mechan. Reparaturbetrieb**  
**ARTHUR JUNOLD**  
Großenhainer Straße 102  
67200

**Knauth**  
Eichstraße 4  
Drogerie / Photokondition  
67200

**Kolonialwaren**  
J. W. Bier, Hahnemannplatz 12  
67200

**Metz- und Wurstwaren**  
K. Götschel, Böhlitzerstraße 20  
67200

**Leinwandware, gespannt zum**  
Farben-Spezialgeschäft **ERNST MARX**  
Hahnemannplatz 10 n. 19  
67200

**Leinwandware, gespannt zum**  
Farben-Spezialgeschäft **ERNST MARX**  
Hahnemannplatz 10 n. 19  
67200

**Leinwandware, Bett- und Deckenwäsche**  
Koch Spezialartikel, Toilette, Bettleders,  
Reformunterhosen —  
Bettfederaufhänger  
Kinder, Schuhe, Strümpfe, Qualität billig  
und 5% Rabatt

**WÄSCHE - KLINT**  
Reichenstraße 8  
67200

**BRAND-ERBLSDORF**

**MEISSEN**

**SCHUHHAUS THORNER**  
Heinrichsplatz • Ihre Bezugsquelle

67200

**Metz- und Wurstwaren**  
A. Wissler, Mittelallee 6  
67200

**Solte Möbel, Volkswaren** beschafft  
3-21-Uhrzeit Dienst. Rob. hause, Burgstr. 39  
67200

**Anna Heller Nachf.**

Burgstraße 13  
Metzwaren • Kolonialwaren

billigste Bezugsquelle  
67200

**Metz- und Wurstwaren**  
Karl Götschel, Böhlitzerstraße 7  
67200

**Schuhhaus Richard Fischer** Am Münzenhain 2  
Reparaturen und Malfarbe  
67200

**Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt**

**H. Heintzsch**  
Oberbergasse 12  
67200

**Weiß- und Brot-Bäckerei**  
Hermann Berndau, Böhlitzerstraße 2  
67200

**Central - Möbelhalle**  
Eichstraße, Großenhainer Straße 11  
67200

**Kolonialwaren, Lebensmittel sowie**  
ff. hausschlachtiene Wurstwaren  
Jeden Mittwoch Schlachtfest  
Johannes Rohr, Zschendorfer Straße 2a  
67200

**Möbel- und Warenkredithaus**

**Reinhold Eichler G. m. b. H.**

nur Görnische Gasse 33  
67200

**G. H. Krause, Görnische Gasse Nr. 8**

Buchdruckerei und Druckerei  
67200

**Musikapparate und Zubehör**

**GUSTAV HÄSSLER**, Martinistraße Nr. 1  
67200

**Restaurant Friedenshain**

Passende Lokalitäten für Vereine und Gesell-  
schaften • Saal 150 Personen fassend  
67200

**Großwaren Spezialgroßhandel**

**Ulrich Götschel, Oberbergasse 18**  
67200

**WEINBOHLA**

**Modehaus Paul Zschieschang**  
Damen-, Herren- und Kinder-Kollektion  
Dresdner Straße 2  
67200

**August Reinhold** / Herrnartikel, Trikotagen,  
Wolle, Strumpfwaren, Wäsche / Hauptstraße 41  
67200

**Rudolf Götschel, Weinböhla, Hanfstraße 21**  
67200

**Metzgerei Rudolf Bornmann**  
Hauptstraße 46  
67200

**Götschel, Böhlitz, Böhlitzerstraße 10**  
67200

**Wolff, Weiß- und Kurzwaren Max Pfeiffer**  
Hauptstraße 6 • Mitglied des Rabatt- und  
Sparsvereins • 5% Rabatt  
67200

**Metz- und Wurstwaren**  
Metzels Böhlitz, Schönleberstraße 24  
67200

**Leopold Fritzsche Nachf.**

**Richard Liebscher**, Petersstr. 24  
Glockenhain, Kolonialwaren  
Früchte, Seefische  
67200

**Willy Thome, Kolonialwaren**  
Glockenhain 14  
67200

**Fahrräder • Nähmaschinen**

Wringmaschinen u. Spielwaren  
WINTER, Erbische Straße 23  
67200

**Trinkt einheimische Getränke**

**Bürgerliches Brauhaus, Freiberg, A. + G.**

**E. Piller, Böhmisches Brauhaus, Freiberg**  
67200

**DIPPOLDISWALDE**

**Metzgerei Götschel**

Gelehrte von Dresden bis Görlitz  
67200

**KAMENZ**

**Kurt Benad**

Wäschereinrichtung • Herrnartikel

Herrnstraße 5  
67200

**Trinkt Bier der**

**Kamener Brauerei!**  
67200

**Anna Peuker** • Brot, Gustav Peuker  
67200

**REINHOLD SCHALLER**, Arndtstraße Nr. 46  
Kleiderwaren, Eisengeschäft und Kleidung  
67200

**Kohlen und Holz**

**RICHARD ZIMMERMANN**

Herrnstraße Nr. 30  
67200

**Kurt Schreiber**

Kirchgasse Nr. 5  
67200

**Herrn, Metz- und Fleißwaren**

67200

**Modehaus Marschner**

Kirchplatz 1-3  
67200

**Lebende Auswahl in Damen-, Herren- und**

**Kinderbekleidung, Arbeiter-Berufskleidung**  
67200

**SEBNITZ**

**Hamburger Kaffeelager**

Lände Straße Nr. 52  
Billigste Lebensmittelbezugsquelle  
67200

**Gasthof zu Hermsdorf**

# Arbeiter-Sport

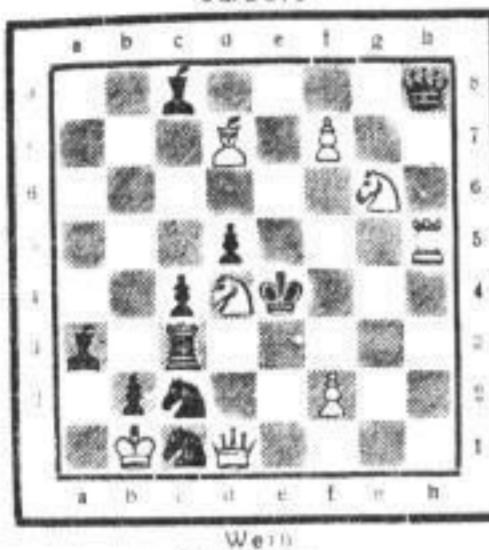
## Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund Sitz Chemnitz.  
Dresden, den 25. Januar 1929.

Nummer 83

Richard Büchner, Erdmannsdorf †  
Dresdner Volkszeitung, 17. Mai 1927, Nr. 361

Schwarz



Weiß  
Matt in 2 Zügen.

Richard Büchner f

Am 2. Januar ist im Chemnitzer Käschwald-Krankenhaus der weit über unsere Kreise hinaus bekannte Problemkomponist Richard Büchner gestorben. Eine kurze, aber schwere Krankheit hat ihn im jugendlichen Alter von 20 Jahren hinweggerafft. Obwohl er sich erst seit dem Jahre 1924 mit dem Problemschach beschäftigte, hat er doch schon in vielen Turnieren gute Preise errungen. Eine große Anzahl Aufgaben liegt von seinem Fleiß und auch von seinem Talent Zeugnis ab. Unter den Arbeiter-Komponisten wird er immer mit an erster Stelle genannt werden. Möge dem so jung Entschlafenen die Erde leicht sein!

Lösung zur Aufgabe von Heidrich aus der vorletzten Nummer  
1. Teil - c6!

Guter Schlüssel, Verstellung und Feldverbaue zu einem schönen Ganzen vereint.

Endg. 8. bilden die Geiseln f. Weißer, F. Jahn, A. Wieland, A. Schröder, Gerauer T. Bildner (Dresden), R. Künzer (Kittau), R. Harisch (Dresden), W. Häßlin (Riesa), L. Götsche (Greizberg) und R. Wagner (Zittau) richtig gelöst.

Schachgründen

Kreistag: Sonntag den 27. Januar 9 Uhr nimmt der Kreistag im Käschwald in Dresden seine Sitzung. Der Sportausschuss bietet die Vereine und Einzelpersonen die Möglichkeit, eigene Vereinigungen einzurichten. Die Telleinnehmer sollen Sonntag früh nach Chemnitz um 7.30 Uhr einfliegen und spätestens 8.00 Uhr 15.30 Uhr anreisen.

4. Februar: Das Programm unserer Abschlussfeier wird nach Bekanntmachung des Deutschen Schachbundes in Böhmen, Polen, Warschau, Prag und Berlin-Schöneberg freitags am 25. Februar in Dresden vorbereitet.

Dresden: Die Vereine müssen am 25. Januar zur vorbereitenden Mitgliederversammlung um 20 Uhr im kleinen Saal der Einzelhändler einrücken und Anträge an General Kurt Weißer, Dresden-II, Nolentraße 38.

Fußballsport

Vorbericht für Sonntag den 27. Januar 1929

DSB 1 trifft in Zittau zum Kreismeisterschaftsspiel. Der Gegner Zittau bringt am Sonntag den 13. Januar auf eigenen Platz zum zweiten Male gegen die Chemnitzer gleichfalls Erfolgsbilanz-Teplice II. Unter Weißer darf der Zittauer Kampf nicht auf die leidige Kante nehmen.

Die weitere Gruppenkampf spielt Sächs. 8. auch in Dresden ab. Die Gegner Sächs. 8. und Sächs. 9. werden ab 14 Uhr spielen. Der Spielplan nach besteht der Zittauer das bessere Ende für sich behalten. Sie müssen eben ein kleineres nicht den Sächsischen gelingen?

Zittau-Zittau: Nach 10.00 Uhr gegen die Gäste von Weißer und 14.00 Uhr gegen Sächs. 8. Sächs. 9. muss die erste Aufstellung ab 10.00 Uhr beginnen, während Zittau-Zittau gegen 14.00 Uhr.

Ballkappel-Dresden 15. Jetzt also eine letzte Runde. Die schließlich bestehen Dresden müssen sicher, wenn auch knapp, die Oberliga behalten (14).

Pirna-Görlitz: Görlitz 11. Sächs. 8. zu nehmen und wird auch als bestechender Sieger erwarten. Sie müssen jedoch mit einem knappen zähnen Widerstand rechnen (14).

Wurzen-Dresden: Zwei technisch gleicherartige Gegner werden ab 14.00 Uhr gegen Sächs. 8. ausgetragen. Nur das Sächs. 8. wird sich vielleicht durchsetzen (14).

Heidenau-Radebeul: Die Radebeuler verlieren zu kämpfen. Sie dürfen aber bei ihrem ersten Treffer nicht gleich den Mut haben lassen. Nur alle Sätze noch das Spiel interessant.

Wurzen-Görlitz: Nicht sehr leicht dürften die Wurzener nun den Sächsischen zu besiegen sein. Jedenfalls bringt der Radebeuler Sturm auch einige Treffer unter (14).

Tost-Görlitz: Die Zweitklassen werden sich wohl umso leicht abschaffen. Wenn auch der Tostitzer nicht allzu hoch ausspielen würde. Nicht ausgeschlossen ist gerade hier eine Überraschung (14).

## Den Delegierten des Kreistages des 6. Kreises zum Gruss

Wenn am 26. Januar die Delegierten und Vertreterinnen der sächsischen Ortsgruppen des Deutschen Arbeiter-Schachbundes zusammen kommen, um Vergangenes zu betrachten und zu kritisieren, für Zukünftiges die Lehren zu ziehen, so darf eines bei den Beratungen nicht unbedacht bleiben: Die Krise innerhalb des DASB.

Bisher waren wir als Arbeiterschachspieler stolz auf unsere ehrliche und geschlossene Schachorganisation, in der Mitglieder und Anhänger aller Arbeitersparteien zusammen gekommen waren, um um die Krise zu stöhnen, damit darüber für den letzten Kampf um die endgültige Befreiung der Arbeiterschaft vom Kapital und Ausbeutung gerüttelt sei. Doch das soll nach dem Beschluss des BB und der Kreisleiterkonferenz nun anders werden und warum??

Die Kreisleiterkonferenz, die Stellung genommen hatte zu der Berliner Angelegenheit und darüber hinaus die ethischen Vorarbeiten getroffen hat, um auch die Spaltung innerhalb der Arbeiter-Schach-Internationale in kürzer Zeit durchzuführen, wird als ewiger Material in unserer Bewegung haften, wenn wir uns nicht mit unserer ganzen Kraft gegen die Spaltungskräfte aufzubauen.

Der Ausschluss des Berliner Arbeiter-Schach-Vereins kam allen Genossen überraschend und plötzlich, zeitigte eine Wirkung, wie sie noch nicht in letzter bis dahin so ruhigen Bewegung zu verzeichnen war. Die Geister, die der BB rief - tamen. Was war überhaupt der Grund des Ausschlusses? Der Berliner Verein ließ sich nicht den Anmelungen der Zentralkommission und des BB, die von ihm den Übertritt vom alten zum neuen Kästel verlangten. Und mit Recht! Die überwältigende Mehrheit der Berliner Genossen hielten die alte Kästle die Treue und regte ihre örtlichen Angelegenheiten selbst, wie es ja auch im Statut des DASB veranordnet ist. Trotzdem der Ausschluss. Auf der Kreisleiterkonferenz hatte man es nicht für notwendig befunden, die angeklagten Berliner Genossen zu hören, sondern urteilte nach den einseitigen Berichten von Delphäger und Glöser, in denen angeführt wurde, daß die Berliner

gar keine Interesse hätten, wieder in den DASB aufgenommen zu werden, weil sie ihr Material ja „dem Bundesausschuss nicht zur Verfügung gehabt hätten“. Dabei behauptet doch die Tatloch, daß sie ihnen beladenen Prost gegen den Ausschuss mit allen Gründen dem BB wie dem Bundesausschuss gestellt haben. Mit solchen Methoden kann der BB wie die Kreisleiterkonferenz keinen Hund hinter dem Ohr herumlosen, da ja die einleitige Stellungnahme für jeden Genossen, der sich beim Schachspiel logische Denker angesehen hat, flat auf der Hand liegt. Über dies wird auf dem Kreistag noch allerbald zu sagen sein und die Genossen werden kämpfen für die Einheit der Arbeiter-Schachbewegung, auch wenn es den Führern nicht im ihre reformistische Politik paßt.

Nun zur Vorbereitung der Spaltung der Arbeiter-Schach-Internationale. Der Vorsitzende der Internationale Spiele hält eine Brandrede aus der Kreisleiterkonferenz gegen die sowjetrechtslichen Genossen und behauptete dreist, daß die russischen Genossen Mitglied in bürgerlichen sowie sozialistischen Verbänden, obwohl jeder Arbeiter ganz genau weiß, daß diese Elemente mit der Arbeiter-Schach-Bewegung in Russland ebenso wenig zu tun haben wie Posten mit der deutschen Arbeiter-Schachbewegung. Mit falschen und ähnlichen Methoden (zum Beispiel wird behauptet, daß sich die Russen nicht ihres bürgerlichen Fußballmannschaften in Russland jüden zu lassen, obwohl es seit langem feststeht, daß das Spiel Uraluan-Russland ein ausgemachter Schwindel ist). Mit Lüge und Verleumdung kommt man nur nicht weit, aber es scheint, daß nach dem Motto gehandelt werden soll: „Verleumde nur drauf los, etwas wird schon hängen bleiben“. Die Arbeiterschachspieler müssen, um was es geht, Sie wissen, daß eine kleine reformistische Führer die Arbeitersportbewegung von der Opposition „reinigen“ will, die der Versuchung des Arbeitersports mit dem bürgerlichen Sport, von dem Reformisten angezettelt wird, energisch Widerstand entgegenziehen. Dies gilt es zu erkennen und danach zu handeln. Dessen möge auch der Kreisring bei der Fassung seiner Beschlüsse eingedenkt sein. Frei Schach!

## Aus Organisationen und Vereinen

Arbeiterpolizeiartell Cöllnwerderdorf u. Umg. Montag den 29. Januar 10 Uhr im Auditorium Stadtbaurat Gründungsversammlung. Tagesschreiberei 1. Bericht, 2. Neuwahlen, 3. Aussage, 4. Jahresprogramm, 5. Kästle angelebt.

8. Bericht, 1. Gruppe. Sonnabend den 2. Februar 19 Uhr in der Bildungsstätte Städter Schwerin Auditorium im Berliner Friederichs Gruppenamt. Eintritt 50 Pfennig. Wer möchte, muß bis vor Beginn der Tagung abgeben sein. Man kann formularmäßig sind vorzulegen. Bezeichnungsbogen sind wegen Mitgliedszählung mitzubringen.

Die Freie Turn-, Sport- und Spieldernehmung Pirna veranstaltet heute Sonnabend im Volkshaus Pirna zum letzten Mal die Vollzähligung. Die Pöhle im Schmatzmoos. Beginn 19.30 Uhr. Der Vorverkauf in den bekannten Stellstellen steht bereit für gute Plätze.

Freie Tennisschule Dresden. Die Jahres-Erfahrungen helfen die Sache. Der Sieger jedoch läßt auch nicht mit Hagen (14).

Postkult-Görlitz. Der Görlitzer wechselt kaum in der Saison sein.

Colditz-Colditz. Die Oberländer werden kaum in der Saison sein, entsprechend eindrucksvoll (14).

Borsig-Görlitz. Ein gleichwertiges, aber spannendes Spiel wird erwartet (14).

Werbeland-Görlitz. Wer hier das Kästle geben wird, wird das Spiel entscheiden (14).

Waditz-Waditz. Nach dem 10. Februar Jahr freigeh. (14).

Nieders. Blausteinthal: Wiederk. 2.-Kästle 1 (15.30); Pirna 3.-Kästle 1 (11); Sonnenr. 2.-Kästle 2 (11); Wiederk. 3.-Kästle 2 (11); Pirna 2.-Kästle 2 (11); Wiederk. 2.-Kästle 3 (11); Wiederk. 2.-Kästle 4 (11); Wiederk. 2.-Kästle 5 (11); Wiederk. 2.-Kästle 6 (11); Wiederk. 2.-Kästle 7 (11); Wiederk. 2.-Kästle 8 (11); Wiederk. 2.-Kästle 9 (11); Wiederk. 2.-Kästle 10 (11); Wiederk. 2.-Kästle 11 (11); Wiederk. 2.-Kästle 12 (11); Wiederk. 2.-Kästle 13 (11); Wiederk. 2.-Kästle 14 (11); Wiederk. 2.-Kästle 15 (11); Wiederk. 2.-Kästle 16 (11); Wiederk. 2.-Kästle 17 (11); Wiederk. 2.-Kästle 18 (11); Wiederk. 2.-Kästle 19 (11); Wiederk. 2.-Kästle 20 (11); Wiederk. 2.-Kästle 21 (11); Wiederk. 2.-Kästle 22 (11); Wiederk. 2.-Kästle 23 (11); Wiederk. 2.-Kästle 24 (11); Wiederk. 2.-Kästle 25 (11); Wiederk. 2.-Kästle 26 (11); Wiederk. 2.-Kästle 27 (11); Wiederk. 2.-Kästle 28 (11); Wiederk. 2.-Kästle 29 (11); Wiederk. 2.-Kästle 30 (11); Wiederk. 2.-Kästle 31 (11); Wiederk. 2.-Kästle 32 (11); Wiederk. 2.-Kästle 33 (11); Wiederk. 2.-Kästle 34 (11); Wiederk. 2.-Kästle 35 (11); Wiederk. 2.-Kästle 36 (11); Wiederk. 2.-Kästle 37 (11); Wiederk. 2.-Kästle 38 (11); Wiederk. 2.-Kästle 39 (11); Wiederk. 2.-Kästle 40 (11); Wiederk. 2.-Kästle 41 (11); Wiederk. 2.-Kästle 42 (11); Wiederk. 2.-Kästle 43 (11); Wiederk. 2.-Kästle 44 (11); Wiederk. 2.-Kästle 45 (11); Wiederk. 2.-Kästle 46 (11); Wiederk. 2.-Kästle 47 (11); Wiederk. 2.-Kästle 48 (11); Wiederk. 2.-Kästle 49 (11); Wiederk. 2.-Kästle 50 (11); Wiederk. 2.-Kästle 51 (11); Wiederk. 2.-Kästle 52 (11); Wiederk. 2.-Kästle 53 (11); Wiederk. 2.-Kästle 54 (11); Wiederk. 2.-Kästle 55 (11); Wiederk. 2.-Kästle 56 (11); Wiederk. 2.-Kästle 57 (11); Wiederk. 2.-Kästle 58 (11); Wiederk. 2.-Kästle 59 (11); Wiederk. 2.-Kästle 60 (11); Wiederk. 2.-Kästle 61 (11); Wiederk. 2.-Kästle 62 (11); Wiederk. 2.-Kästle 63 (11); Wiederk. 2.-Kästle 64 (11); Wiederk. 2.-Kästle 65 (11); Wiederk. 2.-Kästle 66 (11); Wiederk. 2.-Kästle 67 (11); Wiederk. 2.-Kästle 68 (11); Wiederk. 2.-Kästle 69 (11); Wiederk. 2.-Kästle 70 (11); Wiederk. 2.-Kästle 71 (11); Wiederk. 2.-Kästle 72 (11); Wiederk. 2.-Kästle 73 (11); Wiederk. 2.-Kästle 74 (11); Wiederk. 2.-Kästle 75 (11); Wiederk. 2.-Kästle 76 (11); Wiederk. 2.-Kästle 77 (11); Wiederk. 2.-Kästle 78 (11); Wiederk. 2.-Kästle 79 (11); Wiederk. 2.-Kästle 80 (11); Wiederk. 2.-Kästle 81 (11); Wiederk. 2.-Kästle 82 (11); Wiederk. 2.-Kästle 83 (11); Wiederk. 2.-Kästle 84 (11); Wiederk. 2.-Kästle 85 (11); Wiederk. 2.-Kästle 86 (11); Wiederk. 2.-Kästle 87 (11); Wiederk. 2.-Kästle 88 (11); Wiederk. 2.-Kästle 89 (11); Wiederk. 2.-Kästle 90 (11); Wiederk. 2.-Kästle 91 (11); Wiederk. 2.-Kästle 92 (11); Wiederk. 2.-Kästle 93 (11); Wiederk. 2.-Kästle 94 (11); Wiederk. 2.-Kästle 95 (11); Wiederk. 2.-Kästle 96 (11); Wiederk. 2.-Kästle 97 (11); Wiederk. 2.-Kästle 98 (11); Wiederk. 2.-Kästle 99 (11); Wiederk. 2.-Kästle 100 (11); Wiederk. 2.-Kästle 101 (11); Wiederk. 2.-Kästle 102 (11); Wiederk. 2.-Kästle 103 (11); Wiederk. 2.-Kästle 104 (11); Wiederk. 2.-Kästle 105 (11); Wiederk. 2.-Kästle 106 (11); Wiederk. 2.-Kästle 107 (11); Wiederk. 2.-Kästle 108 (11); Wiederk. 2.-Kästle 109 (11); Wiederk. 2.-Kästle 110 (11); Wiederk. 2.-Kästle 111 (11); Wiederk. 2.-Kästle 112 (11); Wiederk. 2.-Kästle 113 (11); Wiederk. 2.-Kästle 114 (11); Wiederk. 2.-Kästle 115 (11); Wiederk. 2.-Kästle 116 (11); Wiederk. 2.-Kästle 117 (11); Wiederk. 2.-Kästle 118 (11); Wiederk. 2.-Kästle 119 (11); Wiederk. 2.-Kästle 120 (11); Wiederk. 2.-Kästle 121 (11); Wiederk. 2.-Kästle 122 (11); Wiederk. 2.-Kästle 123 (11); Wiederk. 2.-Kästle 124 (11); Wiederk. 2.-Kästle 125 (11); Wiederk. 2.-Kästle 126 (11); Wiederk. 2.-Kästle 127 (11); Wiederk. 2.-Kästle 128 (11); Wiederk. 2.-Kästle 129 (11); Wiederk. 2.-Kästle 130 (11); Wiederk. 2.-Kästle 131 (11); Wiederk. 2.-Kästle 132 (11); Wiederk. 2.-Kästle 133 (11); Wiederk. 2.-Kästle 134 (11); Wiederk. 2.-Kästle 135 (11); Wiederk. 2.-Kästle 136 (11); Wiederk. 2.-Kästle 137 (11); Wiederk. 2.-Kästle 138 (11); Wiederk. 2.-Kästle 139 (11); Wiederk. 2.-Kästle 140 (11); Wiederk. 2.-Kästle 141 (11); Wiederk. 2.-Kästle 142 (11); Wiederk. 2.-Kästle 143 (11); Wiederk. 2.-Kästle 144 (11); Wiederk. 2.-Kästle 145 (11); Wiederk. 2.-Kästle 146 (11); Wiederk. 2.-Kästle 147 (11); Wiederk. 2.-Kästle 148 (11); Wiederk. 2.-Kästle 149 (11); Wiederk. 2.-Kästle 150 (11); Wiederk. 2.-Kästle 151 (11); Wiederk. 2.-Kästle 152 (11); Wiederk. 2.-Kästle 153 (11); Wiederk. 2.-Kästle 154 (11); Wiederk. 2.-Kästle 155 (11); Wiederk. 2.-Kästle 156 (11); Wiederk. 2.-Kästle 157 (11); Wiederk. 2.-Kästle 158 (11); Wiederk. 2.-Kästle 159 (11); Wiederk. 2.-Kästle 160 (11); Wiederk. 2.-Kästle 161 (11); Wiederk. 2.-Kästle 162 (11); Wiederk. 2.-Kästle 163 (11); Wied

# A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz A

M. Göthe, Uhrenmacher, Albertstr. 15  
Uhren • Goldwaren • Grammophone

**GUSTAV PENTER**  
Fenstereien Albertstraße 18  
Telefon 551

Robert Gundemann, Ober-Lausitz 4  
Gardinen u. Kleider • Schuhfabrik • Röhlen

**Stadtsparkasse NEUGERSDORF**

verzinst Spartenlöhne mit  
5 Proz. bei täglicher Verfügung  
6 Proz. bei elamontiger Kündigung u.  
7 Proz. bei vierteljährlich. Kündigung

**DEUTSCHES KAUFHAUS**  
Hauptstraße 10 • Rosenstraße 28  
Autobahntelle • Telefon 2395

**Aug. Kloth**, Bürgerweg Nr. 23  
Lederarbeiten • Bedarfseisen • Motoröl • Glühlampen

**Leser!**  
beruft sich bei Linkauern auf die  
**Arbeiterstimme!**

**Hotel Kreischaum** : Großer und kleiner  
Saal, große Vereinsräume sowie Terrasse  
empfohlen! **Reinh. Zesel**, Hauptstraße 136

**PAUL SCHNEIDER**, Hauptstraße 42  
Tricotagen, Strümpfe und Wollwaren  
Lebensmittel aller Art

**Feinbäckerei und Konditorei**  
**Arthur Möbius**, Bahnhofstr. 901

**Max Köhler**, Hauptstr. 100  
Eisen- und Stahlwaren  
Guss- und Küchengeräte

**Kaffeefabrik u. Kolonialwaren**  
**Georg Nitsche**, Reichenstraße 8

**Trinkt die erst-  
klassigen Biere  
der Bautzener  
Brauerei  
und Mälzerei AG**

**• Vogtl. Gardinen**  
Wäsche, Wechstüche, Niedrig.Preise  
Haarwerke, z.B. 1. Erler, Aue-Lauenstraße 10

**Rößfleisch-  
u. Wurstwaren**  
Kurt Kaiser, An den Fleischbänken 5

**Molkerei** Bautzen - Siedau  
Brot- Ziegelseite 14

**Wäsche-Spezial-Geschäft**  
Karl Mittauer, Schönstraße 7

**Rudi. Böhme**, Rosenstraße 4  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Billigste Bezugsquelle für Damen-,  
Herren- u. Kinderbekleidung**

**PANKRATZ**  
Lagestr. 40 : reichste Zahnpflegebedürfnisse

**Willi Rosdorff**, Langenstraße 35  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Eddy Baum**, Spezialgeschäft für Süßspeise  
• Angestellt für Süßspeise und Bäckerei Straße 10

**Gustav Pöhlke**, Knödelstraße 34  
Käse, Kärmel- und Käseart. Wurstwaren

**HERMANN ZIRNSTEIN**  
Sattlerei und Polstermöbelgeschäft  
Herrlichkeitstraße 5

**OBERT GLAUSCH**, Nr. 354  
Fleischerei und Gastwirtschaft

**Frisiergeschäft** **Göttler**, Nr. 387  
Verkauf von Zigaretten, Zigaretten- und Tabakwaren

**Gasthaus HÄNSCH**, Nr. 173  
mit Fleischerei

**Cafe und Konditorei**  
**FELIX PRESCHER**, Nr. 281

**Heinrich Schuster**, Hauptstraße  
Strumpf- und Wellwaren

**Schuhhaus Emil Hartmann**  
Hauptstraße  
Schuhwerk • Reparaturen

**C. Jul. Röthig**, Hauptstraße  
Das Spezialhaus für Dame-, Herren- und  
Kinderkleidung, Stofflager, Anfertigung  
nach Maß, allerniedrigste Preise

**Kurt Usemann**  
Werkstraße 2  
Kleidung und Bekleidung

**Schuhwaren - Reparatur-Werkstatt**  
**Fritz Lowke**, Rosenstraße 7

**Reinhold Fiedler**  
Buchhandlung, Notizwaren, Zeitschriften

**Paul Wagner**  
Manufaktur- u. Modewaren  
Damen- u. Kinderkonfektion  
Das Haus der guten Qualitäten

**Hedwig Wendler**  
Neusalzaer Straße  
**Schnittwaren**  
Spezialität: Reste aller Art

**Fa. R. Wünsche** (Inh. Richard Alber)  
**Landskron - Bierverlag**

**Mineralwasserfabrik**  
König-Albert-Straße 567

**Hoffmann**, Oberer Stadtteil 156  
Lebensmittel

**Gärtner Albrecht Obet**, Neusalzaer Straße 778  
Täglich frische Gemüse und Schnittblumen  
Kranzbinderer

**Sparen Sie regelmäßig**

NEUGERSDORF

**Hommels**  
**Schokoladenhaus**  
Ecke Albert- und Rosenstraße  
hat den feinsten  
Kaffee

**Oskar Winkler**, Bismarckstraße 4  
Herrlichkeit und Mineralwasserfabrik

**Restaurant Mußbaum**, Martin-Lutherstraße 18  
empfiehlt sich das Arbeitscafé

**EMIL GUNNEL**  
Eisenwaren • Werkzeuge

**OPTIK • PHOTO**  
ARTHUR FIRL  
Zittauer Straße 3

**Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen**  
**Richard Kother**  
Georgswalder Straße

EBERSBACH

**Reinhold Schäfer**, Hauptstr. 527  
Kolonialwaren • Delikatessen

**Albert May**, Oberer Stadtteil — Hauptstraße  
Schuhwaren, Maßarbeit u. Reparaturen

**Johannes-Apotheke**  
Hauptstraße

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Oswald Oelsner**  
Hauptstraße

**Walter Dießner**  
Schuhmachermeister  
Hauptstraße 32  
Sport — Maßarbeit  
Reparaturen

**Walter Tech**  
Papier- und  
Schreibwaren

BAUTZEN

**RICH. FRENZEL**, Gerbersstraße 2  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Markthalle** Curt Becker  
Gerbersstraße 4

**Damen- und Herrenfriseur**  
Erich Lehmann, Neusalzaer Straße 24

**Drogerie und Photo-Handlung**  
Gebr. Miorach Nachf.  
Inhaber: Erich Winter / Kornmarkt 30

**Walter Hofmann**, Löbauer Straße 37  
Goschwitzstr. 33 / Fahrräder und Motorräder

**Pfeisch- und Wurstwaren**  
Paul Smarsly, Gerbersstraße 15

**J. Hampel, Kesselstr. II**  
Stahlwaren / Schleiferei

**Otto Hoyer**  
Rosenstraße 2  
Dampfbäckerei mit Kaffeemaschine

**Hermann Rothmann** / Nr. 193  
Fahrkarte erster Klasse / Bequeme Teilzahlung

**Emma Olbrich** / Nr. 239  
Material- und Textilwaren

**Max Hoffmann** Brot- u. Feinbäckerei  
Siedlung Nr. 522 c

**Emil Johnel** / Siedlung Nr. 522 d  
• Lebensmittel- und Milchgeschäft

**Hermann Lange** / Siedlung Nr. 522 E  
• Seine Fleisch- und Wurstwaren

**Rudolf Lässig** Bäckerei  
Nr. 397 b

**G. Pfeiffer** Kolonialwaren  
Tabakwaren Nr. 312

**Schwutke Ww. Nachf.**, Inh. A. Dietrich  
Kolonialwaren, Tabakwaren in groß, es detail  
I. T. Brendlerstraße 170 c

**Musik-Klein**, Schützenstraße 146  
PIL. Hirschleder / Sprechapparate, Schallplatten

**Julius Ehrentraut & Co.**, Breite Straße 188  
Textilwaren • Strickwaren

**DROGERIE WINTER** C. A. Prebleischstraße 180

**Konditorei und Co.** Kurt Schäfer  
I. A. Brendlerstraße 321

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**FRITZ LEHMANN**, Mitte-Johannisthal

**PAUL WEIGELT** Sämtliche Artikel für  
Starkstrom, Schraubstrom, Rundfunk  
Friedländerstraße 100

**F. Elendbaum** Glas, Porzellan, Über-  
und Küchenwaren Nr. 100

**Werb! neue Abonnenten!**

**„Wachtischen“**

Empfehl. Einwohnergemeinde über Land  
nebst Halbauf und besonders über Land

**OTTO WENKE**, Am Döhlberg  
Leder und Ledermärkte

**Fa. Hugo Mühlle**, Volkshausdruck  
Bildbauer und Gravurdruck

Vogtländische Gardinen  
vorleihhaft im Spezialgeschäft von

**Hermann Karl Michael**  
Bürgerweg 2

**Wilhelm Grohmann**, Markt  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher  
Fach vorkommenden Arbeiten

**Adolf Schuster**, Albersdorf  
Spezialhaus für Herren, Damen und  
Kinderbekleidung / Anfertigung nach Maß  
moderne Stofflager, Denkmäler

**Restaurant „Schweizerhaus“**  
empfiehlt seine Gaststätte mit Verwendung

Kolonialwaren / Sport: Klemm-Kaffe  
Arthur Wagner, Georgswalder Straße 20

**Atwin Hempel**, Marktplatz  
• Kartoffeln, Obst und Gemüse

**Gas- und Weinhandlung**  
Paul Seidel, Ebersbach

**Norm. Tiez**, Mittelstraße 100  
Holzkunstwerke/Büsten  
Möbel aller Art zu niedrigen Preisen

**Emil Ebermann**, Mittelstraße  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
Max Scholze, Hauptstraße 39

**Kleiderstolle und Konfektion**  
**Paul Otte**, Kornstraße 10

**SPR. CHAPPLAT**

**Musikhaus R. Stegemund**  
Fischer, Karl-Johannes-Gut  
Bautzen, Schmidstraße 20

**Lebensmittel** August Wolf  
Schülerstraße 9

Zigarren, Zigarretten  
Tabakwaren A. WINKLER  
Auerstraße 1

**Paul Herrmann** Großes  
Brüdergeschäft 8  
Fleisch- und Wurstwaren

**Gardinen Wäsche** Albert Richter  
Große Brüdergeschäft 8  
Fleisch- und Wurstwaren

**Otto Schmaier** Moltkestraße 7  
Lebensmittel- und Grünwaren-Handlung

**Taubmanns Restaurant** Mittelstraße 136

**Paul Micklisch** Nr. 74 Materialwaren

**Fleisch- und Wurstwaren** Emil Friedrich / Niederdorf

**Otto Lehmann** Bäckerei Nr. 263

**Minna Göring** Kolonialwaren Nr. 247

**Max Kretschmar** Bäckerei Nr. 239 b

**Fleisch- und Wurstwaren** Fröhlich-Schnell's Hauptstraße 171

**Konditorei und Co.** Kurt Schäfer I. A. Brendlerstraße 321

**Fleisch- und Wurstwaren** FRITZ LEHMANN, Mitte-Johannisthal

**PAUL WEIGELT** Sämtliche Artikel für  
Starkstrom, Schraubstrom, Rundfunk  
Friedländerstraße 100

**F. Elendbaum** Glas, Porzellan, Über-  
und Küchenwaren Nr. 100

## Lügen der Gewerkschaftsbosse

Die Gewerkschaftsführer haben, soweit sie Reichstagsabgeordnete sind, bekanntlich den Raub der Erwerbslosenunterstützung der Saisonarbeiter mitgemacht. Ebenso ist unter Mitwirkung der Gewerkschaftsvertreter die Höhe der Beute, die unter dem Begriff der Saisonarbeiter fallen, aufgestellt worden.

Die Arbeiter haben in vielen Versammlungen durch Protestbeschlüsse gezeigt, daß sie die Gewerkschaftsbosse für ihr schändliche Situation? Da ihr verächtliches Verhalten bei der Aufbereitung der Sonderfürsorge.

Was machen nun die Gewerkschaftsführer in dieser brenzligen Situation? Da ihr verächtliches Verhalten bei der Zustimmung zu offenbar ist, um abtreten zu können, gehen sie dazu über, Lügen über die Haltung der kommunistischen Abgeordneten zu verbreiten, um so ihre Positionen vor den erregten Protesten zu retten.

Aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß Gewerkschaftsangehörige in Versammlungen behaupten, die kommunistischen Abgeordneten hätten ebenfalls der Sonderfürsorge zugestimmt, und zwar dadurch, daß sie im Haushaltsausschuß des Reichstages für die Bereitstellung der Mittel gestimmt haben.

Dazu ist zu sagen, daß selbstverständlich unsere Vertreter im Haushaltsausschuß der Bereitstellung von Mitteln zugestimmt haben. Sicher wäre es den Amsterdamer lieber gewesen, unsere Genossen hätten nicht dafür gestimmt, dann könnten sie doch die Behauptung aufstellen, die Kommunisten hätten durch ihr Verhalten gezeigt, daß sie jegliche Unterstützung der Saisonarbeiter verhindern wollten.

Ist aber in der Zustimmung im Haushaltsausschuß eine prinzipielle Zustimmung zur Sonderfürsorge überhaupt gegeben? Keineswegs. Unsere Vertreter haben im Sozialpolitischen Ausschuß sowohl, wie im Plenum auf die schändlichen Auswirkungen der Sonderfürsorge hingewiesen und die Vorlage der Regierung abgelehnt. Das ist das Entscheidende, und das ist auch den Gewerkschaftsführern bekannt. Und weil sie ebenso genau wissen, daß sie mit schändig daran sind, daß in den nächsten Tagen fast eine Million Arbeiter in der Erwerbslosenversicherung als ausgesteuert gelten, lügen sie, um die berechtigte Empörung der Arbeiter von sich abzulenken. H. E.

## Sozialdemokratische Gewerkschaftsarbeits in Seifhennersdorf

In Seifhennersdorf besteht seit noch nicht langer Zeit eine neue Mechanische Weberei, die Firma C. A. Israel. Dasselbe arbeiten die Weber auf vier Stühlen und bekommen für rauend Schuh 2 Pf. Lohn, ohne die tariflichen Teuerungszulagen. Die Belegschaft ist reiflos im DTB organisiert. Um nun zu dem tariflich abgemachten Lohn zu kommen, verlangten sie von der Firma die Bezahlung der Teuerungszulage. Aber vergebens!

Nun wandte sich nun an den Gewerkschaftsführer des DTB Neugersdorf mit dem Schreiben, die Sache zu klären. Der Kollege Richter telephonierte nach Seifhennersdorf, man solle noch einmal mit der Firma verhandeln. Wenn sie die tarifliche Teuerungszulage nicht geben will, soll man die Arbeit einstellen. Er würde dann hinkommen und selbst mit der Firma Israel verhandeln. Die Firma behauptete ihren Standpunkt, und die Arbeiter stellten die Arbeit ein. Was ist nun nach der Verhandlung mit der Firma und dem Gewerkschaftsführer Richter, der ein stammer Sozialdemokrat ist, herausgekommen? Man hört und staune!

Um die Teuerungszulage zu erhalten, hat man den Preis von 2 Pf. für 1000 Schuh auf 1,6 Pf. herabgesetzt.

Das ist, umgedreht in Affordlohn, eine Verschlechterung um 12 Pf. pro Stunde. Aber noch nicht genug des Guten. Die Firma hatte, wenn die Weber auf Material warten mügten, die Affordberuhigung zugrunde gelegt. Der famose Arbeitervertreter sagt aber der Firma, daß sie das gar nicht im Affordlohn anzuzahlen brauchen, sondern nur im Stundenlohn, also wieder eine Verschlechterung.

Und das ausgerechnet bringt die Gewerkschaftsbürokratie selbst zu stande. Den Arbeitern steht die Spule weg. Sie füllte den noblen Herrn Richter zur Rede. Was erklärt nun dieser den Arbeitern? „Arbeiter nur ein paar Wochen mit diesen Abschaffungen, dann kann man ja wieder sehen, was man mit dieser Firma machen will.“ Arbeiter dieser Firma, macht auf und folgt dem Rufe der Gewerkschaftsopposition!

Alles dies müssen die Proleten unter der glorreichen Kera der Gewerkschaftsbosse ertragen.

## MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

53

„Und jetzt führen Sie mich in Ihr Zimmer, solange Rodefeller noch in der Fabrik ist. Ich wette, daß Sie nicht einmal auf den Gedanken gekommen sind, den Inhalt seines Koffers zu untersuchen.“

Mit diesen Worten nahm Sorrow seine Mühe und verließ mit Viviane sein Zimmer, das in einer der schmutzigsten Straßen des Hafenviertels lag. Er war ganz außer sich, und er hatte guten Grund, es zu sein. Willings, Vory und Rad trieben sich zwecklos herum, und diese Frau, die ihnen den Kopf verdreht hat, fängt an, diesem Verkünder gegenüber Gewissensbisse zu bekommen. Die Schönheit dieses Mädchens ließ Sorrow vollkommen unbeherrscht. Waren Tingsmaster und sein ausdrücklicher Befehl nicht da — er hätte die ganze Geschichte einfach der russischen Regierung vorgebracht. Das wäre sicherer gewesen als diese Jagd nach einer ganzen Verbrescherbande, bei der einem der Feinde durch die Fenster gehen konnte! Mit diesen Gedanken ging er schnell durch einige Straßen, ohne den kleinen, hinter ihm dreinlaufenen Matrosen zu beachten. In der Moje angekommen, ließ er ihn vorangehen und folgte ihm in das Haus.

Viviane nahm einen Schlüssel aus der Tasche, schlöß die Tür auf und betrat mit einem seltsamen Gefühl das Zimmer. Sorrow beobachtete sie, schüttelte den Kopf und verschloß vor allem die Tür. Dann nahm er Rodefellers Koffer vor und begann, mit einer kleinen Lupe bewaffnet, das Schloß zu prüfen.

„Ausgezeichnet — unsere Arbeit,“ murmelte er lächelnd, „sehen Sie hier die beiden kleinen Buchstaben „MR“. Zeigt posen Sie auf!“ Bei diesen Worten zog er mit seinem Fingernagel einen Strich über der Schloßfläche, und der Koffer sprang sofort geräuschlos auf. Viviane trat näher. Sorrow wühlte zwischen Sachen, die die Pakete unbedacht, schwärzliche, Seife, Rasierzeug, Krägen, Soden, Taschentücher hervor. „Und was ist das? Oho!“

Sorrow stieß einen leisen Schrei aus. Er hatte die beiden Instrumenten der Fauchisten und das blaue Kügelchen im Kävett in der Hand. Er las sie sorgfältig durch, hielt sie wieder in den

## Die Gewerkschaftsführer gegen Bissell

In der „Gewerkschaftszeitung“ Nr. 1, Jahrgang 1929, versucht die Redaktion in einem Artikel „Für Ausbau der Krisenfürsorge“ den Anschein zu erwecken, als wenn sie etwas unternehmen will, um gegen die steigende Art der Erwerbslosen anzukämpfen. Das die heutigen Gewerkschaftsführer nicht davon trennen ernsthafte Schritte zu tun, um die Macht der Saisonarbeiter einzufangen, ist die Gewerkschaftsführer nicht daran interessiert. Das die heutigen Gewerkschaftsführer nicht davon trennen ernsthafte Schritte zu tun, um die Macht der Saisonarbeiter einzufangen, ist die Gewerkschaftsführer nicht daran interessiert. Warum soll man denn dem Proleten alle Illusionen rauben?

Die Zurückhaltung des Reichsarbeitsministeriums erlässt sich gerade auf die Monate, in denen ein unverhohlene Kriegsfall der Konjunktur zu verzeichnen ist.

Kann wohl jemand behaupten, daß noch wo wer zurückhaltender ist, als die Herren Gewerkschaftsführer?

Über 750 000 Erwerbslose erhalten durch das verträgliche Verhalten dieser Bosse und ihrer Beauftragten in der Regierung keine finanzielle Unterstützung. Fast 1 Million Saisonarbeiter sind ab Mitte Januar ausgesteuert. Ungehörigen Schikanen sind die Erwerbslosen auf den Stempelstellen und Arbeitsamtämtern, bei der Arbeitsvermittlung usw. ausgesetzt. Meist sind es Sozialdemokraten, unter deren Leitung und Beteiligung sich diese Schikanen abspielen — und bei all diesen Schändlichkeiten reden und scheinen diese Kerle von „Zurückhaltung des Reichsarbeitsministeriums“.

Aber halt, sie reden nicht nur, sie fordern auch, nämlich:

„Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe, mit Ausnahme der Außenberufe... und weiter eine Verlängerung der Unterstützungsduer in der Krisenfürsorge allgemein von 8 auf mindestens 12 Wochen und für die 40jährigen umgekehrt.“

Wer wollen die Bosse mit solchen unehrlichen Forderungen eigentlich noch täuschen? Sind sie wirklich so überheblich, daß sie meinen, mit diesen Rotschwärmern noch einen einzigen Proleten hinstellen möchten?

Sie glauben das selbst nicht. Aber der Druck der erwerbslosen Massen, der sich bis in die Reihen der unteren Gewerkschaftsführer ausdehnen macht, zwinge sie, so zu tun, als ob sie etwas täten. Unter diesem Druck werden sie sich herum unter „Befremden“, „Sträuben“ und „Zurückhaltung“ vor ihrem Meine, dem Reichsarbeitsminister Wissell.

Sprach im ersten Punkt über das Sondergesetz für die Saisonarbeiter. In der sehr lebhaften Aussprache wurde ihm die Wahrheit über das Verhalten der SPD gründlich gezeigt. Die folgende, von der Opposition eingebrachte Enthüllung fund einstimmige Annahme:

„Die heute, am 18. Januar, im Kreisamt liegende Zahlstellenversammlung des BGB erhebt den schärfsten Protest gegen das Schandgesetz bez. der Saisonarbeiterunterstützung. Die Versammlung spricht den ADGB-Führern, die ihre Zustimmung zu diesem Gesetz gegeben haben, das größte Misstrauen aus. Weiter fordert die Versammlung vom Bundesvorstand, daß alles darangesetzt wird, damit das Gesetz wieder verschwindet.“

Die Wahl zum Vertretertag und dem Ortsausschuß brachte der Opposition die überwältigende Mehrheit. Mit Ausnahme eines SPD-Mannes wurden alle Funktionen von Kollegen der KPD und mit uns Sympathisierenden besetzt.

## Achtung!

Alle KPD-Gemeinde- und Staatsarbeiter zur Generalversammlung am 28. 1. 1929, 18 Uhr, im Reglerheim, Friedrichstraße.

## Achtung, Gewerkschaftsliste!

Am Montag, dem 28. Januar, findet der Metallarbeiterkongress und der Kursus für die übrigen Fraktionen umständlicher zusammen statt. Lokal: Rkt. Müller, Schäferstraße, kurz vor der Peterstraße.

KPD-Bauingen: Gew.-Kursus am 28. 1. lädt aus.

## Oppositionelle Metallarbeiter Bauingen

erreichet alle am Montag, dem 28. Januar, 19 Uhr, im Bürgergarten zur Jahreshauptversammlung. Die Ortsverwaltung hat ein Ortsstatut ausgearbeitet und will das Vertreterkongress einfüllen. Das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder wird dadurch ausgeschaltet, es darf daher kein oppositioneller Metallarbeiter aktivieren, und alle müssen erscheinen! Verbandsbuch mitbringen!

Besitztwillige Redakteure: Rkt. Pollitt; Bruno Goldammer; für Gewerkschaftsliste: Richard Spengler; für Sozfas, Geselltes und Sport: Willi Körner; für den Interessenrat: Erich Burker; ähnlich in Dresden. Verlag: Deodatus Verlagsgesellschaft m. b. H. Druck: Verlag, Dresden.

Umschlag und legte es an den früheren Platz. Bleich wie der Tod stand Viviane neben ihm und blieb Hart auf die blonde Augen.

„Sehen Sie, — und Sie haben Gewissensbisse!“ sagte Sorrow ruhig, das Kügelchen an die Nase holtend und wie ein Jagdhund daran schnuppernd. „Während Sie sich mit Ihren Romanen beschäftigen, wird er Sie wie eine Maus ins Jenseits befördern. Soviel ich von Chemie verstehe, ist es ein furchtbare Gift. Das ist Murra Teccota, — der Sozi einer südafrikanischen Plantenzurz. In zwei, drei Sekunden ist die Geschichte erledigt, und das Gesicht der Leiche wird dabei bis zur Unkenntlichkeit entstehen.“

„Murra Teccota!“ rief Viviane, „so nannte der Apotheker das Gift, das meine Mutter gestorben war.“

Sorrow lag sie mitleidvooll an. Viviane war totenbleich, ihre Lippen zitterten, die Augen tranken mit einem ironischen Ausdruck das Kügelchen an.

„Beruhigen Sie sich!“ sagte er in beschämendem Tone, ließ den Schuh nehmen: „Sehen Sie sich! Ob es dasartige Gift ist oder nicht, — sicher ist, daß es für Sie bestimmt ist. Sie haben Sie durchdrungen und wollen Sie aus dem Wege räumen. Wenn Sie vorsichtig sein werden, wird man Sie wie einen Stockholz befeiligen.“

Viviane strich sich über das Gesicht und preßte die Zähne zusammen, daß sie knirschen.

„Das wird besser sein als in Ohnmacht zu fallen,“ sagte Sorrow ernsternd, „durchdringen Sie mal seinen Schreibstift.“

Aber die Viviane dazu kam, eine Schublade zu öffnen, verzog Sorrow seine Nase vor einem widerwärtigen Geruch in der Wand. Er packte Miss Orion sofort bei der Hand, zog sie nach unten und beide verdeckten sich den Atem gehauchend, unter dem Schreibstift.

Das Gerät wiederholte sich. Die Wand schwabte leise zusammen und eine schwarzbefleckte Hand streckte sich herüber. Es vergingen einige Augenblicke. Die Hand tauchte auf dem Schreibstift herum, dann vernahm man einen leichten Ausatmen und die schwarzen Finger verschwanden. Sobald das Gerät hinter der Wand verstummte, kam Sorrow unter dem Tisch herüber. Sein Gesicht war ernst. Auf dem Schreibstift, wo die Hand herumgetaucht hatte, war nichts aufzufinden.

„Hören Sie, Kind,“ sagte er flüsternd, „zu Ihnen ist nichts passiert, dann laufen Sie zum nächsten Militärpolizist, fordern Sie, daß man Sie zum Sowjet führe und erzählen Sie Ihnen die ganze Geschichte. Ich will darüber, in Ihre Höhle einzudringen.“

Bei diesen Worten nahm er eine dünne Stahlplatte aus der Tasche und begann, mit ihr die Wand abzulösen. Nach jedem Schlag führte er die Stahlplatte wie eine Stimmgabe ans Ohr. Das dauerte nicht lange. Nach einer Weile schien Sorrow die geeignete Stelle gefunden zu haben und brachte einen dünnen Kristall aus seiner Tasche zum Vorleben, der schwarze Strahlen um sich warf. Viviane sah, wie die Wand, dem Glanz dieses Kristalls nachgebend, sich langsam auseinanderzog. Ihre Augen begannen zu schmerzen, sie senkte die Lider. Als sie wieder aufschlug, war Sorrow nicht mehr im Zimmer, und an Stelle der schwarzen Dosis lag sie nur die glatte Wand.

Sorrow trat in einen schmalen, feuchten Gang, leckte eine dunkle Bißle auf und begann, mit Hilfe seines Kristalls behutsam vorzudringen. Einige Male scharrten seine Stiefelsohlen hörbar auf den Steinfliesen. Dann rieb er sich beide Söhnen mit demselben Kristall ein, wobei er sein Gesicht krampfhaft verzerrte, als wenn die Berührung des Steinchen ihm große Schmerzen verursachte. Jetzt wurden seine Schritte leicht und geräuschlos, als wenn er im Walde ginge. Nach hundert Schritten etwa machte der Gang eine unerwartete Wendung nach unten und endete in einer schwarzen Nische, aus der ein schwaches Lichtstrahlen fiel. Sorrow blieb stehen, nahm ein Taschen mit einer Salbe und einen Spiegel hervor. Mit der Salbe rieb er sich methodisch Hände, Gesicht und Hals ein, den Spiegel bestätigte er an den Stelen der Mauer und richtete abschließend den schwarzen Lichtstrahl des Kristalls gegen das Glas.

Im nächsten Augenblick gesah etwas Verblüffendes. Die schwarze Mauer begann durch den Spiegel hindurchzuhimmeln; einen Augenblick später wurde auch die Masse der Mauer durchdringt, und im Rücken des Spiegels zeigte sich Sorrows Bild in einem runden Tisch und einer Hängelampe darüber. Um diesen Tisch saßen einige Menschen. Aber Sorrow sah es nicht, der Spiegel war zu klein, er erkannte nur den Kreis des Lichtes und sah Paare menschlicher Hände, die auf dem Tische lagen. Die Hände geisterten. Sie hatten alle lange, schwarze Handnägel an. Sorrows rieb sich das Ohr mit dem Kristall, — seine Gesichtsmuskeln zuckten, als wenn er dabei durchbare Schmerzen auszulösen gehabt hätte. Sein Gehör vereinigte sich sofort in einem ungeheuerlichen Maße. Er vernahm das Atmen der Miss Orion in dem von ihm verlassenen Zimmer; er hörte das Atmen der acht um den Tisch sitzenden Menschen. Jedes

„Die erste Post wird erst morgen im Tozow-Wald eintreffen. Bis dahin können wir nichts unternehmen,“ sagte eine Stimme mit reiner, englischer Aussprache, „mit Ihnen kann keiner Kontakt nicht mittelen.“

Ab Freitag, 25. Januar

## Inventur-Ausverkauf

**Carl May**  
Freital-Deuben

Saison-Ware  
wie Mäntel, Kleider  
enorm billig

### INVENTUR-AUSVERKAUF

vom 25. Januar bis 4. Februar

Derselbe bietet Ihnen große Vorteile  
in allen Abteilungen / Besichtigen  
Sie bitte meine großen Schaufenster

Einige Beispiele:

Bettbezüge mit 2 Kissen aus rohem  
Nessel, gute Ware ..... 8.75  
Schlafdecken ..... von 98 Pf. an  
Röher Nessel ..... Mr. 38 Pf.

**Seidel, Modewarenhaus seit 1861**  
Freital-Deuben, am Sächs. Wolf

Reparatur- u. Schnellbügelnstalt

## „Wieneu“

Dresden, Schreibergasse 21

Reparaturen, Änderungen, Kunststoffen  
Anzug aufbügeln 1.50 RM., Hose aufbügeln 0.60 RM.,  
maschine- und handgebügelt. Annahme für Färben und  
chemisch Reinigen von Herren- und Damengeröde

Gut! Billig! Lieferung in kürzester Zeit!



### Stenographie- Anfänger-Kurse

in Reichskurschrift (Einheitssystem)

beginnen für Damen und Herren in

Altstadt:

Donnerstag, den 31. Januar, 19.30 bis  
21 Uhr, in der 21. Volksschule am  
Freiberger Platz

Löbtau:

Freitag, 1. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr,  
im Jugendheim, Poststraße

Neustadt:

Freitag, den 1. Februar, 19.30 bis 21 Uhr,  
in der 26. Volksschule, Wurzener Straße  
Kursusbeitrag einschl. Lehrmittel 7 M.  
Anmeldungen zu Kursusbeginn erbeten

## SARRASANI

Dresden, Carolaplatz  
Sonnabend und Sonntag  
An beiden Tagen  
Zwei Vorstellungen  
2 Uhr und 7½ Uhr

### Nur noch wenige Tage

Besitzer, 27. Februar außer den zwei Vorstellungen findet voraus  
von 11 bis 1 Uhr Große Thierschau statt mit Massenkunst und  
wilden Reitern. Eintritt Erwachsene 1 Mark, Kinder 50 Pfennig  
Wertvolle Zuschauer ab 8 Uhr vorne täglich durchgehend  
geöffnet! Tel. 6048-40 Reha. Tel. 2-41

## Gardinen

abgeputzt und vom Stoff  
Decorationsstoffe, Bittragenstoffe  
bestreift, im großer Sortiment  
Ewald Kluge, Pirna, Lange Str. 17

Rohstoff-Einkauf  
Annahme  
**FELLE**  
Gebt, Ihr  
Rehfelder Straße 21  
**FELLE**  
100% Baumwolle, Pelze  
Rehfelder Straße 21

Tropische  
Vorhänge  
Tropische  
Wolläder  
Coats  
Fuchs  
Stretchier  
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Sonder-Angebot  
außerhalb unseres Inventur-Ausverkaufs



Schrankapparat, echt Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerk, Holzton-führung, 30 cm - Luxus-Plattenteller, pa. Schalldose 120-

120-

Schatullen, Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerke, 30 cm-Luxus-Plattenteller, Holzton-führ., 1a Schalldose, versteckte Werkplatte 60-

70-

Schrankapparat, echt Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerke, Holzton-führ., 30 cm-Luxus-Plattenteller mit Selbstauslöser, 1a Schalldose 90-

90-

Schrankapparat, echt Eiche, Metallton-führung, 1a Doppelfeder-Schneckenwerke, Luxus-Plattenteller, pa. Schalldose 140-

140-

Wir führen Schallplatten in großer Auswahl: „Odeon“, „Parlophon“, „Beka“, „Columbia“, „Grammophon“, „Homocord“, „Tri-Ergon“

Zubehör: Werke, Plattenteller, Schalldosen, Tonarme, Nadeln, Plattenwischer, Plattenabseiten und Plattenkoffer

Ausgestellt in einem Schaufenster in der Schreibergasse

**RENNER**  
AM ALTMARKT



Es wirbt durch seine hervorragende  
Beschaffenheit immer neue Anhänger

Paket 25 Pfennig

Erhältlich in allen Verkaufsstellen des

Konsumvereins

# Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Unsere weilen Kinderschaft hierdurch zur Kenntnis,  
daß wir aus leicht schiefen Gründen unser Ursicht  
verlegen. Ab 28. Januar 1928 befindet sich unser

Textilwarenlager in Pirna

## Braustraße 6

Wir bitten, uns das bisher geschenkte Verkaufen  
auch weiterhin entgegen zu bringen.

Hochachtenswerte  
Gleißberg & Pöllner

Madebergs neuzeitliche  
Schuhreparaturwerkstatt  
empfiehlt sich der Arbeiterschaft. Spez. Dienstleis-tungen — Gleißberg, Rehfelder Straße 30  
**Fleischerei Alfred Bölschke**  
Rehberg, Bahnhofstraße 14

Abonniert die  
Arbeiterstimme

**Kluge Frauen + Gummi +**  
Hüttner, Leibnitz  
Käse- & Grieß  
Gummistrümpfe, etc.  
Kochsalz, etc.  
Massage-Artikel  
alle Frauen-Spüler  
Mutter-gekränze  
Klyson, Duschen  
alle Frauen-Artikel  
**R. Freisieben**  
Postplatz  
Filiale: Walstr. 4  
Fachkund. Demokratisierung  
Auf Tresser haben

Freitag  
abend  
Montag  
3 letzten  
Kaufstage

bis  
en"

in  
en

Streichen  
Maschine  
ge  
ch-  
hauer,  
widm.  
ganz

3/5  
30

15 Uhr.

15 Uhr.

an  
mliche  
aufjahrer  
Kater  
nen bei  
ng. Nur  
Pl. Er-  
komm.

band  
on 2005

29.  
g

ins-  
nung

B  
P  
R

# Der arme Gruss

## aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz!

Den Mächtigen zum Druck!

Abonnement im Jahr manchmal 2,00 M. Durch die Zeitungen 2,00 M. ohne  
Beteiligung. Verlag Dresden Verlagsanstalt, Dresden-Wilmersdorf 1, Müller-  
bahnhofstraße Nr. 2. Preisbrecher Nr. 1722. Urführungsamt Dresden Nr. 1869.

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme  
für die Oberlausitz.

Umlaufpreis: Die überholte Sonntagsausgabe über hundert Jahren 0,20 M. Zeitung  
für 1,00 M. Die Sonntagsausgabe erscheint montags. Im ganzen Mittwoch dient  
dieser Zeitung als Unterdruck auf Lieferung der Zeitung über Abgangnahme des Belegschafts-

5 Jahre nach

Bittau den 26. Januar 1929

Nummer 22

## Gesamtaussperrung der Weber in Thüringen und Sachsen

### 35 000 Arbeiter im Kampf

Die jährlich-thüringischen Weber haben nicht kapituliert. Gestern meldeten wir, daß der Streik sich ausdehnt. Gestern abend haben die Unternehmer nach Arbeitsauftrag die Gesamtaussperrung verfügt. Außer 27 000 Betriebsarbeitern werden von der Aussperrung 8000 8000 Heimarbeitern betroffen. 35 000 Arbeiter sind somit in den Kampf einbezogen.

Die Unternehmer versuchten mit Hilfe von Streikbrechern, der staatlichen Machtkräfte und der SPD-Führer den Kampf der Weber zu brechen. Bisher gelang ihnen das nicht. Die Aussperrung verschärft den Kampf, die Arbeiterschaft muß nun alle Maßnahmen ergreifen, um den Sieg davon zu tragen.

#### SPD-Führer wollen Erwerbslose zum Streikbruch zwingen

Heberrath erwartende Streikbewegung

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Münchenbernsdorf 1. Thür., 24. Januar.

K. O. G. In diesem, hinter tiefliegenden Bergen versteckten Tal von unzähligen tausend Einwohnern, nahm die Lohnverhandlung der einkommunalen Textilarbeiter ihren Anfang. Die in den 8 Leipzigerwerken beschäftigten 1200 Weber legten heute vor zwei Wochen abschließen die Arbeit nied.

Die Herren Arbeitgeber traten dieser Schlag gerade beim besten Gewissen. Nur so sind ihre vielseitigen Versuche, die Streikenden einschüchtern zu verhindern. In allen möglichen Höhern suchte man „Arbeiter zum Antreten“. Natürlich verschwieg man, daß gekämpft wurde. Hier blieben Bogen aus Münchberg in Überfronten wieder der Streikleitung Schreiben vor, in denen ihnen 1,23 Mark Stundenlohn zugestanden wurde. Die Forderung der Streikenden beläuft sich, nebenbei bemerkt, nur auf 90 Pf. Stundenlohn. Zum großen Vergnügen der Textilarbeiter dampften aber die Toren wieder schleunig ab.

Einiges mehr Glück hatten die Unternehmer bei einer Anzahl Kleinbauern in den „Dörfern“, die entweder selber famen oder ihre Frauen und Kinder nach Münchenbernsdorf zogen. Das erste Resultat dieses „Anternens“ liegt bereits vor: Mehrere dieser Streikbrecher haben sich an den mechanischen Webstühlen die Finger abgeschlagen. Die Streikenden fürchten, die Front zu verlieren. Auch vor Terror schrecken sie nicht zurück. Die Hypotheken, die einige der Weber auf ihre armeligen Häuschen von ihrem „Brother“ haben, wurden sofort gelöscht. Auch von ihnen abhängige Flüchtlinge wurden verwahrt, denn Streikenden die Wohnungen zu stürmigen. Alles nur Zeichen, wie leicht den Herren Fabrikanten das Wasser an der Kehle steht.

Als aber weder Bitten noch Drohungen die Front der unter einer oppositionellen Ortsverwaltung des Deutschen Textilarbeiterverbandes kämpfenden erschüttern konnte, versuchten die Unternehmer es mit Provokationen. Bereits am 2. Streiktag machten sie bekannt, daß die Behörden den Schutz der Arbeitswilligen weitergehend zugesichert hätten. Zugleich wurde in Münchenbernsdorf die Gendarmerie des umliegenden Dörfer zusammengezogen. Trotzdem rieben die Fabrikanten noch nach mehr Schutz für ihre Aussteiger. Am Mittwochnachmittag sahen 2 Polizeiwagen mit Landespolizisten, die die Stadtausgänge be-

legte. Als die Streikbrecher die Betriebe verließen, wurden sie von den Gendarmen in Empfang genommen und gleich einem Gefangenentransport der Lupo übergeben. Den Beamten fiel dann die wenig angenehme Aufgabe zu, die einzelnen Streikbrechertrupps bis an die Haustüren ihrer Stundenwelt entführten. Viele der Männer sind somit in die Haustüren ihrer Stundenwelt entführt worden.

Als ich heute nachmittag dasselbe erbärmliche Schauspiel mit verholt, hatte ich vor dem größten Betriebe von Hartwig-Pöller eine vierhundertjährige Menge angesammelt, die ihrer Entlastung über die Provokation der Polizei entsprechend Entschieden war. Ein Teil der Gendarmen ging bereits vor Eintreffen der Lupo äußerst rigoros vor. H. a. wurde ein Mann verhaftet, weil er sich hinter dem Staket seines eigenen Grund-

stückes entzerte und — ganz wie zu Zeiten des letzten Weltkriegs — in die Fabrik geschleppt.

Eine Kommission der Münchenbernsdorfer Streikleitung begab sich heute früh nach Weimar, um bei Regierung und Landtag Protest einzulegen.

Auch sonst zeigt sich in zunehmendem Maße, daß die Bevölkerung rücksichtslos gegen die Textilarbeiter vorgehen.

Der Arbeitsnachweis von Röda schlägt Arbeitslose unter der Drohung des Unterhaltungsentzuges nach Münchenbernsdorf. Der Vermittlungsbeamte in Gera, wo ebenfalls Arbeitslose unter Beschimpfung des Tarifbestandes, für Streikarbeit vermittelt wurden, ist Mitglied der SPD. Auch das Arbeitsamtssamt Gera, das dem sozialdemokratischen zweiten Bürgermeister Lewer untersucht, schlägt seine Unterhaltungsempfänger als Streikbrecher in die Teppichbude des Geraer Schafsmachers Halpert. Die kämpfenden Textilarbeiter bekommen so ein anschauliches Bild von der „Heberparteilichkeit“ des republikanischen Staates und von der Rolle der sozialdemokratischen Führer.

## Löbe sperrt die Reichstagtribüne

Ein Schlag gegen die Erwerbslosen / Die kommunistische Fraktion unter Ausnahmezustand  
Strafversfahren gegen Genossen Berth

Berlin, 25. Januar. (Eig. Bericht.)

Bei Beginn der Reichstagssitzung am Freitag meldete sich Genosse Torgler zur Geschäftseröffnung und teilte mit, daß der Präsident Löbe versucht habe, der kommunistischen Reichstagsfraktion keine Tribünenkarten zu bewilligen. Ebenso habe er angeordnet, daß auch die einzelnen kommunistischen Abgeordneten nicht mehr das Recht haben, Karten zu empfangen, noch Besucher auf die Reichstagtribüne zu führen. Diese Mitteilung wurde unter grohem Protest der kommunistischen Fraktion aufgenommen.

Löbe antwortete, daß die gestrige Erwerbslosenkundgebung auf der Reichstagtribüne (wir bringen die Meldung darüber auf der 2. Seite — d. Red.) der Unläss zu dieser Handlung war und kündigte an, daß gegen Gen. Berth noch ein Strafverfahren wegen Nötigung, Widerstand usw. eingeleitet sei. In der provokatorischen Erklärung des Sozialdemokraten Löbe heißt es weiter, daß er nicht dulden werde, wenn „Erwerbslosenkolonnen“ transparente im Reichstag entfalten und außerdem sich gegen Beamte wenden würden. Man würde auch nicht, ob die Erwerbslosen ein anderes mit Säckenbomben anläufen oder irgendwelche andere Dinge in den Sitzungssaal hinabwerfen würden. Die Tatsache, daß bereits in den letzten Wochen 5 Rathäuser von Erwerbslosen gestürmt (!!) wurden, veranlaßt ihn, der kommunistischen Fraktion in Zukunft alle Tribünenarten zu entziehen.

Die schändliche Erklärung Löbes wurde von den Rechten und auch von den Sozialdemokraten mit Beifall aufgenommen.

Die kommunistische Fraktion forderte sofort die Einberufung des Reichstagsrats, um zu dem Ausnahmezustand Löbes Stellung zu nehmen. Seit Bestehen des Parlaments ist

es bisher noch in keiner Situation dagewesen, daß man einer Fraktion die ihnen nach der Geschäftsordnung zustehenden Tribünenkarten verweigerte. Daß dieser Schlag des Herrn Löbe sich in erster Linie gegen die Erwerbslosen richtet, ist also offensichtlich und geht auch deutlich aus seiner schamlosen Begründung hervor. Man will verhindern, daß die Erwerbslosen dem Parlament ihre Wünsche vortragen und man will gleichzeitig verhindern, daß die Erwerbslosen den Verrat der Parteien im Reichstag mit eigenen Augen sehen.

Doch der Sozialdemokrat Löbe zur Begründung seines Ausnahmezustandes den „Schutz für Beamte“ heranzieht, ist ein übles Abkürzungsmittel. Die Erwerbslosen auf den Tribünen fanden nicht, um die Beamten in irgendeiner Weise zu belästigen. Diszipliniert verstanden sie ihre Forderungen vorzubringen und ebenso diszipliniert sind sie von den Trieben abgezogen. Doch Löbes Kriminalbeamte und Achtlosenfahnen sind auch dann nicht die Erwerbslosen sympathisch, wenn sie im Reichstag statuiert sind und dem Überfallkommando der Schupo Zutreffendienste leisten. Nur dem energischen Eingreifen des Genossen Berth ist es zu danken, wenn keine Verhaftungen von Erwerbslosen vorgenommen wurden. Darum will Löbe dem Genossen Berth noch ein Verfahren anhängen.

Doch seine Ausnahmebestimmung gegen die Erwerbslosen und gegen die kommunistische Fraktion wird diese hindern, den Kampf um die Forderungen der drei Millionen Hungernden weiterzuführen. Die Parole: „Wir wollen Arbeit und Brot!“ soll weiterhin in den Ohren des Sozialdemokratischen Minister gessen. Unter dieser Parole werden sich alle Erwerbslosen sammeln im Kampf unter dem Banner der Kommunistischen Partei.

## Verfehlte Spekulationen

Von Rudolf Renner

Durch die sozialdemokratische Presse geht dieser Tage ein aus der Wiener Arbeiterzeitung entnommener Artikel, den die Volksstimme in Chemnitz mit der Überschrift „Krise des Kommunismus“, die Dresden Volkszeitung mit der Überschrift „Zersplittert“ verleiht. In diesem Artikel wird Stellung genommen zu den augendrücklichen Vorgängen in Sovjetrußland und in den übrigen Parteien der Kommunistischen Internationale. Es wird erklärt, Sovjetrußland befindet sich in Ernährungsschwierigkeiten in den Städten, während auf dem Lande ein starker Warenhunger vorherrsche. Diese Schwierigkeiten stärken die Opposition von links und rechts. Trotzdem führt seine Angriffe ununterbrochen fort. Wir bringen heute an anderer Stelle einen Auszug aus der Pravda, der über das trotskistische Vorhaben informiert. Der Artikel der Wiener Arbeiterzeitung betont, daß Trotzki dem System der Sowjetregierung eine politische Forderung entgegenstellt, und zwar schon bei den diesmal stattfindenden Sowjetwahlen, die Forderung nach dem geheimen Wahlrecht. Man muß verstehen, daß die Frage des geheimen Wahlrechts eine Forderung der um die Macht kämpfenden Arbeiter zum Schutz gegen den Unternehmerterror ist. Das Siegreiche Proletariat, das seine Interessenvertreter wählt, benötigt das geheime Wahlrecht

nicht. Unter der Diktatur des Proletariats bedeutet das geheime Wahlrecht einen Schutz für die Konterrevolutionäre.

Mit der Forderung nach dem geheimen Wahlrecht ist notwendigerweise die Forderung nach der organisatorischen Vorbereitung der Wahl eng verbunden. Der nächste Schritt müßte also sein, die Genehmigung zur Parteienbildung für alle politischen Schattierungen und Interessenvertretungen in der Sowjetunion. Damit wird der Charakter der Diktatur des Proletariats vollständig aufgehoben. Das Wesen der Diktatur des Proletariats besteht ja gerade darin, daß nur eine führende proletarische Partei erlaubt ist. Das bedeutet nicht, daß zu den Sowjets nicht auch andere Vertreter vorgeschlagen werden können; aber das schließt aus, daß die Konterrevolutionäre sich in Parteien organisieren und damit den organisiatorischen Boden zur legalen Vorbereitung konterrevolutionärer Aufstände erhalten. Es handelt sich bei einer solchen Forderung Trotzkis nicht darum, wie die Wiener Arbeiterzeitung glauben machen will, die „Diktatur über das Proletariat“ zurückzuverwandeln in die Diktatur des Proletariats, sondern vielmehr darum, die Diktatur des Proletariats abzulösen durch die formale Demokratie. Die Konsequenz dieser Bestrebungen

#### Streit beim Bergedorfer Eisenwerk

zu Hamburg. Die Belegschaft des Bergedorfer Eisenwerkes hat in geheimer Abstimmung beschlossen, in den Streik einzutreten, da in den geführten Lohnverhandlungen ein für die Arbeitnehmer annehmbares Ergebnis trotz zweimaligen Schiedsgerichtes nicht zustande gekommen sei.

#### Streit der Fürsorgearbeiter in Lübeck

In Lübeck. In einer Versammlung der lübeckischen Wohlfahrts- und Fürsorgearbeiter war beschlossen worden, in der Frage der Tarifentlohnung trotz des entgegenstehenden Urteils des Landesarbeitsgerichts Hamburg auf die tarifliche Entlohnung zu bestehen. Eine Abordnung war erklärt worden, daß die Forderungen der Fürsorgearbeiter am kommenden Sonnabend dem Senat vorgelegt werden würden. Die Abordnung hatte sich damit einverstanden erklart. Eine später abgehaltene Versammlung der Fürsorgearbeiter hat jedoch mit zwei Dritteln Mehrheit den Streik beschlossen, der am Freitag ausgebrochen ist. Wenn auch etwa 50 vom Hundert der Arbeiter auf ihren Arbeitsstellen erschienen, hatten die Behörden vorläufig doch die Arbeitseinschaltung auf sämtlichen Bauten verfügt. Trotzdem soll den zur Arbeit erschienenen Arbeitern der Lupo weiter gesetzt werden, während die Streikenden nach den Richtlinien der allgemeinen Fürsorge Unterstützung finden. Weitere Beschlüsse sollen nach der Entscheidung des Senats am Sonnabend gesetzt werden.

der Trotzisten rechtfertigt die Handlungswelle der Sowjetregierung gegen dieselbe im vollen Umfange.

Die zweite Frage, die berücksichtigt wird, ist die der rechten Opposition, die, um die vorübergehenden Schwierigkeiten der Ernährung zu beheben, die Einstellung des Krieges gegen die größeren Bauern verlangt. Diese Opposition will damit erreichen, daß die größeren Bauern ihre Getreidevorräte nicht mehr zurückhalten, daß sie im weiteren Umfang das Land bebauen und das Getreide abliefern. Einer solchen Forderung nachgeben, heißt aber, den Großbauern auf dem Lande die absolute Vormachtstellung einzuräumen, den gesamten Aufbau des Sowjetstaates, den Fortschritt auf dem Wege zum Sozialismus, den Interessen der Großagrarier unterordnen. Es ist klar, daß bei einem solchen Rückspringen die Lebensmittelnot keineswegs behoben, denn Getreideexport über Tüt und Tor gefördert würde und die Schwierigkeiten in den Städten sich verschärfen müßten. Sozialrevolutionär ergibt sich, daß deswegen auch gegen diese Opposition der soziale Kampf geübt werden muß. Das Gepräge der Forderung dieser Opposition sind die Maßnahmen der KPdSU und der Sowjetregierung. Auf dem Poste wird der soziale Kampf zur Bekämpfung der Sowjetregierung die Schaffung von Staatsgütern und die Zusammenfassung der Kleinbauern in Kollektivwirtschaften. Hier sind schon gewaltige Fortschritte gemacht. Die Hoffnungen, die die internationalen Menschheitswillen und die übrigen Konterrevolutionäre auf eine Erhöhung des Sowjetismus legen, sind deswegen verfehlt. Das bestätigt sogar der Berichterstatter der Preußischen Zeitung, Wilm Stein, in einem Artikel vom 18. Januar. Dort schreibt er:

"Noch 5, noch 6 Jahre — wenn sich alle Projekte durchführen lassen, die man hat — und man wird auf seinem Lande so viel „Getreidefabriken“ (Staatsgüter) geschaffen haben, daß dann mit der fortstetenden Kooperativbildung und Zusammenfassung der Kleinbauern zu Kollektivwirtschaften die Ernährung der Sowjetunion im wesentlichen ohne den kapitalistischen Großbauern geführt werden kann, zu mindestens, weil ihm ja dann die Konkurrenz der Getreidefabriken aus seiner Produktion zwingt."

Die Wiener Arbeiterzeitung nimmt in ihrem Artikel auch Stellung zu dem englisch-russischen Gewerkschaftskomitee und der Beteiligung der Kommunistischen Partei Chinas an dem Kampf der Kuomintang. Sie schreibt, daß diese beiden Männer misslingen seien. Und jetzt müßt die Kommunistische Internationale ihre Aufmerksamkeit nach einer anderen Richtung konzentrieren. Wenn die Wiener Arbeiterzeitung die Dinge so betrachtet, sind sie absolut falsch. Der Bruch im englisch-russischen Einheitskomitee sowie der mit dem Kuomintang entstand auf einer Entwicklungslinie, wie er historisch bedingt war. Eine Anzahl Akteure der jungen chinesischen Partei und der englischen Partei haben sicherlich verschuldet, daß das Herauswachsen über dieses Stadium nicht in genügend harrem Maße erfolgte. Jedoch geht sowohl in China wie auch in England der Kampf der Kommunistischen Internationale und keineswegs in gleichwürdigem, sondern in verstärktem Maße weiter.

Beachtenswert ist, was die Wiener Arbeiterzeitung über die Bewegung der Kommunisten in Deutschland schreibt. Sie vermerkt, von 1918 bis 1923 haben die deutschen Kommunisten einen Bruch nach dem andern versucht, sich aber habe der Kapitalismus seinen Staatsapparat mächtig aufgebaut, die Versuche auf eine gewaltige Erhebung haben keinen Zweck und deswegen können die Kommunisten jetzt nichts anderes tun, als die Rechte, die die Demokratie den Arbeitern gibt, auszuüben, den Kampf mit demokratischen Mitteln führen, können im Wesen nichts anderes tun, als was überall in der Welt eine oppositionelle Demokratie tut — ganz wie Sozialdemokraten auch." Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt, daß Moskau eine Verwirrung des Gegenanges zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten befürchtet und daß deswegen jetzt schärfere Abgrenzung von den Sozialdemokraten verlangt werde. Zum Schlusse bemerkt die Wiener Arbeiterzeitung, daß Stalin, weil er sich gegen diese Anpassung an die Sozialdemokratie wehrt, die Kommunistische Internationale in die schwere Reihe treibe. Auch hier befindet sich die Wiener Arbeiterzeitung absolut auf dem Holzweg. Einen Vorteil hat aber der Artikel, der besonders von den Kommunisten beachtet werden wird, nämlich den, daß er die Entwicklungstendenzen der Trotzisten sowie der rechten Opposition in der gesamten Internationale als die Tendenz zur Sozialdemokratie nur genau charakterisiert.

Die Kommunistische Internationale, die Kommunistische Partei Deutschlands dient aber gar nicht daran, nur das zu tun, was die Sozialdemokratie im Rahmen der Demokratie macht. Die Sozialdemokratie steht zum kapitalistischen

## Ein frecher Angriff der Reaktion

Herausragung beim AK der KBD / Genosse Schulz verhaftet

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtmeldung)

Um Amtszeit früh 6 Uhr wurde Genosse Walter Schulz aus seiner Wohnung heraus verhaftet, angeblich, weil er illegale Propaganda für die Propaganda in der Reichswehr erstellt habe. Da Genosse Walter Schulz niemals mit derartigen Dingen zu tun hatte, konnte die Polizei nicht den geringsten Beweis für die Behauptung erbringen. Trotzdem drogten noch seine Verhaftung drei Kriminalbeamte unter Führung eines Kommissars in das Karl-Liebknecht-Haus ein und unternahmen in den Räumen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei eine Haussuchung. Dabei wurde das Zimmer, in dem Genosse Schulz bis zum Oktober gearbeitet hat, fast völlig auf den Kopf gestellt. Nachdem man lärmende Alten durchsucht hatte, wurde lediglich ein leeres Kuvert beschlagnahmt, das an Genosse Schulz adressiert war. Nach zweistündiger Durchsuchung des Zimmers wurde die Stenotypistin, die angeblich im vorigen Jahr für den Genossen Schulz gearbeitet haben soll, aufgefordert, zum Polizeipräsidium mitzukommen. Die Genossin lehnte das ab und begab sich erst später in Begleitung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Holle zum Präsidium, wo sie einem ständigen Verbör unterzogen wurde. Genosse Schulz wurde am Abend nach Moabit überführt.

Wir protestieren gegen diese unerhörten Maßnahmen einer frechen und brutalen Polizeiwillkür. Wir verlangen sofortige Freilösung des Genossen Walter Schulz, ebenso wie des Genossen Karl Gran, der unter offenem Rechtsbruch bis heute noch von den sozialdemokratischen Berliner Polizei in Haft gehalten wird.

Wir protestieren gegen diese unerhörten Maßnahmen einer frechen und brutalen Polizeiwillkür. Wir verlangen sofortige Freilösung des Genossen Walter Schulz, ebenso wie des Genossen Karl Gran, der unter offenem Rechtsbruch bis heute noch von den sozialdemokratischen Berliner Polizei in Haft gehalten wird. Am Abend nach Moabit überführt.

Die erste Sitzung des Reichstages wurde zu einer wichtigen Demonstration der Erwerbslosen gegen die Koalitionsregierung. Schon zu Beginn der ersten Sitzung verlangte Genosse Stoedter die Behandlung der Erwerbslohnfrage. Gegen diese Forderung erhob Präsident Reicht Einпрuch, so daß die Beratung nicht erfolgen konnte. Nach 1½ stündiger Beratung über das Gesetz über die Wartegeldempfänger verlangte Genosse Torgler, daß auf die nächste Sitzung des Reichstages die kommunistischen Anträge für die Erwerbslosen gelegt werden. Völkig ließ abstimmen. In gleichzeitiger Einheitsfront stimmten Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gegen diesen Antrag. Daraufhin riefen aus den Abgeordnetenkammern die in Massen erschlossenen Erwerbslosen und riefen in den Saal: "Wir wollen Arbeit und Brot!"

Präsident Löbel schloß jedoch die Sitzung, ohne jedoch den weiteren Verlauf der Erwerbslohnfrage auf den Tribünen dadurch unterbinden zu können. Räume hellten sich. Ein neuer Ruf laut Chor: "Wir wollen Arbeit und Brot! Nieder mit der Regierung!" Ein großes Transparent mit den Forderungen

hatten Staatsapparate, sie steht zur Wirtschaftsdemokratie und damit zum kapitalistischen Ausbau. Somit trennen sich die Wege der Kommunisten von den Sozialdemokraten, der weinlebige Drehs- und Angelpunkt der jehigen Auseinandersetzungen ist die Stellung zu den Wirtschaftsfämpfen. Während die Sozialdemokraten auf dem Wege der Verhandlungen und durch die Unterwerfung unter den staatlichen Schiedsgericht jede Erhöhung des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu vermeiden gedenken, organisiert und führt die Kommunistische Partei die Wirtschaftskämpfe zu konkreten Kampfhandlungen, sowohl zur Errreichung der Forderungen der Arbeiter, wie aber auch zur Erhöhung des Kapitalismus. Des Heranwachsens zum Kampf mit dem kapitalistischen Staatsapparat und damit zu politischen Auseinandersetzungen. Ihren Agitationsreden nach wollen die rechten Liquidatoren noch dasselbe. Sie lehnen die spezielle, selbständige Organisation der Kämpfe ab, erklären, daß man erst in den Gewerkschaften die Mehrheit erreichen müsse, daß dann die Gewerkschaften die Kämpfe führen sollten. Praktisch bedeutet das, die Kommunistische Partei zur Propaganda und Agitationstruppe zu machen, sowie sich der reformistischen Gewerkschaftsverwaltung zu unterwerfen.

Gedreht aber die Kampfhandlungen der Kommunistischen Partei werden sie zum näheren Anziehungspunkt der revolutionären Arbeiterklasse machen, werden die Massen um sich scharen, die Kommunistische Partei stärken und noch schlagkräftiger gestalten. Die Hoffnung auf einen Erfolg der Kommunistischen Partei Deutschlands werden eile Stationen bleiben. Dasselbe gilt für die Hoffnungen auf eine Erfahrung in der führenden Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Im vorjährigen Kampf für die Sozialisierung der Industrie und Landwirtschaft, gegen Kulak und Neubourgeoisie wird auch diese Partei ihre Reihen stärken, breiteres Vertrauen der Arbeiter gewinnen, trotz allem Geschrei marschiert die Kommunistische Internationale, marschiert der Sieg des Proletariats.

## Gegen die trotskistische Konterrevolution

Die Pravda über das Vorgehen gegen die trotskistische Geheimorganisation

Moskau, den 21. Januar 1929.

Der Leiter der Pravda betont, daß die Täterschaft der trotskistischen illegalen Organisation die Partei und die Sowjetmacht in der letzten Zeit anstrengt, da den Trotskisten gegenüber grundsätzlich anders zu verhalten als vor dem 15. Parteitag. Im Laufe des Jahres 1928 haben die Trotskisten ihre Umwandlung aus einer illegalen portefeuillenartigen Gruppe in eine illegale sowjetfeindliche Organisation zum Abschluß gebracht. Dieser neue Zustand hat im Laufe des Jahres 1928 die Organe der Sowjetmacht gezwungen, Repressionsmaßnahmen gegenüber den Führern dieser illegalen Organisation zu ergreifen.

Es ist ungültig, daß in einem Lande der proletarischen Diktatur eine illegale sowjetfeindliche Organisation besteht, die zwar eine verschwindend kleine Mitgliederzahl, jedoch eigene Parteidien und Komitees besitzt, sowjetfeindliche Streiks zu organisieren versucht und somit hinabruft, ihre Parteigänger zum Bürgertum gegen Organe der proletarischen Diktatur vorzubereiten.

Aber, was an sowjetfeindlichem und Menschenschädigendem im Lande vorhanden ist, sympathisiert mit den Trotskisten und grüßt sie mit der Kraft des Logos des Komites hat Trotski, der seine Schläge anstrengt gegen die Führung der KPdSU richtet; sie anstrengt gegen die Diktatur des Proletariats, gegen die Sowjetunion gerichtet. Im Dienstbotentreffen vom 21. Oktober 1928, der nicht mit im Organe Maslowo, sondern auch in der sozialistischen Presse veröffentlicht wurde, ruft Trotski auf Streiks zu organisieren und die Kampagne der Errichtung der Kollektivverträge zu unterbinden, und betreibt, im Grunde genommen, seine Kader zu einem neuen Bürgerkrieg vor. Andere Trotskisten erklären geradezu, man dürfe bei der Vorbereitung eines Bürgerkrieges vor seinem Schrift wütenschen.

Die Verhandlungen gegen die Rote Armee, die von den

Trotskisten in der illegalen Renegatenpresse verbreitet werden, zeigen, daß die Trotskisten auch davor nicht zurücktreten, von den Sozialdemokraten und der Bourgeoisie angeführte sowjetfeindliche Elemente auf die Sowjetunion zu hetzen. Die trotskistische Organisation sucht einerseits, durch Bildung ihrer Traktatlonen, zu zerstören und Verzerrung in die Reihen der Kommunistischen Internationale zu verpflichten, und hält andererseits auch ohnehin sowjetfeindliche Elemente an die Sowjetunion. Die trotskistische Organisation spielt jetzt die gleiche Rolle, die einst die Partei der Menschenfeind im Kampfe gegen die Sowjetordnung gespielt hat.

Die Willkür der trotskistischen Organisation erfordert selten der Organe der Sowjetmacht Abwehrmaßnahmen. Darum sind die Maßnahmen zu erläutern, die in der letzten Zeit zur Klärung dieser sowjetfeindlichen Organisation getroffen wurden — Bekämpfung und Verhinderung.

Die Pravda ruft die Mitglieder der Partei auf, sich klar darüber Gedanken zu machen, daß zwischen der ehemaligen trotskistischen Organisation innerhalb der KPdSU und der gegenwärtigen sowjetfeindlichen trotskistischen illegalen Organisation bereits eine unabwendbare Kluft liegt, und weißt auf die Unzulänglichkeit der jemals von einzelnen Parteimitgliedern geplagten "liberalen" Einstellung gegenüber Führern der illegalen trotskistischen Organisation hin.

Die auf halbem Wege stehenden Trotskisten müssen über die neue Lage nachdenken, die durch die letzten Schritte der Trotskiführer und durch die Tätigkeit ihrer illegalen Organisation geschaffen worden ist. Entweder mit der trotskistischen Organisation gegen die KPdSU, gegen die proletarische Diktatur, gegen die Sowjetunion oder völiger Bruch mit der illegalen trotskistischen Organisation und Verzicht auf jegliche Unterstützung dieser Organisation!

der Erwerbslosen stattete in den Sitzungssaal. Die Abgesetzten strömten zusammen. Handelsklassen auf den Bänken der Kommunisten. Vermieter laufen die Sozialdemokraten umher, denn weitere Jurte folgen: "Hier steht man die Beträger?" "Wo bleiben denn die Gewerkschaftsführer?" Wütende Reden werden von den Tribünen zu den Reihen der bürgerlichen Abgeordneten gehalten. Diese versuchen zu erwidern. Doch gelassen der neue Ruf: "Wir wollen Arbeit und Brot!" Noch zehn Minuten nach Schlus der Sitzung waren die Tribünen überfüllt. Keiner wollte weichen. Eine wichtige Demonstration! Ein Rotschrei gegen die Regierung! Ein Marsch an alle Erwerbslosen im Reich, an die gesamte Arbeiterschaft!

Wie immer, erscheint die Staatsgewalt in Gestalt der Sipa des Herrn Börgel. Ein Überfallkommando wollte Verbündungen vornehmen, die jedoch durch das Eingreifen der kommunistischen Abgeordneten verhindert wurden.

Die Erwerbslosen auf den Tribünen des Reichstages konnten mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören, was für Schändliches Regierung und Regierungsparteien einschließlich der Deutschnationalen mit ihnen treiben. Sie konnten sehen, daß Sozialdemokraten und reformistische Gewerkschaftsführer Arm in Arm mit den brutalen Schirmwächtern gegen die Behandlung der Erwerbslosen protestierten.

Doch der Ruf der Erwerbslosen von den Tribünen des Reichstages muß gehört werden von allen Erwerbslosen draußen im Lande, von allen, die noch im Betrieb stehen. "Nieder mit der Regierung!" "Wir wollen Arbeit und Brot!" Schallt es am zum Kommunistischen Partei zum Kampf um die Diktatur des Proletariats!

## Hilferding begründet das Steuervereinheitlichungsgesetz

Im Verlauf der Freitagssitzung des Reichstages begründete der Reichsfinanzminister Hilferding das von ihm eingebrochene Steuervereinheitlichungsgesetz. In dieser Begründung betonte Hilferding besonders die Notwendigkeit den Gemeinden die Finanzselfständigkeit zu nehmen und gleichzeitig im Interesse der Nationalisierung einige Steuererleichterungen beim Betrieb vorzunehmen. In der Ansprache begrüßten sowohl Sozialdemokraten und Deutsche nationale das Gesetz. In der Fortsetzung der Debatte am kommenden Dienstag wird Gen. Hölein den Standpunkt der Kommunisten zu Hilferdings neuem arbeitsfeindlichen Gesetz vortragen.

## Bevölkerungspolitische Reichstagung der Arbeiter

Zu der am Sonntag dem 3. Februar im Preußischen Landtag in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, stattfindenden Bevölkerungspolitischen Reichstagung der Arbeiter sind an die Adressen der Reichsstelle: Siegfried Rödel, Berlin, Reichstag, zahlreiche Meldungen von Delegationen aus den Betrieben usw. eingegangen. Die Delegierten ersuchen um Überarbeitung eines Delegationsausweises. Die Delegationen der Betriebe, Gewerkschaften, Krankenfassen, Kommunalstrukturen, Sportorganisationen, Mieterbewerber usw. müssen von ihren Mandatgebern einen Ausweis zur Tagung mitbringen. Auf Grund dieses Ausweises erhalten sie das wichtige Material der Arbeiter.

## Einbruch in das Berliner Postamt W 8

für 830 000 Mark Wertmarken gestohlen

Berlin, 25. Januar. Das BT meldet: Mit unglaublicher Dreistigkeit sind gestern Einbrecher in das Postamt W 8 in der Französischen Straße 9 bis 12 eingedrungen und haben dort für 830 000 Mark Postwertzeichen gestohlen. Es ist dies der größte Einbruch in ein Postgebäude, den die Chronik der Berliner Kriminalpolizei zu verzeichnen hat. Trotzdem der Diebstahl zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags verübt worden ist und das Gewicht der gestohlenen Marken allein etwa 2 Zentner ausmacht, sind die Diebe mit ihrer Beute unbemerkt aus den Räumen des Postgebäudes entkommen. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 5000 Mark und für die Wiederherstellung der gestohlenen Briefmarken 10 Prozent des Wertes ausgeschrieben worden.

## Verschärfung im oberschlesischen Lohnkontroll

Kattowitz, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung) Der Lohnkontrollist im oberschlesischen Bergbau hat infolge einer Verhöhung erlitten, als sich die Regierung auf der Standpunkt der Unternehmer stellte und den Schiedsgericht von 20. September als zu Recht bestehend erklärt. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Kündigung des Lohnabkommen erst am 15. Februar erfolgen kann und neue Lohnforderungen erst am 15. März gültig sind. Die Bergarbeiterverbände werden am Sonntag auf einer allgemeinen Betriebsrätenversammlung zur Lage Stellung nehmen.

## Italiens Kriegsrüstungen

Rom, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung) Der Ministerrat beschloß sich mit dem Bauprogramm des Marineministeriums. Es wurde der Bau von drei Kreuzern je 10 000 Tonnen, zwei Kreuzerjägern, vier Torpedobooten und fünf Unterseebooten beschlossen. Mit Durchführung dieses Programms wird kommenden Juni begonnen werden.

## Vom Schlachtfeld der Arbeit

Förderkohlabsturz in England

To London. Auf der Treton-Kohlegrube in der Nähe von Rothwell stürzte am Freitag ein mit 25 Bergleuten besetzter Förderkohlbau in die Tiefe, wobei 7 Männer schwer, die übrigen leichter verletzt wurden.

## Zwei Tote bei einem Grubenunglü

To Essen. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich Donnerstagmorgen auf der Zeche Friedrich-Ernstine in Stoppenberg bei Essen. Dort waren drei Arbeiter der Schachtbedienung mit der Förderung von Röhren aus der Grube beschäftigt. Bei der Auffahrt gerieten die Röhre ins Rutschen und griffen in die Schachtzumierung. Von dem auf dem Rohr befindlichen Arbeiter wurde einer zu Tode gequält und ein Bedienungsarbeiter schwer verletzt. Der dritte Mann blieb unverletzt.

## Zwei Bergleute verschüttet

To Hamm. Auf der Zeche Königshorn 8/8 (Röderauer-Komplex) in Altenhöge wurden durch niederschlagende Kohlemassen zwei Bergleute verschüttet. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang den einen Bergmann lebend, jedoch schwer verletzt, zu retten. Der andere Bergmann, ein Lehrhauer, wurde getötet.

# Vor dem 32. Reichskongress

E. Sch. Das Jahr 1928 mit der Inflation, Teuerung, Massenerwerbslosigkeit, mit den höchsten Jahren der Sterblichkeit, der Krankheiten und Selbstmorde, mit den hartnäckigen Vorstößen der Reaktion, gegen die wirtschaftlichen und politischen Positionen der Arbeiterschaft, mit dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen, mit dem Ermächtigungsgesetz gegen die Arbeiterschaft mit Zustimmung der Sozialdemokraten, mit dem Vorwärtschreiten der Reaktion auf sozialpolitischen Gebiete wird sicherlich noch in Erinnerung aller Arbeiter sein.

Der Schrei: Massen in Not! Hunger! Hungertod! war damals im Munde aller und erweckte auch im Kreise der Bevölkerung Bedauern. Die Bourgeoisie, die durch ihre Spekulationen diese Situation herbeigeführt hatte, beharrte auf ihre „Wohlthätigkeit“. Sie gründete, die Arbeiterschaft unter der Führung des Generals Müller das „Volksnotopfer“, nicht etwa, um der notleidenden Masse zu helfen, sondern zur Finanzierung des Kampfes gegen die Masse, zur Finanzierung von Theaterskandalen, Kurzreisen, Bordelleben, Unterstützung von Industriellen usw. Wie dies aus dem Volksnotopferprozeß allen noch bekannt sein dürfte.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die damals noch in Komitees bestand und große Aktionen bereits für Rußland und Japan organisiert hatte, schritt ebenfalls zur Tat. Räumen wurden eingerichtet, Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände verteilt, Kinder zu Tausenden im Innern und Auslande zur Erholung untergebracht.

Besonders wollen wir erwähnen die Getreidelieferungen für Thüringen und Sachsen. Aus politischen Gründen inerten die Großgrundbesitzer die Lebensmittellieferungen von Bayern und Schlesien nach Sachsen. Auf dringenden Appell der sächsischen und thüringischen Arbeiter entschloß sich die IAH, Getreidelieferungen durchzuführen. Das Getreide war zum Teil gestiftet durch die russischen Gewerkschaften, teils durch die IAH in Rußland aufgekauft.

Infolge der verschärften Angriffe der Unternehmer mußten die Arbeiter große Kämpfe führen um Lohn und Arbeitszeit. Die IAH erkannte sofort die grohe Aufgabe, sie unterstützte die kämpfenden und ausgesperrten Arbeiter und ihre Kinder.

Eine besondere Hilfe, die hervorragend qui in Sachsen organisiert wurde, war die Kinderhilfe im Lugau-Oelsnitzer Revier ansäßlich des Bergarbeiterstreiks. Im ganzen brachte man über 2000 Kinder aus dem Kampfgebiet in das Erzgebirge und Vogtland zu Arbeiterfamilien. Das Ortskomitee Chemnitz allein versorgte rund 1000 Kinder der kämpfenden Bergarbeiter. Aus dem Ruhrrevier kamen 120 Kinder nach Baden, für die das Ortskomitee Karlsruhe Freiplätze geschaffen hatte. Thüringen nahm zunächst 40 Kinder aus dem sächsischen Kampfgebiet auf, während Mitteldeutschland gleich einen Transport von 100 aus Schlesien und einem anderen aus dem Ruhrrevier übernahm. In der Umgebung von Gleiwitz wurden 47 Kinder untergebracht und in der Oberlausitz ca. 100.

Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir alles aufzählen, was in den damaligen großen Wirtschaftskämpfen die IAH geleistet hat. Kurz wollen wir noch einige Zahlen nennen. Vom März bis Oktober 1924 wurden in Deutschland verteilt 811.000 Portionen warmes Essen, 250.000 Brots, 30.000 Dosen Fleischconserven, 20.000 Dosen konzidierte Milch, 25.000 Pfund Fett, 5000 Dosen Fleischconserven, 20.000 Lebensmittelportionen. 8000 Kinder wurden im Innern und Auslande und in Kinderheimen zur Erholung untergebracht.

Am Jahre 1925 führte die IAH eine großzügige Hilfsaktion zugunsten der in China kämpfenden durch. Im Jahre 1926 brachte sie im internationalen Maßstab über 10 Millionen Goldmark auf zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter. Insgesamt sind in den ersten fünf Jahren des Bestehens der IAH (von 1921 bis 1926) über 42 Millionen ausgebracht und für Unterstützungsaktionen ausgegeben worden.

1921 wurde die IAH umgeteilt von den Komitees zur festen Organisation. Gerade in Sachsen entwickelte sich die IAH sehr schnell. Trotz aller Anfeindungen ist die IAH eine proletarische überparteiliche Hilfsorganisation geblieben.

Im Jahre 1927: die Schrecksnacht im Ostergebirge. Die IAH in Sachsen trat als Organisation in Aktion. Hinter dem planmäßigen Eingreifen und den Leistungen der IAH müssen sich die anderen „Auch-Hilfsorganisationen“ verstecken. Die IAH arbeitete damals auch ohne Unterstützung und ohne Zuflüsse der Behörden, ja sogar unter starker Sabotage einiger amiliterischer Stellen.

Holt zu gleicher Zeit erlebten wir in Sachsen seit 1924 die erste größere Lohnbewegung, die ihre Schatten auf die kommenden Kämpfe vorauswarf. Die Tiefarbeiters in Oelsnitz i. B. streikten 7 Wochen. Hier schon zeigten die reformistischen Gewerkschaftsführer in aller Deutlichkeit, auf welche Art und in welcher Form sie bereit sind, Kämpfe zu führen. Die IAH organisierte eine großzügige Hilfsaktion, wie sie das auch in den anschließenden Wirtschaftskämpfen der Zimmerer in Chemnitz und der Tabakarbeiter ebenfalls getan hat.

Gleich zu Beginn des Jahres 1928 nahmen die Wirtschaftskämpfe viel größeren Umfang an. Wir erinnern an

den Hüttenarbeiterstreik, an den Metallarbeiterstreik in Mitteldeutschland und in Sachsen. In all diesen Kämpfen trat die IAH in Aktion, unterstützte die Arbeiter und sorgte dafür, daß trotz reformistischer Sabotageakte die geschlossene Kampffront erhalten blieb. Vom Januar bis zum Oktober 1928 unterstützte die IAH die Arbeiter in 12 Streikbewegungen.

Insgesamt wurden über 80.000 Lebensmittelportionen im Wert von 3 bis 5 Mark verteilt. Während des Hüttenarbeiterstreiks in Sachsen wurden 2075 Lebensmittelportionen und im folgenden Metallarbeiterstreik 15.437 Portionen verteilt. In den Tageskindernheimen in Berlin-Lichtenberg, Neufölln, Chemnitz, Lübeck, Freital usw. wurden täglich 450 Kinder untergebracht und versorgt. 3200 Kinder wurden im Sommer 1928 mehrere Wochen in den Altenheimen Remscheid, Münzen usw. und auf dem Lande untergebracht. In den Ferienheimen der IAH, in Stuttgart-Sillenburg, in Cannstatt und Offenbach wurden täglich über 500 Kinder aufgenommen und versorgt.

Kinderwunderungen mit Speisungen wurden organisiert, und auch hieran haben sich über 65.000 Kinder beteiligt. Gewaltig gesteigert wurde die proletarische Solidaritätsaktion für die kämpfenden an der Ruhr und an

der Wasserfront. Proletarische Solidarität half auch hier wieder, geschlossene Fronten zu schaffen, die allen Feinden der Arbeit und der Arbeiterschaft standen. Durch die Solidaritätsaktion der IAH für die Ruhrarbeiter wurden 1800 Ruhrarbeiterkinder von 25.000 Lebensmittelportionen versorgt und 850.000 Portionen Essen ausgegeben. Fast den gleichen Umsatz erzielte die IAH für die Metallarbeiter. Hier sind 131.000 Portionen Essen ausgegeben, 34.100 Lebensmittelportionen verteilt und ebenfalls mehrere hundert Kinder in kleineren Orten an der Wasserfront unterstützt.

Die Internationale Arbeiterhilfe rüstet in Sachsen zu ihrem 7. Kongress und im Reichsnachstabe zum 4. Reichskongress. Beide Kongresse finden Ostern 1929 in Dresden statt. Beide Kongresse haben in Betracht dessen, daß bis zum 31. Mai 1929 für über 4 Millionen Arbeiter die Tarifverträge ablaufen, die Unternehmer die verstärkte Offensive gegen die Arbeiterschaft organisieren und durchführen, besondere Bedeutung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die IAH, die mit Recht den Namen „Proletariatskolonne des kämpfenden Proletariats“ trägt, auch auf diesem Kongreß beschließt, die begonnene Taktik weiter fortzusetzen und verstärkt propagiert die Lösung: Proletarische Solidarität hilft die Welt befreien!

Darum unterstützt die IAH bei ihren Aktionen und bei der Organisierung ihrer Kongresse.

## Kampf gegen die Kirche und Sowjetwahlen

### Die SPD als Pfarrschlösserin

Die orthodoxe römische Kirche war bekanntlich eine der stärksten Stützen der zaristischen und Kapitalistenherrschaft des revolutionären Russlands. Der Kampf gegen die Kirche war für Sowjetrußland nicht allein eine Kulturreligie, sondern zugleich auch eine ökonomisch-politische Angelegenheit. In den Jahren des Bürgerkrieges war die Geistlichkeit die offene Verbündete der Konterrevolution, dann, nach dem endgültigen Sieg des Proletariats zog die Kirche ihre Krallen ein, lachte mit der neuen Herrschaft „Frieden“ zu schließen, um im trüben weiter zu fliehen. Über die herrschende Kommunistische Partei und die Sowjetmacht,

die Gewaltlosigkeit predigen, stellen in Wirklichkeit durch positive System und aktive Glaubenspropaganda einen schädlichen antisowjetischen Faktor dar.

Das Bild des russischen Dorfes sieht so aus: Der Dorfkulat ist kommerzieller Christ oder Sekte, der arme Bauer, der für den weiten Magen der Kirche kein Geld hat, ist eher geneigt, den Radiovortrag im Dorfclub anzuhören.

Die bevorstehenden Wahlen stehen im Zeichen des Klassenkampfes im russischen Dorfe. Dies findet seinen Ausdruck auch darin, daß in der Wahlkampagne der Kampf gegen die dünnen Kräfte der Kirche besonders dringend wird. Der Wahlaufruf des Zentralkomitees der KPSS spricht offen von einer „verstärkten Aktivität der Kulak und der organisierten konterrevolutionären Gruppierungen, einschließlich der Kirchenmänner und Sekte“. Der Kampf gegen die Kirche und die Kirchenherrschaft wird nicht allein dem weit verzweigten Arbeiterverband, den „Gottlosen“ überlassen, sondern die Kommunistische Partei, die Gewerkschaften, alle Kultur- und sozialen Organisationen führen diesen Kampf.

Die Tatsache, daß dieser Kampf in aller Schärfe geführt wird, konnte auch der sozialdemokratischen Presse nicht entgehen. Der zähmlich bekannte Bolschewikenpreis Peter Garay erhebt im Vorwärts ein Gesetz über Sowjetrußland: „Partei und Kirche stehen wieder in Kampfstellung gegeneinander.“ Nicht „wieder“, sondern seit dem ersten Tag des Bestehens der Sowjetmacht war die diese Kampfstellung sehr deutlich. Gewiß, für eine Partei, wie die SPD, die Geistlichkeit in ihren Reihen hat, für eine Partei, die verbündet, daß der Marxismus sich auch mit Religion verträgt (so Sollmann in der Zeitschrift „Die Gesellschaft“), für eine solche Partei ist dieser Kampf etwas höchst Befremdliches. Für den Vorwärts liegt der „Schwerpunkt der Kampfhandlung“ an die Kirche und Religionen im Linkskurs; in Wirklichkeit hat aber der Kampf der Sowjetmacht gegen die Kirche nie aufgehört. Mit demselben Elan, mit dem die SPD-Presse über die „Kirchenausmauer“ des Kapitalismus in der Sowjetunion zu berichten weiß, präsentierte sie die Zahl von „50.000 Kirchenräumen“, in denen mehr als „250.000 Priester“ verschiedener Religionen teilweise Propaganda führten. Selbst wenn die Zahl von 50.000 „Kirchenräumen“ (darunter alle Kapellen, Zimmer, in denen regelmäßig religiöse Versammlungen abgehalten werden u.ä.) zutrifft, was bedeutet diese Zahl für ein Riesenreich von diesen Dimensionen? Im aufgelösten Deutschland entfällt allein in den katholischen Gegenden ein Priester auf 2000 Einwohner; in der Sowjetunion ist heute schon dieses Verhältnis günstiger. Zu den nom. Vorwärts zitierten 250.000 „Priestern“ gehört laut russischer Terminologie außer der eigentlichen Priesterschaft das gesamte kirchliche Personal, das zur Bedienung einer Kirche oder Seelsorge verwendet wird. Die wirkliche Zahl der Priester dürfte kaum ein Zehntel (etwa der Zahl der „Kirchenräume“ entsprechend) betreffen.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetmacht führen ihren Kampf im Sinne des historischen Materialismus, der jedem Über- und Religionsglauken ein Ende macht.

### Der Siebenstundentag marschiert - in der USSR

Die Einführung des Siebenstundentages in der Industrie der Sowjetunion schreitet unaufhaltsam vorwärts. Die Sowjetpreise veröffentlichen eine neue Liste von Betrieben, die laut Verordnung des Rates der Volkskommissare den Siebenstundentag einführen. In letzter Zeit ging man zur siebenstündigen Arbeitszeit über in einer Reihe von Dutzenden in Leningrad, Tscheljabinsk usw. lernen in Mühlenbetrieben (Tambow, Leningrad, Charkow, Stalingrad usw.). Als in der Kammeren Belegschaft am 2. Januar die siebenstündige Arbeitszeit eingeführt wurde, beschloß die Belegschaft, von nun an diesen Tag als Feiertag zu betrachten, an Stelle eines der bisher gefeierten kirchlichen Festtage.

**Sowjetwahlen — Wahlkommission eines Dorfes bei der Kontrolle der Listen**  
Wie im Krieg (Bild nebenstehend). Die standesamtliche Bernachlässigung des Krankenhauswesens in Berlin erschwert die Bekämpfung der Grippe-Epidemie. Die SPD verbürgt hunderttausende Mark für Direktorengehalter, Bezirksstellen u. a. Jahresgehalt eines einzelnen Direktors des Verkehrs 100.000 Mark. Renovierung der Wohnung des Oberbürgermeisters 90.000 Mark. In primitiven Baracken werden nun die Kranken untergebracht.









## Dunkle Gachten in der Schule zu Döbeln

**Pfeiferwitz.** Vor circa 1½ Jahren wurde an die Schule behörde ein anonymes Schreiben gerichtet, in dem darauf hingedeutet wurde, daß in unserer Schule der heilige Schultheiter Wallner in dem Unterrichtsstoff Mensehertümde „zu weit geinge“. Auch wurden im Ort Gerüchte laut, daß ein Lehrer unchristliche Handlungen an Knaben vornehme. Obwohl einem Oberlehrer damals mitgeteilt wurde, um was es geht, gelang nichts, um der Sache Einhalt zu gebieten. **Ausgang Dezember 1928** wurde der Lehrer J. von seinem Amt suspendiert. **Grund:** Sittliche Verstümmelungen an Knaben. **Zumfest:** folgte wiederum ein mit falscher Unterschrift verfälschter Brief an das Schulsamt Dresden. In demselben wird behauptet, daß durch die Vorgänge die heilige Schule verachtet worden sei und die Eltern sich vor den eigenen Kindern schämen müggen. Wir wollen unter keinen Umständen diese anonyme Schreiberlei aufheben, lieben niemals auf dem Standpunkt, daß der Kirchschreiber so viel Blut aufbringen sollte, seine vollständige Abreise unter das Schreie zu sehen. In der am 10. 1. 1929 stattgefundenen Elternversammlung gab Schultheiter Wallner den Inhalt des Briefes bekannt. Allgemeine Entrüstung. Herr Wallner bat die Anwesenden, eifrig mit laufen zu helfen, damit der Kirchschreiber entlarvt werden könne. Er versuchte aber zu sagen, was sich tatsächlich in der Schule abgespielt hatte. Da nur der Kirchschreiber so leicht nicht zu finden sein wird, kam ein ganz tschauer Borsigwitzer Gemeindesammler auf die geniale Idee: Es wird wohl ein Kommunist gewesen sein. Und schon erschien die Polizei bei unserem Genossen Häring, um festzustellen, ob er der Uebelsteier sei. Aber weit gefehlt, wir Kommunisten haben nicht nötig, anzonyme Briefe zu schreiben, und trauen uns schon mit offenen Karten zu spielen und das zu sagen, was ist. Die Geschichte zeigt wieder einmal ganz deutlich, daß man mit allen Mitteln verucht, den neid.... Kommunisten eins auszuwischen. Aber nur Ruhe, wir werden mit dem ganz Schlaue schon noch ein Wörtchen reden.

### Schwere Gasexplosion

**Lichtenstein-Caffberg.** In einem Hause der Niedrige Straße ereignete sich eine Gasexplosion, der ein Menschenleben zum Opfer fiel. In der Nähe des Hauses hatte sich der Schlauch vom Gasrohr auf unerklärliche Weise gelöst, die Gasen hatten sich an den glühenden Aschen im Ofen entzündet und waren gerade in dem Augenblick explodiert, als der Besitzer des Hauses die Tür öffnete. Durch die ihm entgegenstehende Stichflamme wurde der Bedauernswerte so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einschiebung in das Bezirkskrankenhaus starb.

## „Mutterliebe“ Kindererziehung

**Koswig.** Viel benötigt wird und weit betont ist das im Weltmarkt untergebrachte Sauglingsheim für Waffen- und unechte Kinder. Nur allgemeines Volk über Sauberkeit und Korrektheit hört man von den Elternherren, die einmal die Süße beschützt haben.

Doch wie überall im kapitalistischen Staat, so auch hier bei den Bevölkerungen alles in besser Bedeutung, in den letzten Fällen gibt es Fälle, die zu bestanden wären. Nun, es genügt nicht, nur das Kettomrecht habe einer Institution zu bewundern, sondern man muß auch einmal einen Blick hinter die Kulissen werken.

**Die Sauglingsabteilung:** Hier fällt einem schon die Erleichterung und das Mitleid des Schultheiter Haugk auf. Die Behandlung, welche die Sauglinge durch die Schwestern erfahren, ist alles andere als eine nachsichtige Sauglingspflege. Schlägen und Unserlichkeiten der Sauglinge scheint ihr Nächster Feind.

### Die richtige Stimmberechtigung



### Hinein in die Freidenkerbewegung!

## „Fraktion Konföderat“ im BfZuS

**Freiberg.** Am 17. Januar stand die Generalversammlung der Ortsgruppe Freiberg des BfZuS statt. Schon der Bericht des Vorsitzenden, des bekannten Gen. Odrich, ließ die Kommunisten nichts zu wünschen übrig. Karblos war der Rassendiskord. Anträge lagen nicht vor, somit konnte man zu Punkt 4 der Tagesordnung schreiten: Neuwahlen. War die Versammlung bis jetzt nicht besonders lebhaft, so änderte sich die Sache, als die SPD-Delegation durch Schüler eine ferlige Rede vorhielt. Ohne vorher die Mitglieder zu fragen, ob sie mit Befürwortung einverstanden seien, prahlte Odrich die Liste zur Wahl. Nunneblich rechneten die Gen. Deichmann, Sämbert und andere mit den Beschränkungen der Demokratie ab. Beide einigten sich die Herren der SPD über den Parole „Partei Konföderat“, ironisch sie ganz genau wissen, daß ihr Gen. Otto Braun persönlich Ministerpräsident, der Vater des preußischen Konföderats ist. Neben die Anträge des Gen. Bödell, wie die Verantwortungsmitglieder gearbeitet haben, ging man „heißhändig“, ohne Antwort zu geben, hinweg. Gegen 20 Oppositionsstimmen wurde die neue Verantwortung welsch-selbstverständlich „kommissarisch“ abgestimmt.

Jedenfalls wurde 1929 Gen. Deichmann forderte vor allen Dingen Sparsamkeit beim Arrangement dieser Feier. Im Gewilligen von Mitteln, da war das neue Verantwortungsmitglied Paul Müller groß. Man beschloß, das neue Pfarrhaus zu mieten, damit die besten Herren SPD-Lente an der Feier teilnehmen können. Schon wollte Odrich losziehen, als Gen. Deichmann ihm in die Parade fuhr und zur Wahl nur Delegierten zur UB-Konferenz am 20. 1. aufrforderte. Wohl aber übermaß nun nur entkräften, keine Karten aufzuhören, und siehe da, wieder war Fraktionsserheit über die Odrich sonst so ernsthaft ist! gelaufen worden. Diesmal war es Rieger, der eine ferlige Liste aus der Tasche zog. Trotz des Widerworts des Oppositions brachte man nur fertig, diesmal „parlementarisch“ zu diktieren. Zum Schluss kam noch die Schwimdelei höchst zur Sprache. Sein Schreiben lautete: Er habe in Rötha ebenfalls in Zeilebenen nur die Arbeitervertreter dagegen gestimmt, doch ein Vertreter der Freidenker in den Arbeitszonen schaute lärm. Also dasselbe mit anderen Worten, was ihm vor geworfen wird. Gen. Deichmann stellte die Tatsache fest und forderte Weiterverfolgung der Angelegenheit. Odrich schloß darauf die Generalversammlung, welche bewies, daß die Opposition aktiver als bisher in der Freidenkerbewegung zu arbeiten hat, um den reformistischen Kurs zu brechen.

**Freiberg.** Im Freidenkerverband Unterbezirk Freiberg stand am Sonntag, dem 20. Januar eine Unterbezirksskonferenz statt. Odrich eröffnete einen Jahresbericht, bei dem neben wenigen jährlichen Ausführungen auch das Hecken gegen die Opposition nicht fehlen durfte. Interessant war die Stellungnahme zum Konföderat. Er forderte von den Parteien „präzise Stellungnahme“ dazu (wodurch die SPD nur hundertfach in ihrer Presse Stellung nimmt, dazu in einer Form, die den vollständigen Umfang als gewollt erscheinen läßt!). Die Mitgliederzahl im UB beträgt 1821, in Sachsen 31.709 in 172 Ortsgruppen. In Sachsen sind etwa 6 Mill. Mark für soz. Sozial. Geistl. seines 60.000 Mark für katholische Pfaffen aus Stützmitteln bewilligt. Odrich lautet: es nicht unterschätzen, bonbon zu überwinden, der Kampf habe im Vorjahr gut Laufe aufgezeigt. Zuerst bedauert er heuchlerisch die Zerstörung der Arbeiterklasse. Dieselbe erschwert eben den Kampf gegen die Kulturreaktion. Nach vom Bezirkssportausschuß beweist sich darüber, daß die Körperschaft über den Religions- und der proletarischen Gemeindevertretungen noch nicht eingegangen seien. Nach dem Geschäfts- und Rosenbericht meldet sich Gen. Böhl, Colmnitz, zur Geschäftsführung, und fordert, daß in Colmnitz keine Versammlung stattgefunden hat und infolgedessen auch kein Delegierter gewählt wurde. Delegiertentraum, was ihm, nachdem Gen. Müller, Altenberg, dafür, und Odrich und Rieger dagegen gesprochen, auch mit Nachdruck bewilligt wurde. Darauf sprach Gen. Böhl zum Geschäftsbereich und gewickelte besonders die Reformisten, darüber hinaus noch der SPD-Führerschaft Verhafte bei der Hindenburgwahl, ferner die

### Gehaltsbewilligung für die Marineoffiziere durch Sozialdemokraten

Fazit betont er, daß Odrich es zugelassen, daß Bär in der

Zeitungsmeldas zu lesen und sagt ihr genauso, man kann logisch ironisches Denken davon, daß sie sich eher zum Hochpatent und nicht als Täterschaftspflegerin eignet. Jungen, die zu solchen Szenen zuverlässig beigewohnt sind, haben schon energisch gegen diese Verhandlung protestiert und auch schon Klage bei der zuständigen höheren Instanz geführt. Doch ohne Erfolg...

**Die Bildungsstelle:** Hier sind die älteren Kinder bis zu 15 Jahren untergebracht. Das Regiment führt hier eine Frau Dr. Treutel. Man denkt unwillkürlich an das graue Grindelholz, wenn man von ganz unerlässlichen Jungen hört. Was hier vor sich gehen soll. Diese laubere Frau Doktor ist bei geringen Verlieren ihrer Jünglinge so weit gegangen, den Bevölkerungen

### einen Tag über den Kopf

zu hüpfen und mit kaltem Wasser zu übergießen.

Wie Bördele haben sich im Herbst 1928 zugezogen. Ein Prolet auf verschiedenen Seiten hatte zur Folge, daß diese Methoden eingesetzt wurden. Doch bald war ein Ausweg gefunden, so daß Bevölkerungen nunmehr dadurch gerügt werden.

Man muß sich wundern, daß seitens der Direktion des Weltkriegs nichts unternommen wird, derartige Sachen zu unterbinden, trotzdem diese genau informiert sein muß und auch diesen Bevölkerungen gegen die Behandlung der Jünglinge bei ihr eingelassen sein müssen.

Ber längerer Zeit hatte noch ein Medizinalrat das Recht, die August zu kontrollieren und bei etlichen Missständen sofort zur Abhilfe zu jagen. Doch aus völlig unbekannten Gründen soll vom der Zukunft zum Weltkrieg ohne Anmeldung tags vorher verboten worden sein. Eine Kontrolle der dortigen Verhältnisse ist dadurch politisch unterbunden.

Nun, nicht nur die Direktion weiß von diesen Zuständen, sondern auch

der sozialdemokratische Herr Amtshauptmann Schmidt,

Meigen, ist genau informiert.

Und soll auch bei ihm diese Lage geführt werden sein. Doch auch er fühlt sich nicht bewogen, die Abhilfe zu jagen. (Schon bereitend für einen Sozialdemokraten.)

Außerdem müssen doch vom Bürgermeister Hößner, Weinböhla, die Zustände in der betreffenden Ansiedlung bekannt sein. Spielt er doch auch eine ganze Rolle im Weinböhla und hängt doch auch sein Bild in Del genutzt im Befreiungssaal der Ansiedlung. Wie wären erfreut, zu erfahren, wer das Bild finanziert hat. Nun, diese Herren glauben es nicht nötig zu haben, sich darum kümmern zu müssen, wie man mit den dort untergebrachten Kindern verhält. Sind es doch nur Proletenkinder, die dort zu willigen Slaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Anders dagegen wäre es, wenn die Bourgeoisie und tüchtigen dort untergebrachte wären. Dann würde ihnen dafür gefordert, daß eine destruktive Behandlungswelle nicht vorkommen könnte.

Später lange Artikel in der bürgerlichen wie in der sozialdemokratischen Presse beweisen sich ohne Ruh und Rast, Sovjetrußland, den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat, herunterzumachen und zu verleumden. Haubdeutsche Eugen sind dann diesen Herren nicht zu traurig, wenn es gilt, gegen die Fürsorge- und Kindererziehung in der Sowjetunion zu dehen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wünschen, daß die zuständige Behörde sich zu diesen Tatsachen äugert. Wir werden auch weiterhin ein wachsam Augen auf diese Ansiedlung haben. Die Arbeiter aber müssen an diesen Vorfall erkennen, daß ihre Kinder von diesen Leuten nur zu Sklaven erzogen werden sollen, um später dem Nammon willkürlich zu dienen. Und doch ist gerade im proletarischen Staat eine wahre menschliche Erziehung und Fürsorge zu verzeichnen.

Wir wüns

F

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

F

**LEUTERSDORF**

Erich Opiz  
Handel — Bekleidung  
67784

**Reinhold Jäckel**

Buchbinderei  
Papierhandlung  
67720

Ihren — Goldwaren — Optik  
Telefon 2119, C 106/5  
67729

**Reinhold Tempel**, Hauptstraße 46  
Lederwaren und Polstermöbel  
67731

**Haus- und Wurstgeschäft**  
Wilhelmstraße, A 17  
67733

**Auguste Neumann** @ Große Auswahl in  
Geschenkartikeln von Glas und Porzellan  
67735

**Feuerzeug- und Salzwirtschaft**  
G 111, 16. November, A 48  
67736

**Alfred Stärker**, Friseurgeschäft, Parfümerie  
Tolletheit Artikel @ Zigaretten @ Zigarren  
67736

**Willy Heider**  
Metzgerei, Hauptstraße 47  
67737

**Bücherei und Materialwaren** **Paul Fischer**  
Neustadt / Niederwiesbach  
67738

**Emil Schubert**  
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft  
67739

**Reinh. Niemeyer**, Herren- und Damenschmuck  
Festlichkeit: Brillenfachmärkte und Uhren  
Büchsenhütte  
67740

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
Metzger, Hauptstraße 48  
67741

**Setziger und Polsterwerkstatt** **ADOLF SEIBERLICH**  
67742

**Heinrich Jäkel**  
Metzgerei und Fleischwaren  
67743

**SEIFHENNERSDORF**

**Hermann Ende**, Hauptstraße 541  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
67744

**Frischer Oholi, Parfümerie**, Rudolf Lehmann  
Oberdorf 466 und Rumburg 1, Böhmen  
67745

**ZUM KAISER**  
Gastwirtschaft und Fleischerei  
67746

**Schmid Schuster**, Rumburger Straße  
Metzgerwerkstatt @ Lederwarengeschäft  
67748

**Ballhaus zur Krone**  
Größter Ballaal, Bierkneipenwerte Küche — K. Bierca  
67749

**August Großherz**, Inh. Minna Berndt  
Brot u. Käse empfiehlt Blätter zu Freud und Leid  
67750

**Brot- und Wurstwaren** empfiehlt  
**Oskar Franz**, Nr. 193  
67751

**Fleisch- und Wurstwaren**, Robert Franz  
zu feinsten empfiehlt Blätter zu Freud und Leid  
67752

**Brüder Wenzl und Wurstwaren** empfiehlt  
Metzger 10. November, Fleischhersteller  
67753

**Werkzeuge / Bau- u. Möbelbeschläge**  
**Bruno Schneiders**, Breite Str. 76 b  
67755

**Josef Clemack**, Kachal, süsses Oden und  
Zucker / Porzellan, Siegen / Zollstr. 80 c  
67757

**Bäckerei und Konditorei**  
**Fritz Suske**, Sellen  
67758

**Unterwäsche** @ Bettfedern  
**A. M. Herbrich**, Sellen  
67759

**Kunst- und Plissier-Anstalt**  
und mechanische Stickereiwerkstatt  
Anatole Pitsch & Annaemarie Belohlain  
67760

**CUNEWALDE**

**Hermann Zeißig**  
Brot- und Weißbäckerei  
67760

**Richard Steglich**  
Gitternetz und Polsterwaren  
67761

**Fahrerläder @ Motorräder** @ Motorräder  
Ruf 403 **Willy Milke** Ruf 403  
67762

**G. Böthig**, Grifur, Nr. 224  
Dorfmeierien und Toilettentücher  
67763

**WILH. NOCKE**  
Fabrik / Maschinenhandlung / Metzgerlo  
67764

**Richard Barthold's Erben**  
Delikatessen und Grünwaren  
67765

**Paul Stelzer**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
67766

Einkaufshaus für alle in Wirtschafts-  
gegenständen und Lebensmitteln  
**ALWIN HÄNSEL**  
67767

**Bäckerei u. Konditorei**  
**BRUNO WENZEL**  
67768

**Trinkt die gute  
Vorzugsmilch**  
vom Rittergut Oberleutersdorf  
Ernst Hoffmann  
67769

**Georg Eberhardt**  
Gärtnerrei und Blumenbinderei  
67770

**EMIL FROST**, Inhaber M. Schubert, C 86 a  
Zigaretten @ Zigarren @ Tabak  
67771

**Brot-, Wein- u. Feinbäckerei**  
**Alfred Herturth**, Ortschaft O 318  
67772

**Kolonial- und Ortswaren** @ Kohlenhandlung  
**Julius Knobloch**, Ortschaft O 318  
67773

**Mag. Hoffmann**  
Gartenschaubetrieb  
67774

**Rieder-Kreisheim** empf. keine Kolonialwaren  
und Gemüsebinderei, Familie Dürsler, C 87  
67775

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Gustav Hamann**, Abt A 10  
67776

**Erich Lehmann**, Schneidelei, Kuf 0240  
Neudau, Hauptstr. 10, Befest. preiswert und  
billig! Maßarbeit @ Reichhaltiges Stoßfutter  
67777

**Gustav A. Görner**  
Materialwarenhandlung  
67778

**Adler-Drogerie**  
Inh. Friedrich Jendro  
Telefon 67779  
67780

**Richard Baumann**, Hauptstraße 296  
Fleisch- und Wurstwaren  
67781

**Reserviert!**

**EMIL STOLLE**, LEUTRA 91  
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren  
67782

**Reinhold Hänsch**, Leutra 18  
Fleisch- und Wurstwaren  
67783

**Reserviert 25**  
67784

**Karl Große**  
Herrnhütte / Herrnortartikel  
Metzger / Schuhe / Pförtner / Damenputz  
Rumburger Straße 519  
67785

**Groß Rieboldsch**, kolonialwaren, Delikatessen,  
Zigaretten @ Hauptstraße 160 b  
67786

**Martin Clemens**, Am Vindukt  
Buch- und Musikalienhandlung  
67787

**Marien-Apotheke** +  
Seifhennersdorf  
Am Vindukt  
67788

**Uhr- / Goldwaren** / Brillen / Reparaturen  
**Alfred Conrad**, Hauptstr. 560  
67789

**Wenz. Slavick**  
Drahtmühlen, Motor- und Motorrad-  
Drahtmühlen, Drahtgewebe, Drahtseile, Reifen, Reifen  
67790

**Reinhold Lehmann**  
Sollstraße 194  
Brot- und Weißbäckerei  
67791

**Dofor Sennel**  
Sölden — Butter — Röde — Sölden  
67792

**DEMITZ THUMITZ**

**Otto Heinrich**, Hauptstraße 19 N  
Kolonial- und Textilwaren  
67793

**Ernst Krauß**, Hauptstraße 19 M  
Bäckerei, Polstererei sowie Lebensmittel  
67794

**Richard Tiefel**, Hauptstraße 19 S  
Fleisch- und Wurstwaren  
67795

**Dr. Hofmann**, Hauptstr. 20 K  
Gießerei, Anfertigung / Wafferei  
Sölden / Metallwaren / Metallwaren  
67796

**TAUBENHEIM**

**Gasthaus und Feinbäckerei**  
**Heribert Schulze**, Nr. 169  
67797

**REICHENAU MARKERSDORF**

**Adolf Piepert**, Markersdorf, Hauptstr. 9  
Fahrerläder / Nähmaschinen / Sprechapparate  
67798

**KOHLSDORF**

**Gasthof Kohlsdorf**  
Jedes Sonntags feiert Hall @ Neue Regalhahn  
67799

**EIBAU**

**F. Hanefeld**  
Deutsche Einkaufsgenossenschaft  
für Textilwaren  
67800

**Gerichts-Kretscham**

Ballsal, Vereins- u. Fremdenzimmer  
empfiehlt sich der Arbeitsausschiff  
A. Hammann, Hauptstraße 2  
67801

**Hans Preischer**, Hauptstraße 163, Damas-  
und Herrenkleider, Spez. 1, Damaskus-  
geschäft und -Plage  
67802

**Apotheke zu Eibau**

Inh. Richard Wehle  
67803

**Martin Eysoldt**

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren  
67804

**Paul Eßsel**, Tel. 3391 / Gartenbaubetrieb,  
Gärtnerrei, Obst und Gemüse  
67805

**E. Julius Neumann jr.**

Bahnhofstraße  
Kleider / Mäntel / Wäsche  
Bettfedern / Gardinen / Decken  
Städtische Staatslotterie-Einnahme  
67806

**Georg Lück**, Herren- und Damenschmuck  
Spz. Buchkopfschädeln u. -Pflege, Toilette-  
artikel und Parfümerien  
67807

**Alwin Renger**, Schulstraße  
Kolonial-, Tabak- und Kurzwaren  
67808

**Uhren und Goldwaren**

Inh. Adolf Kriegel, Hauptstraße  
67809

**Richard Banmann**, Hauptstraße 296  
Fleisch- und Wurstwaren  
67810

**NEUEIBAU**

Kolonialwaren / Eigene Käferschädel  
Drogen und Farben  
Zimtöl, Glas- u. Porzellansachen  
Hermann Wünsche  
67810

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

Inh. Richard Zonge  
67811

**Franz Wieczorek**

Schweizerwaren sowie Reparaturen / Maßarbeit  
67812

**Hennisches Gasthofamt** sich des Arbeit-  
erorganisationen / Übernachtung, / Gute Küche  
67813

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

Inh. Robert Dobst  
67814

**Alwin Klinger**, Nr. 44  
Fleisch- und Wurstwaren  
67815

**NEUGERSDORF**

**Schuhhaus Richard Brandt**  
Carolastraße 7  
67816

L. Holmrich, Hans-Sachs-Straße 5  
Sölden / Fleischwarenhandlung  
Jedes Sonntags Wochenmarkt  
67817

Rittergut Oberhappendorf, Ruhmeshalle Verste-  
ckte „Vom Guten des Beste.“ Te Naugard  
67818 (b. A. Richter, u. Löbau Konzert) erhält  
67819

**E. Israel**  
Zigarette — Zigarren — Tabak  
67820

**Anton Bensch**, Schuhwaren  
Schlossstraße 3  
67821

**Adolf Kühne**, Metzgung  
Materialwaren — Zigarette — Zigarren  
67822

**Trinkt Hahnspeck's  
„Vorzugsmilch“**

Rittergut Oberhappendorf  
67823

Naturzucker, alkoholfreier  
APFEL-SAFT aus frischen Früchten  
M. Hämälä, Hetzwalde  
67824

**GROSSPOSTWITZ**

**Stroiteret Hainig**  
Rott. Reul  
67825

**Robert Horack**  
Schuhmacherrei  
und Schuhwaren  
67826

**Reserv**



# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

**W. Löffelde, Uhrmacher, Albertstr. 15**

Uhren • Goldwaren • Grammophone  
67280

**GUSTAV PENTER**

Konfektion **Albertstraße**  
Gute Auswahl — Niedrigste Preise  
67280

**Robert Bünnesmann, Ober-Waldstr. 4**

Kleidungswaren • Schuhe  
67280

**Stadtsparkasse NEUGERSDORF**

verzinst Spareinlagen mit

5 Proz. bei täglicher Verfügung

6 Proz. bei einmonatiger Kündigung u.

7 Proz. bei vierteljährlich. Kündigung

67280

**DEUTSCHES KAUFHAUS**

Hauptstraße **Röderstraße**  
Autobahntestelle • Telefon 2395  
67280

**Ang. Kloß, Bürgerweg Nr. 23**

Elek. Technik, Bedarfsladen, Motor, Ölflaschen  
67280

**Leser!**

herauft Euch bei Einkäufen auf die  
**Arbeiterstimme!**

**Hotel Krebschen** / Großer und kleiner  
Raum, große Vereinsräume sowie Terrasse  
empfiehlt **Rein. Zosel, Hauptstraße 135**  
67280

**PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 52**  
Trinkwaren, Strümpfe und Wollwaren  
Lebensmittel aller Art  
67280

**Feinbäckerei und Konditorei Arthur Möbius, Bahnhofstr. 901**  
67280

**Max Köhler, Hauptstr. 100**  
Eisen- und Stahlwaren  
Haus- und Küchengeräte  
67280

**Kaffeerösterei u. Kolonialwaren**  
Georg Nitsche, Reichenstraße 8  
67280

**Trinkt die erst-  
klassigen Biere  
der Bautzener  
Brauerei  
und Mälzerei AG**

**• Vogtl. Gardinen**  
Wäsche, Wachstuch, Niedrig-Preise  
für Wärter, z.B. **I. Erler, Amt.-Lauenstr. 10**  
67280

**Rofleisch-  
u. Wurstwaren**

Kurt Kaiser, An den Fleischbänken 5  
67280

**Molkerei Bautzen - Siedau**  
Filiale, Ziegelstraße 14  
67280

**Wäsche-Spezial-Geschäft**  
Karl Mitterauer, Schulstraße 7  
67280

**SEBNITZ**

**Rich. Böhme, Rosenstraße 4**  
„Fleisch- und Wurstwaren“  
67280

**Billigste Bezugssquelle für Damen-,  
Herren- u. Kinderbekleidung**

**PANKRATZ**

Längstr. 43 / Freileitungszulieferungen  
67280

**Willy Rosdorff, Längesstraße 35**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
67280

**Willy Baum, Spezialgeschäft für Süßwaren**  
Längestraße und Böhmis. Straße  
67280

**Gustav Pöde, Knöchelsstraße 34**  
Kolonial- und Haushalt. Wurstwaren  
67280

**HERMANN ZIRNSTEIN**  
Bettlerer und Polstermöbelgeschäft  
Bergstr. 3  
67280

**Emil Fandler, Böhmis. Straße 3**  
Kolonial-, Haushalt., Wurstwaren  
67280

**SEITENDORF**

**ROBERT GLAUSCH, Nr. 354**  
Fleischerei und Gastwirtschaft  
67280

**Frisiergeschäft Gütter, Nr. 387**  
Geld von Zigaretten, Zigaretten und Tabak  
67280

**Gasthaus HÄNSCH, NR. 173**

mit Fleischerei  
67280

**Café und Konditorei**

**FELIX PRESCHER, Nr. 281**  
67280

**Heinrich Schuster, Hauptstraße**  
Strümpf- und Wollwaren  
67280

**Schuhhaus Emil Hartmann**  
Hauptstraße  
Möbelfabrik • Reparaturen  
67280

**C. Jut. Röthig, Hauptstraße**  
Qualitäts-Spezialhaus für Damen-, Herren- und  
Kinderbekleidung, Stofflager, Anfertigung  
nach Maß, allen niedrigste Preise  
67280

**Kurt Usemann**  
Weststraße 2  
Kolonial- und Bettwaren  
67280

**Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt**  
**Fritz Lowke, Rosenstraße 7**  
67280

**Reinhold Fiedler**  
Buchbinderei, Buchwaren, Zeitschriften  
67280

**Paul Wagner**  
Manufaktur- u. Modewaren  
Damen- u. Kinderkonfektion  
Das Haus der guten Qualitäten  
67280

**Hedwig Wendler**  
Neusalzner Straße  
**Schnittwaren**  
Spezialität: Reste aller Art  
67280

**Fa. R. Wünsche (inh. Richard Alber)**  
**Landskron - Biervorlag**

**Mineralwasserfabrik**  
König-Albert-Straße 567 y  
67280

**Holmann, Oberer Stadtteil 156**  
Lebensmittel  
67280

**Gärtnerei Albrecht Obst, Neusalzner Str. 778**  
Täglich frische Gemüse und Schnittblumen  
Kranzbinderrei  
67280

**Sparen Sie regelmäßig**

bei der Sparkasse der Stadt Bautzen

(Gewandhaus)  
Ausgabe von Heimsparbüchsen kostenlos

**Eigenwaren**  
**Werkzeuge**

**Paul Seidler, Amt.-Lauenstraße 16**  
67280

**Drogerie / Parfümerie / Photohandlung**  
**Johannes Teich, Reichenstraße 10**  
67280

**Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei**  
**Oskar Voigt**  
Wendischer Graben 22  
67280

**Tabak- und Schreibwaren**  
M. u. A. Zocher, Korenkietz 16  
67280

**Conrad Spranger, Markt 26**

Delicatessen • Süßigkeiten

**Otto Schulze, Biskuit- und Kekalabrik**  
empfiehlt Ihre Qualitätswaren, Böhmis. Straße 54  
67280

**Arno Schulze, Markt 9**  
Uhren-, Gold- und Silberwaren  
Sprechapparate • Schallplatten  
67280

**MARKT-DROGERIE** • **ADOLF ZICK**  
Photofarben / Farbenmix / Farbenhandlung  
Sanitärwaren

**Friedrich Schade & Sohn**  
Am Markt  
Eisenwaren, Wenzelgasse, Hans- u. Kitchengerei  
67280

**G. Pschichholz, Markt**  
Hölz., Mützen, Herrenartikel  
67280

**Herbert Sigmund, Hertigswalder Str. 11**

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
67280

**SEITENDORF**

**Gastwirtschaft und Fleischerei**

**KURT WÜNSCHE, Nr. 301**  
67280

**Zum Sandberg**  
Gasthof  
mit Fleischerei  
Nr. 147  
67280

**Fritz Urban**  
Sattler und Polster-  
waren Nr. 92  
67280

**Julius Klumt**  
Schnit-, Woll- und Polster-  
waren Nr. 92  
67280

**NEUGERSDORF**

**Hommels**  
**Schokoladenhaus**  
Ecke Albert- und Rosenstraße  
hal den leinsten  
Kaffee

**Oskar Wahler, Bismarckstraße 4**  
Bürogründung und Mineralwasserfabrik  
67280

**Restaurant Huberum, Martin-Lutherstraße 18**  
empfiehlt sich der Arbeiterschaft  
67280

**ENIL GUNNEL**  
Eisenwaren • Werkzeuge  
C. G. Hofmannstraße  
67280

**OPTIK • PHOTO**  
ARTHUR FIRL  
Zittauer Straße 5  
67280

**Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen**  
**Richard Kohler**  
Georgswalder Straße  
67280

**EBERSBACH**

**Reinhold Schäfer, Hauptstr. 527**  
Kolonialwaren • Delikatessen  
67280

**Albert May, Oberer Stadtteil** — Hauptstraße  
Schuhwaren, Maßarbeit u. Reparaturen  
67280

**Johannes-Apotheke**  
Hauptstraße  
67280

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Oswald Oelsner**  
Hauptstraße  
67280

**Walter Diebner**  
Schuhmachermester  
Hauptstraße 32  
Sport — Maßarbeit  
Reparaturen  
67280

**Walter Tech**  
Papier- und  
Schreibwaren  
67280

**BAUTZEN**

**RICH. FRENZEL, Gerbersstraße 2**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
67280

**Markthalle** Curt Becker  
Geberstraße 4  
67280

**Damen- und Herrenfriseur**  
Erich Lehmann, Neusalzner Str. 21  
67280

**Drogerie und Photo-Handlung**  
Gebr. Miersch Nach.  
Inhaber: Erich Winter / Kornmarkt 30  
67280

**Alwin Hempel, Markt 1**  
Kartoffeln, Obst und Gemüse  
67280

**Dein eigenes Geschäft und deine  
eigene Sparkasse ist der**

**Allgem. Konsumverein**  
**Ebersbach u. Umgegend**

Er ist der Weg zur Gemeinwirtschaft  
67280

**Fleine Fleisch- und Wurstwaren**  
**Oswald Maywald, Hauptstr. 637 b**  
67280

**Otto Gerlach, Neustadt**  
Gartenbau, Blumen, Gemüse  
67280

**RICH. FRENZEL, Gerbersstraße 2**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
67280

**Otto Schmauder, Moltkestraße 7**  
Lebensmittel- und  
Grüngüter-Handel  
67280

**Otto Hoyer**  
Rosenstraße 2  
Dampfbäckerei mit Kaffeearbeitschank  
67280

**OLBERSDORF**

**Hermann Rothmann / Nr. 193**  
Fahrer der ersten Firmen/ Belegschaftszahlung  
67280

**Emma Olbrich / Nr. 239**  
Material- und Textilwaren  
67280

**Max Hoffmann** Brot- u. Feinbäckerei  
Siedlung Nr. 522 c  
67280

**Emil Johnel / Siedlung Nr. 522 d**  
Lebensmittel- und Milchgeschäft  
67280

**Hermann Lange / Siedlung Nr. 522 E**  
Seine Fleisch- und Wurstwaren  
67280

**Rudolf Lässig**  
Bäckerei  
Nr. 397 b  
67280

**Inserieren bringt Erfolg!**

**REICHENAU**

**Schwutke Ww. Nachf., Inh. A. Dietrich**  
Kolonialwaren, Tabakwaren, ein großes, ca. detail  
I. T. Brendlerstraße 170c  
67280

**Musik-Klein, Schützenstraße 146**  
F. Mischelde / Sprechapparate, Schallplatten  
67280

**Julius Ehrentraut & Co., Große Straße 198**  
Textilwaren • Strickwaren  
67280



Ab Freitag, 25. Januar

## Inventur-Ausverkauf

# Carl May

Freital-Deuben

Saison-Ware  
wie Mäntel, Kleider  
enorm billig

## INVENTUR-AUSVERKAUF

vom 25. Januar bis 4. Februar

Derselbe bietet Ihnen große Vorteile  
in allen Abteilungen / Besichtigen  
Sie bitte meine großen Schauensler

Erläuterungen:

Bettbezüge mit 2 Kissen aus rohem  
Nessel, gute Ware..... 8.75  
Schlafdecken..... von 98 Pf. an  
Roter Nessel..... Mr. 38 Pf.

**Seidel, Modewarenhaus seit 1861**  
Freital-Deuben, am Sächs. Wolf

Reparatur- u. Schnellbügelnstalt

# „Wieneu“

Dresden, Schreiberbergasse 21

Reparaturen, Aenderungen, Kunststopfen  
Anzug aufbügeln 1.50 RM., Hose aufbügeln 0.60 RM.,  
maschine- und handgebügelt. Annahme für Färben und  
chemisch Reinigen von Herren- und Damengarderobe  
Gut! Billig! Lieferung in kürzester Zeit!



### Stenographie- Anfänger-Kurse

in Reichskurschrift (Einheitssystem)  
beginnen für Damen und Herren in

Altstadt:

Donnerstag, den 31. Januar, 19.30 bis  
21 Uhr, in der 21. Volksschule am  
Freiberger Platz

Löbtau:

Freitag, 1. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr,  
im Jugendheim, Poststraße

Neustadt:

Freitag, den 1. Februar, 19.30 bis 21 Uhr,  
in der 26. Volksschule, Wurzener Straße  
Kursbeitrag einschl. Lehrmittel 7 M.  
Anmeldungen zu Kursusbeginn erbeten

# SARRASANI

Dresden, Carolplatz

Sonnabend und Sonntag

An beiden Tagen

Zwei Vorstellungen

3 Uhr und 7 1/2 Uhr

Nur noch wenige Tage

Sonntag, 27. Februar; außer den zwei Vorstellungen findet vom  
11 bis 1 Uhr Große Überschau statt mit Massenkonzert und  
wildem Ratten. Eintritt: erwachsene 1 Mark, Kinder 50 Pfennig.

Vorverkaufskasse (ab 9 Uhr Vorm. 10 Uhr) durchgehend  
geöffnet. Tel. 35048-40 Potsch. Tel. 27411

# Gardinen

abgebaut und vom Stoff  
Decorationsstoffe, Vitragenstoffe  
verkauft, in großer Menge

Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Rohstoff-Einkauf  
Annahme  
**FELLE**  
gerbt, färbt  
Rehfelder Straße 21  
**FELLE**  
für Beutel u. Pelze  
Rehfelder Straße 21

CARNEVAL  
Fertige Kostüme, Hüte  
Maskenstoffe, Tiaratans  
Maskensamte, Rüschen  
Div. Kopfbedeckungen

Modehaus  
**F. R. Pötzsch**  
Pirna, Ecke Obermarkt

Tropicale  
Vorlagen  
Tepic  
Satin  
Wolläuler  
Cocos  
Hüte  
Fußab  
Stretch

Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Sonder-Angebot

außerhalb unseres Inventur-Ausverkaufs



Schrankapparat, echt Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerk, Holzstoführung, 90-cm-Luxus-Plattentell., pa. Schalldose 120-

60-

70-

90-

140-

Schatullen, Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerke, 90-cm-Luxus-Plattentell., Holzstoführung, pa. Schalldose, solide Ausführ. 60-  
Schatullen, Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerke, 90-cm-Luxus-Plattentell., Holzstoführ., 1a Schalldose, versenkte Werkplatte 70-  
Schrankapparat, echt Eiche, Doppelfeder-Schneckenwerke, Holzstoführ., 90-cm-Luxus-Plattentell. mit Selbstauslöser, 1a Schalldose 90-  
Schrankapparat, echt Eiche, Metallstoführung, 1a Doppelfeder-Schneckenwerke, Luxus-Plattentell., pa. Schalldose 140-  
Wir führen Schallplatten in großer Auswahl: „Odeon“, „Parlophon“, „Beka“, „Columbia“, „Grammophon“, „Homocord“, „Tri-Ergon“  
Zubehör: Werke, Plattensteller, Schalldosen, Tonarme, Nadeln, Plattenwischer, Plattenalben und Plattenkoffer

Ausgestellt in einem Schaufenster in der Schreiberbergasse

# RENNER

AM ALTMARKT



Es wirkt durch seine hervorragende  
Beschaffenheit immer neue Anhänger

Paket 25 Pfennig

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins

# Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Unserer werden Kundenschaft hierdurch zur Kenntnis,  
da wir aus technischen Gründen unser Grechit  
verlieren. Ab 20. Januar 1929 befindet sich wieder

Textilwarenlager in Pirna  
**Braustraße 6**

Wir bitten, uns das bisher gewünschte Vertrauen

auch weiterhin entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll  
**Gleißberg & Pieler**

Radeberger neugestaltete  
Schuhreparaturwerkstatt  
empfiehlt sich der Arbeiterschaft. Spez. Gummi-  
bassierer Radeberg, Rathenausstraße 14

**Fleischerei Alfred Gutschick**  
Radeberg, Bahnhofstraße 14

Abonnieren die  
Arbeiterstimme

Kluge Frauen  
+ Gummi-  
Hölzerner, Leibnitz  
Massee-Garje  
Gummi-Strümpfe  
Kochkellner, verschiedene  
Massage-Artikel  
alle Frauen-Spüler  
Mutterspülmasse  
Klyses, Duschsen  
alle Frauen-Artikel

**R. Freisleben**  
Postplatz  
Filiale: Wallstr. 4  
Fachhandl. Dienstbedarf  
Ant. Iserat Kabell